



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

32 (19.1.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-290691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-290691)

von Ungarn dagegen nur Opfer fordern sollte, so würde dies lediglich unsere neuerliche Erniedrigung von Seiten derjenigen bedeuten, denen die Wandelbarkeit des historischen Geschicks einen Anteil an unserem tausendjährigen Lande zukommen ließ.

In dieser Rede gab Gömbös auch seiner Meinung über die wahre Außenpolitik Ausdruck: „Sie ist, so sagte er, ein außerordentlich kompliziertes und sehr heikles Gebiet, und man kann sich auf ihren verschlungenen Pfaden nicht nur auf Grund von Stimmungen und oberflächlichen Eindrücken zu rechtfertigen wagen.“ Gömbös hat bewiesen, daß er dieses schwierige Problem beherrschte, daß er derjenige war, der seinem Lande den Weg zur Erneuerung zeigen konnte, wenn er auch nicht mehr selbst die Wiedererrichtung Ungarns im südosteuropäischen Raum erleben durfte.

Man zeigt sich in der ausländischen Presse, vor allem in der französischen und englischen, immer wieder sehr ungeschult über Deutschlands sogenannte Südosteuropabestrebungen. Immer wieder werden die Länder in diesem Gebiet als solche hingestellt, die als Sklaven dem Pangermanismus verfallen. Man hat derartige vage Bemerkungen ganz leicht bei der Hand, da ja mittlerweile dank seiner inneren Verlogenheit der Kleine Verband praktisch längst zusammengebrochen ist. Nach den Schüssen von Marzelle, denen Varibou und König Alexander I. von Jugoslawien zum Opfer fielen, hat Belgrad seine Politik einer gründlichen Revision unterzogen. Es hat die latente Feindschaft mit Ungarn, die allmählich in dauernde Grenzschleiereien ausartete, überbrückt. Stojadinowitsch warf das Steuer herum, und heute ist es so, daß in beiden Ländern, in Ungarn wie in Jugoslawien, bereits von einem Freundschaftspakt gesprochen wird. Der Hauptstülpunkt der Kleinen-Entente-Politik, die Tschecho-Slowakei, liegt mit dem Abtreten Betschö ebenfalls erledigt. Auch hier ist man erwacht, ja man plant sogar bereits den Austritt aus dem Völkerbund. Und Rumänien hat beizeiten gesehen, daß es nichts profitieren kann, wenn es dieser banalereit gewordenen Politik der Siegerstaaten weiterhin folgt. Es hat ebenfalls ein anderes Verhältnis zu den Achsenmächten anzubahnen begonnen. Das aber ist nicht etwa eine Schuld des länderverfeindenden Pangermanismus. Sondern die logische Konsequenz aus der falschen Kleinen-Entente-Politik. Deutschland hat diese Länder nicht etwa unter sein Joch gebracht oder sie zu bringen versucht, es hat ihnen nur ihre Freiheit von einem Paktssystem gegeben, das in seinen Auswirkungen für alle letzten Endes ungesund, weil gekünstelt war.

Und so kann auch heute von einer Untersuchung beispielsweise Ungarns unter Deutschlands Wänsche nicht die Rede sein. Sie wäre auch vollkommen unnötig, da wir ja in Ungarn einen alten Kameraden kennen, der bereits in den Jahren des Weltkrieges sich als ein treuer und aufrichtiger Bundesgenosse bewiesen hat. Treue aber belohnt man nicht mit Unterjochung, sondern mit Hilfe. Und diese Hilfe ist auch Budapest bei der Revision der Tschecho-Slowakei als zentraler Grenzpunkt geworden. Freilich mag es Kreise in Ungarn geben, die mit der neuen Grenzziehung nicht einverstanden sind, die in ihrem Herzen einen weit größeren Raum sich für ihr Vaterland gewünscht hätten, als er vollstundmäßig festgelegt werden konnte. Hätte Deutschland aber eine solche Politik verfolgt, so wäre es nicht die des Aufbaues gewesen, sondern eben wieder die der Unterdrückung, wie sie ja zwei Jahrzehnte hier

Und alles wegen Rotspanien

Fortsetzung von Seite 1

geordneter Mehrheit, der schon in Marseille und in der Kammerdebatte vom Dienstag durch seine wilde Haltung aufgefallen ist, als Redner mitwirkte. Die Marxisten spekulieren auf die Uneinigkeit in den Reihen der Daladierpartei. Tatsächlich hat ein Teil der radikalsozialistischen Fraktion am Dienstag dem Marxisten Blum applaudiert. Allerdings ist diese Hoffnung bei den Kabinettsmitgliedern nicht erfüllt worden. Kompromißformeln sind vorbereitet, die den Radikalsozialisten eine ähnliche Haltung ermöglichen sollen mit der grundsätzlichen Frontstellung gegen Italien, wie in ihrem Erklärungsbescheid vom Sonntag unter besonderer Hervorhebung der Sicherheit der Pyrenäengrenze.

Die Beratungen des französischen Kabinetts über die außenpolitische Lage an Hand des Berichtes, den Außenminister Bonnet am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten der Regierung Chamberlain, der schon in Marseille und in der Kammerdebatte vom Dienstag durch seine wilde Haltung aufgefallen ist, als Redner mitwirkte. Die Marxisten spekulieren auf die Uneinigkeit in den Reihen der Daladierpartei. Tatsächlich hat ein Teil der radikalsozialistischen Fraktion am Dienstag dem Marxisten Blum applaudiert. Allerdings ist diese Hoffnung bei den Kabinettsmitgliedern nicht erfüllt worden. Kompromißformeln sind vorbereitet, die den Radikalsozialisten eine ähnliche Haltung ermöglichen sollen mit der grundsätzlichen Frontstellung gegen Italien, wie in ihrem Erklärungsbescheid vom Sonntag unter besonderer Hervorhebung der Sicherheit der Pyrenäengrenze.

Die Beratungen des französischen Kabinetts über die außenpolitische Lage an Hand des Berichtes, den Außenminister Bonnet am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten der Regierung Chamberlain, der schon in Marseille und in der Kammerdebatte vom Dienstag durch seine wilde Haltung aufgefallen ist, als Redner mitwirkte. Die Marxisten spekulieren auf die Uneinigkeit in den Reihen der Daladierpartei. Tatsächlich hat ein Teil der radikalsozialistischen Fraktion am Dienstag dem Marxisten Blum applaudiert. Allerdings ist diese Hoffnung bei den Kabinettsmitgliedern nicht erfüllt worden. Kompromißformeln sind vorbereitet, die den Radikalsozialisten eine ähnliche Haltung ermöglichen sollen mit der grundsätzlichen Frontstellung gegen Italien, wie in ihrem Erklärungsbescheid vom Sonntag unter besonderer Hervorhebung der Sicherheit der Pyrenäengrenze.

Die Beratungen des französischen Kabinetts über die außenpolitische Lage an Hand des Berichtes, den Außenminister Bonnet am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten der Regierung Chamberlain, der schon in Marseille und in der Kammerdebatte vom Dienstag durch seine wilde Haltung aufgefallen ist, als Redner mitwirkte. Die Marxisten spekulieren auf die Uneinigkeit in den Reihen der Daladierpartei. Tatsächlich hat ein Teil der radikalsozialistischen Fraktion am Dienstag dem Marxisten Blum applaudiert. Allerdings ist diese Hoffnung bei den Kabinettsmitgliedern nicht erfüllt worden. Kompromißformeln sind vorbereitet, die den Radikalsozialisten eine ähnliche Haltung ermöglichen sollen mit der grundsätzlichen Frontstellung gegen Italien, wie in ihrem Erklärungsbescheid vom Sonntag unter besonderer Hervorhebung der Sicherheit der Pyrenäengrenze.

Die Beratungen des französischen Kabinetts über die außenpolitische Lage an Hand des Berichtes, den Außenminister Bonnet am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten der Regierung Chamberlain, der schon in Marseille und in der Kammerdebatte vom Dienstag durch seine wilde Haltung aufgefallen ist, als Redner mitwirkte. Die Marxisten spekulieren auf die Uneinigkeit in den Reihen der Daladierpartei. Tatsächlich hat ein Teil der radikalsozialistischen Fraktion am Dienstag dem Marxisten Blum applaudiert. Allerdings ist diese Hoffnung bei den Kabinettsmitgliedern nicht erfüllt worden. Kompromißformeln sind vorbereitet, die den Radikalsozialisten eine ähnliche Haltung ermöglichen sollen mit der grundsätzlichen Frontstellung gegen Italien, wie in ihrem Erklärungsbescheid vom Sonntag unter besonderer Hervorhebung der Sicherheit der Pyrenäengrenze.

publik über seine Unterhaltung mit Lord Halifax und seine Eindrücke in Genf über das Spanienproblem erhaltete, dauerten nahezu drei Stunden. Sie endeten mit einer Billigung der Grundzüge der bevorstehenden Kammerrede. Die Spekulation der Opposition auf Unstimmigkeiten innerhalb der Regierung Daladier, besonders über die Spanienspolitik, sind, soweit das Ergebnis bekannt geworden ist, nicht gerechtfertigt worden. Man kennt noch nicht die einzelnen Punkte der Bonnet-Rede, nimmt aber mit Bestimmtheit an, daß die Regierung Daladier ihre bisherige Neutralitätspolitik gegenüber dem spanischen Bürgerkrieg aufrecht erhält.

Wiederholte Faktoren wirkten bei diesem Entschluß zusammen, vor allem die Weigerung der Regierung Chamberlain, die Nichtmischungs politik preiszugeben und die von London der Pariser Regierung zur Kenntnis gebrachte Erklärung Mussolinis bezüglich der Zurückziehung sämtlicher Freiwilligen nach Ende des Bürgerkrieges.

Wiederholte Faktoren wirkten bei diesem Entschluß zusammen, vor allem die Weigerung der Regierung Chamberlain, die Nichtmischungs politik preiszugeben und die von London der Pariser Regierung zur Kenntnis gebrachte Erklärung Mussolinis bezüglich der Zurückziehung sämtlicher Freiwilligen nach Ende des Bürgerkrieges.

Chamberlain unter schwerem Druck

Attlee verlangt die Hilfe Englands für Rotspanien

EP London, 19. Januar

Die englische Arbeiterpartei, die Liberalen und die Kommunisten setzen die Regierung Chamberlain angedrängt, daß sie für die spanischen Volkshelden immer ungünstiger werdenden Lage unter schärfstem Druck, um in letzter Stunde noch eine Einmischung Englands zugunsten Sowjetspaniens herbeizuführen.

Der Leiter der Opposition im Unterhaus, Attlee, sandte am Mittwoch an den Ministerpräsidenten Chamberlain einen Brief, in dem er die sofortige Einberufung des Parlaments und die Ermöglichung des Ankaufs von Nahrungsmitteln und Waffen durch die sowjetische Regierung forderte. Attlee begründet seinen Schritt mit dem „Grauß der Lage in Spanien“. Es sei „unvereinbar mit der Ehre und den Interessen Englands“, daß es Sowjetspanien das Recht verweigere, Waffen und andere Bedarfsartikel zu kaufen.

Vor Beginn der Kabinettsitzung rotteten sich kommunistische Elemente in der Downing Street zusammen und empfingen die vor der Amtswohnung des Ministerpräsidenten vorkommenden Minister mit Sprechchören wie „Auf- und ab mit Chamberlain“.

Die sich aber die Spannungen zwischen Ungarn und Südrußland inzwischen gelöst haben, so werden in absehbarer Zeit auch die Meinungsverschiedenheiten zwischen Budapest und Prag verschwinden. Und wie heute Rumänien daran geht, der deutschen Volksgruppe

fen für Spanien“. Die Polizei, die ohnehin verstärkt worden war, sah sich zu Sondermaßnahmen veranlaßt. Menschenansammlungen in der Downing Street wurden verboten, und die Straße während der Ministerbesprechung geräumt.

Der Premier bleibt fest

Die Antwort Chamberlains an Attlee

London, 18. Jan. (SP-Bund)

Premierminister Chamberlain hat am Mittwochabend auf den Brief des Oppositionsführers Attlee, in dem dieser die Einberufung des Parlaments und Aufhebung des Verbotes von Waffen- und Munitionslieferungen an Rotspanien gefordert hatte, mit einem Schreiben geantwortet. In diesem Schreiben führt Chamberlain aus, daß die Aufhebung des Verbotes von Waffenlieferungen nach Ansicht der britischen Regierung unvereinbar mit einer Ausdehnung des Konfliktes wäre. Die Regierung sehe auch keine Vorteile in der vorzeitigen Einberufung des Parlaments. Bezüglich der Frage der Hungersnot im roten Spanien wird in dem Schreiben angeführt, daß augenblicklich keine Ge-

eine angemessene Stellung im Rahmen seines Staats zu geben, so wird Ungarn jetzt nicht mehr zögern, unseren Volksgenossen bessere Lebensbedingungen zu gewähren. So wird endlich für diesen Raum in Südosteuropa die Zeit des Aufstiegs kommen, auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Und dies nicht auf Grund einer pangermanistischen Vorherrschaft, sondern einer Herrschaft des Friedens, der Ordnung und der Gerechtigkeit.

Dr. Wilhelm Kicherer.

Der politische Tag

Auf der New Yorker Weltausstellung soll ein sogenannter „Freiheitspavillon“ errichtet werden, der unter dem Motto „Deutschland von gestern — Deutschland von morgen“ stehen soll. Die New Yorker Presse macht für diese ungläubliche Geschmacklosigkeit und unerhörte Provokation gegenüber dem Reich in großer Aufmachung Propaganda, wobei sie antizipiert, daß in diesem Pavillon alles gezeigt werden soll, was „in Deutschland zur Asche verbrannt wurde, als die Nazis zur Macht kamen.“ Schon daraus geht eindeutig hervor, daß es sich hierbei um eine rein jüdische Angelegenheit handelt, deren Zweck darin besteht, wieder einmal gegen das nationalsozialistische Deutschland einen Hefehzug in der amerikanischen Öffentlichkeit zu inszenieren.

Dem Ausstellungsausschuß gehören, wie nicht anders zu erwarten ist, wieder die bekannten USM-Juden an, die wir in der letzten Zeit zur Genüge kennengelernt haben. Selbstverständlich fehlt unter ihnen auch der berühmte New Yorker Oberbürgermeister La Guardia nicht. Auch der jüdische Schatzsekretär Roosevelt, Morgenthau, die amerikanische „Labour“, Dorothy Thomson, sowie zahlreiche Emigranten, unter denen sich Thomas Mann, Einstein, Georg Bernhard usw. befinden, gehören dem Komitee an. In diesem „Freiheitspavillon“ wird dem amerikanischen Publikum der ganze jüdische Schmutz, dessen wir uns Gott sei Dank nach der Machtübernahme entledigt haben, als „deutsche Kunst“ vorgelegt. Dabei wird für die Schmierer eines Remarque, Freud, Stephan Zweig, Einstein und der Erla Mann die Klammertrommel gerührt. Ferner sollen Konzerte stattfinden, die von den Juden Bruno Walter und Max Kemper dirigiert werden. Auch andere Größen der Schleichnig-Aera, wie beispielsweise Max Reinhardt, der noch im Jahre 1937 die Geschmacklosigkeit besessen hat, den Faust in Salzburg als Revue aufzuführen, werden sich auf dieser Ausstellung produzieren. Das Komitee hat in einem ähnlichen Aufruf alle deutsch-amerikanischen Organisationen zur Mitarbeit aufgefordert, wobei allerdings diejenigen, die dem nationalsozialistischen Deutschland positiv gegenüberstehen, wohlwollend ausgeschlossen wurden. Angesichts der Stellung, die das Judentum in den Vereinigten Staaten heute einnimmt, hat die Ankündigung dieser Ausstellung bei uns keine Ueberraschung hervorgerufen. Wir bedauern nur die Amerikaner, die in Unkenntnis der wahren deutschen Kultur diesen jüdischen Schmutz für Erzeugnisse deutschen Geistes hinnehmen. Man darf es uns aber auch dann nicht übel nehmen, daß wir uns über dieses Publikum, für das die Welt Goethes, Rands und Beethovens scheinbar ein Buch mit sieben Siegeln ist, unsere eigenen Gedanken machen.

genheit vorhanden sei, um einen Plan auf der Basis internationaler Hilfe und in dem Umfang, wie ihn die rotspanische Regierung ins Auge gefaßt habe, durchzuführen. Ein solcher Plan würde in jedem Falle eine längere Zeit beanspruchen, wenn er wirkungsvoll durchgeführt werden sollte.

Reber. Die Mitwirkenden sind Marta Fuchs, Liana Lemny, Armand Armat als Gast, Ludw. Hofmann, Marcel Wittlich, Gustav Ködlin, Walter Grohmann, Otto Helger, Karl August Neumann, Fritz Wolff, Otto Rühl.

Reichstagsung der Gemischten Chöre Deutschlands. Der Reichsverband der Gemischten Chöre Deutschlands wird seine diesjährige Reichstagsung im Juni in Graz abhalten, bei der etwa fünfzig deutsche Chöre mitwirken werden. Zur Aufführung kommen zwei abendfüllende Chorwerke. Eins davon wird der Musikverein der Stadt Vöcklabruck übernehmen und das neue Auditorium von Kurt Thomas „Saal und Ernte“ zur Aufführung bringen.

Wiener Kulturvereinigung gegründet. In der Donaumetropole wurde eine Kulturvereinigung gegründet. Sie wird vor allem Dichtervorlesungen und wissenschaftliche Vorträge veranstalten. Mit einem Festabend des Dichters Felix Timmermans nimmt die Vereinigung am 18. Januar ihre Arbeit auf.

Ehrengrab der Stadt Wien für Julius Wittner. Die Stadt Wien hat sofort nach Bekanntwerden der Nachricht vom Tode Julius Wittners beschlossen, dem bekanntesten Tonkünstler und Schriftsteller ein Ehrengrab zu widmen. Damit soll ein kleiner Teil der Dankeschuld Wiens seinem großen Sohn gegenüber abgetragen werden.

Filmaustausch zwischen Deutschland und Frankreich soll verhängt werden. Das deutsch-französische Filmabkommen ist bis zum 30. Juni 1939 verlängert worden, um es den kulturellen und bewirtschaftlichen Erfordernissen beider Länder anzupassen. Im kommenden Frühjahr werden die Verhandlungen erneut aufgenommen werden, um durch ein erweitertes Abkommen den Filmaustausch zwischen Deutschland und Frankreich zu verhängen und so der Annäherung beider Länder zu dienen.

„Schwäbische Kunde“

Ein abendfüllender Film von Württemberg

Die „Schwäbische Kunde“, die in einer festlichen Stunde in den „rauhem Norden“ drang und die Herzen der Berliner mit der Sehnsucht erfüllte, in ein Land zu reisen, das wir in Geschichte, Kultur und Landschaft gewohnt sind als eine der deutschen Landschaften anzusehen, ist nicht nur ein schwäbisches Doppelbild der Schönheit und Loblied der Arbeit, sondern auch ein Volkslied von klappernden Mühlsteinen, vertrauten Tälern und schlafenden Dörfern in württembergischen Gauen von den Bergen des Neckars und der rauhen Alb bis zu den fruchtbaren Hängen an Donau und Bodensee. „Kennst du das Land...“ so beginnt dieses jährlich-stolze Lied auf eine Landschaft, die seine Söhne noch in fernem Ländern so innig lieben, daß seine Hauptstadt für alle Auslandsdeutschen zum Sinnbild der deutschen Heimat werden konnte. Die Kamera von Albert Kling schweigt in stimmungsvollen Bildern von Hängen und Höhen, Bergen und Tälern, von weiten Wäldern über fruchtbares Land und heißen Felsen über vertrauten Quellen und Bächen. Man meint die Landschaft Moritz v. Schwinds lebendig werden zu sehen, sieht die Hirtin mit weichen Schafen über weilige Wiesen ziehen, Kapellen stehen auf sanften Hügel, Burgen ragen auf hocherhobenen Urvulkanen.

Neben der idyllischen Schönheit, der Weltvergessenheit seiner abgelegenen Dörfer, hämmern die Maschinen, brausen die Motoren in den Zentren der Arbeit, neben den gewaltigen Leistungen der Technik steht das alte liebevoll gepflegte Handwerk; neben der hohlen, unverfügbaren Quelle der Dichtkunst liegt die Goldader der Erfindung und Technik. Württemberg braucht wirklich nicht zu zögern, will es stolz die Reize seiner großen Söhne nennen, die es der Nation zu aller Wohl und Fortschritt zum Geschenk machte.

Wolfgang Balle, der Gestalter dieses schönen abendfüllenden Kinofilms, den Württemberg

zu seinem Ruhme und zur stolzen Werbung herstellen ließ, hat aber nicht nur in prachtvollen Bildern die Schönheit der Landschaft einzufangen versucht, hat nicht nur die untergängliche Größe seiner einjährigen Wandermaler gezeigt, sondern vor allem auch den schwäbischen Menschen selbst zum Zeugen seiner besonderen Lebensart werden lassen. Wir sehen den Arbeiter und den Bauern, den Künstler und den Handwerker bei der Arbeit und fühlen wie unia der Schwabe seiner Landschaft verwurzelt ist, wie er all seine Kraft aus ihrer Erde schöpft. Wolfram Balle hat das Bild des schwäbischen Landschaft (bei dem der Schwabe nur manchmal einen erklärenden Hinweis vermisst weil er gerne wissen möchte, wo die besondere Schönheit eines Baues oder der wundervolle Fernblick über Höhen und Burgen zu finden ist) von Wolfgangs Jeller mit einer wirkungsvollen, die besonderen Stimmungsmomente gut illustrierenden Musik versehen lassen. Der Film erhielt die Prädikate „künstlerisch wertvoll“, „kulturell wertvoll“, „volksbildend“, „Lehrfilm“, „Jugend- und feierfähig“.

Bert Hauser

Gutenberg-Reichsausstellung 1940

Professor Fahrenkamp (Düsseldorf) Generaldirektor der Ausstellung

Für die im Jahre 1940 in Leipzig stattfindende Gutenberg-Reichsausstellung, die auf Anordnung des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda als reichswichtig erklärt worden ist und die anlässlich der 500-Jahrfeier der Buchdruckerkunst eine Großschau der Entwicklung dieser Kunst bilden wird, sind die Vorarbeiten in vollem Gange. Zum Leiter der Gutenberg-Reichsausstellung 1940 hat der Präsident des Vereins Reichsausstellung Gutenberg 1940, Bürgermeister Haake (Leipzig), Stadtrat Bruno Henke berufen, der seine Tätigkeit bereits aufgenommen hat. Für die künstlerische Ausgestaltung der Ausstellung wurde von der Ausschreibung eines Wettbewerbes abgesehen, vielmehr wurden von

unter Reichs namhafter Architekten Leipzig und des Reiches Vorkenntnisse angefordert und zwar im Einvernehmen mit Generalbaudirektor Professor Speer, dem auch die letzte Beratung überlassen wurde. Unter den zum Teil großzügigen und originellen Entwürfen hat die Wahl auf die Arbeit des Leiters der Kunstakademie Düsseldorf, Professor Fahrenkamp, der somit Generaldirektor für die äußere Ausgestaltung der Reichsausstellung ist. Im Ringelhaus in Leipzig wird gegenwärtig eine Ausstellung veranstaltet, auf der die Entwürfe der anderen zum Wettbewerb aufgerufenen Architekten gezeigt werden, und zwar handelt es sich neben Professor Fahrenkamp um die Leipziger Architekten Dr.-Ing. Vorn, Koch, Lucas, Ränke, Rau, Rant und Schlemmer, sowie den auswärtigen Architekten Eugen Dorth. Den Plänen, Aufsichten und Modellen jedes der Beteiligten ist eine große Rolle gewidmet. — Schon heute haben sich 25 Kongresse von teilweise internationalen Charakter für Leipzig angemeldet, so daß während der ganzen Dauer der Ausstellung, die am 10. Mai eröffnet und Ende Oktober 1940 geschlossen wird, ein überaus großer Fremdenstrom zu erwarten ist. Im Jahr 1940 hat sich auch der Führer die Reihe des Richard-Wagner-Nationaldenkmals in Leipzig vorbehalten.

Sächsischer Staatspreis Dem HJ-Scharführer Dr. Gerhard Heilfurth wurde für seine beiden Veröffentlichungen „Reichsdiel im Erzgebirge“ und „Anton Günther“ der Sächsische Staatspreis im Rahmen der Arbeiten für das Heimatwert Sachsen verliehen.

Karajan dirigiert die Wagner-Regen-Uraufführung. In der Uraufführung der Oper „Die Wälder von Calais“ von Rudolf Wagner-Regen in der Berliner Staatsoper am 18. Januar wird Generalmusikdirektor Herbert von Karajan am Dirigentenpult stehen. Die Inszenierung besorgt Edgar Klisch als Gast, die Gesamtdarstellung Caspar

Der Slowakische Landtag

wurde gestern feierlich eröffnet

DNB Preßburg, 18. Jan.

Mit größter Feierlichkeit wurde am Mittwoch die erste Sitzung des Slowakischen Landtages im Festsaal der Preßburger Slowakischen Universität eröffnet.

Die Sitzung wurde mit slowakischen Gesängen, die ein Männerchor vortrug, eingeleitet. Anschließend schilderte der slowakische Senator Budak in einer Ansprache die Arbeit der slowakischen Parlamentarier sowohl im Budapester Abgeordnetenhaus wie auch im Prager Parlament.

Nach der feierlichen Eröffnung des Landtages fand eine Sitzung statt, in der die Ausschüsse beauftragt wurden. Der deutsche Abgeordnete Ingenieur Karmasin wurde in den Budgetausschuss, der ungarische Abgeordnete Esterházy in den Initiativsausschuss gewählt.

In Kürze

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mehrere Beförderungen im Heer, in der Kriegsmarine und in der Luftwaffe vorgenommen.

Die gesamte ungarische Presse gibt ihrer Befriedigung über den Ablauf der Berliner Besprechungen Ausdruck.

Der Präsident der Vereinigung Deutscher Frontkämpfer-Verbände, RSHA-Obergruppenführer General Herzog von Coburg, traf in Rom ein, um in seiner Eigenschaft als Präsident der permanenten Internationalen Frontkämpfer-Kommission dem Präsidenten des italienischen National-Komitees, Carlo Delcroix, einen Besuch abzustatten.

Zu dem bevorstehenden Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Warschau, der am 21. Januar erfolgen wird, erklärt „Gazeta Polska“, daß dieser Besuch offiziell sein wird und als Gegenbesuch für den Aufenthalt des polnischen Außenministers Bed in Berlin im Jahre 1936 anzusehen ist.

Von der französisch-sowjetischen Grenze wird gemeldet, daß die Zahl der aus Katalonien in Frankreich einströmenden Flüchtlinge mit jedem Tag größer wird.

Die in nächster Zeit nach Australien abreisende englische Luftfahrtkommission wird auf Wunsch der neuseeländischen Regierung auch Neuseeland besuchen.

Sreudige Kunde für Amerikas Unterwelt

DNB Newyork, 18. Januar.

In Washington befaßte der Senat die Ernennung des Juden Felix Frankfurter zum Richter des Obersten Bundesgerichts.

Neuer Titel für Frankreichs Präsidenten

Proklamation des französischen Imperiums gefordert

EP. Paris, 18. Januar.

Die Bestrebungen zahlreicher politischer Kreise, das französische Imperium feierlich auszurufen und verfassungsmäßig die Titelführung sowie die amtliche Bezeichnung zu verankern, nehmen von Tag zu Tag zu.

Ferner haben eine Anzahl Abgeordneter aus den französischen Kolonialgebieten einen Entschließungsantrag eingebracht, in dem verlangt wird, daß das französische Imperium zu einer unantastbaren Einheit erklärt werden solle.

Francos neue Strategie bewährt sich

Ein Feldzug ohne Pausen / Die Blutpumpe am Ebro hat Rolspanien geschwächt

(Von unserem Vertreter in Nationalspanien, Hanns Decke)

Zaragoza, 18. Januar.

Die Siege der Franco-Truppen waren zwar vorauszusetzen, und dennoch übertrahen sie durch ihre Schnelligkeit und Größe. Die spanischen Kirchenglocken läuten selten während des Krieges.

Die Dampfwaage der streichenden Truppen stellt ohne die geringste Unterbrechung vorwärts, so schnell, daß sich die Er-

eignisse überstürzten. Was heute große Neuigkeit ist, scheint morgen schon längst alt. Das ist auf mehrere Umstände zurückzuführen.

Unermüdlch jagt die Jange zu

Francos neue Strategie bewährt sich. Franco und seine Generale sind Künstler des Wandrierens. Raum ist eine Todsche zugezogen, bringen neue Kette aus der eben erst ausgetrockneten Schlacklinie und krümmen sich zu Schneisen einer Weizange.



Der Vormarsch der nationalen Truppen auf Barcelona. Neueste Aufnahme aus Spanien: Motorisierte nationalspanische Legionäre beim Vormarsch auf Barcelona in einer Straße von Tarragona. Weltbild (M)

Für Belgrad gilt nur die Achse

Stojadinowitschs Erklärung / Zusammenarbeit mit Ungarn

(Drahtbericht unseres Belgrader Vertreters)

s. k. Belgrad, 19. Jan.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Mittwochnachmittag in Flume eingetroffen und hat sofort seine Reise nach Belgrad fortgesetzt.

Die jugoslawische Presse widmet dem Grafen Ciano herzliche Begrüßungsartikel und würdigt eingehend die jugoslawisch-italienische Freundschaft und die erfolgreiche Zusammenarbeit Belgrads mit der Achse.

gab, und in der er feststellte, Jugoslawien wolle mit allen Nachbarn unmitttelbare Freundschaft aufrechterhalten und besonders die alten Freundschaften fördern.

In politischen Kreisen Belgrads erklärt man, daß die Frage eines Ausgleichs zwischen Budapest und Belgrad während der jugoslawisch-italienischen Verhandlungen eine bedeutungsvolle Rolle spiele.

Amerikas Luftwaffe beteiligt sich am China'reg

DNB London, 18. Januar.

„Times“ meldet aus Hongkong, daß dort ein amerikanisches Militärflugzeug mit schwerer Bestückung eingetroffen ist und jetzt über die Grenze nach China gebracht werde.

Borjas Blancos, Monsblanch und, in den letzten Tagen, Tortosa, Reus, Tarragona, Gerona und Igualada. So werden Mantela, Vendrell und Vilafranca umfaßt werden, trotz aller Eisengürtel, Unterstände, Panzer und Schützengraben, die angeblich seit zwei Jahren auf den Bergflanken Kataloniens zum Schutz der Großstädte errichtet wurden.

Es hat sich gezeigt, daß die berittlenen Divisionen zusammen mit den motorisierten Formationen aus dem spanischen Krieg nicht wegzudenken sind. In der Schlacht von Alambra ist ihnen der regellose Rückzug des roten Heeres und die Einnahme zahlreicher Ortschaften zu verdanken.

Weiterer Feind Barcelonas: der Hunger

Barcelona kann diesen zu einer Lawine zusammengelassenen Teilströmen des nationalen Vormarsches nicht mehr entgegenstellen. Unaushaltbar bewegt sie sich auf der auf 100 Kilometer verkürzten Front auf die Hauptstadt zu.

Das eine jedenfalls weiß man in Barcelona, daß der gänzliche Zusammenbruch der katalanischen Front nur mehr eine Frage der Zeit, vielleicht von Wochen und Tagen ist.

Advertisement for Emser Pastillen, featuring an illustration of a lighthouse and the text 'Emser Pastillen die echten natürlich die sollten Sie nehmen!'.

ausgebildete Jugend und Männer vorgeschrittenen Alters, die an sich gar kein Interesse daran haben, für eine verlorene Sache ihr Blut zu vergießen.

Militärisch, wirtschaftlich und ideell hat der Bolschewismus in Spanien ausgespielt. Mit dem Fall Barcelonas wird auch Madrid unhaltbar.

Dons nach heftigen Kämpfen genommen

DNB Zaragoza, 18. Jan.

An der katalanischen Front dauert an allen Abschnitten das Vordringen der nationalen Truppen seit den ersten Morgenstunden des Mittwoch trotz schlechten Wetters und dichten Nebels an.

Ein Besuch in der schönsten Stadt Chinas

Schon Marko Polo pries das herrliche Hangschau / Heute vom Krieg gestreift

(Von unserem Mitarbeiter im Fernen Osten Hans Tröbs)

„Das Paradies... im Himmel, Hangschau... auf Erden!“
Chinesisches Sprichwort.

Dairen, im Januar.

Der Mantel des alles niedertrampelnden Kriegsgottes hat die „schönste Stadt Chinas“ zum Glück nur gestreift... Hangschau, das die Chinesen das Paradies auf Erden nennen und das nur fünf Eisenbahnstunden südwestlich von Shanghai liegt, ist im Gegensatz zu so vielen anderen chinesischen Städten nicht zerstört worden, aber erklärlicherweise auch nicht mehr jenes „Paradies“ geblieben, das es z. B. zu Marko Polos Zeiten und auch noch in unseren Tagen gewesen ist.

Der große venezianische Reisende hat dieses Hangschau im Jahre 1290 besucht und es als die „größte, schönste und herrlichste Stadt“ bezeichnet, die ihm jemals auf seinen Wanderfahrten begegnet sei. Die Mauern von Hangschau sollen damals — sagt Marko Polo — einen Umfang von 100 Meilen gehabt haben, und er will in dieser riesigen Stadt nicht weniger als 12000 Brücken gesehen, gezählt oder geschätzt haben. Denn Hangschau bildet den End- oder Ausgangspunkt des längsten Kanals der Erde, des berühmten „Kaiserkanals“, der vor Eröffnung der Eisenbahnen die einzige Nord-Süd-Verkehrsader Chinas darstellte. Auf ihm gingen einst die Reis- und Salztransporte, die Tribute jeder Art aus dem Süden des Reiches nach der Hauptstadt Peking im Norden, auf diesem Kaiserkanal reisten alljährlich Hunderte und Tausende von jungen Kandidaten zu den großen Staatsprüfungen nach Peking, und die Dichter haben den Wein und die Mädchen und all die anderen schönen Dinge, die Hangschau — als Ausgangspunkt der großen Reise — den hier zusammenströmenden Kandidaten sozusagen als „Begehrung“ zu bieten hatte, in den glänzendsten Farben geschildert... Denn für den Reichtum und die Bedeutung dieser Stadt zeugt eine andere Behauptung Marko Polos: allein aus der Salzproduktion und dem Salzhandel soll Hangschau alljährlich nicht weniger als 60 Millionen Mark Steuern an den Groß Khan habe abführen müssen — vielleicht hat Marko Polo hier seiner Begeisterung über die Größe, die Bedeutung und die Schönheit Hangschaus etwas die Fägel schiefen lassen. Auf alle Fälle hat Hangschau, das schon zweitausend Jahre vor unserer Zeitrechnung bestand, den Reichtum zu den ältesten, schönsten und volkreichsten Städten Chinas — vielleicht sogar der Welt — gehört.

Der Bienenfleiß chinesischer Arbeiter

Auch heute braucht man mit dem Schnellzug fast eine Viertelstunde, um nur eine einzelne Front der noch recht gut erhaltenen, riesigen Stadtmauer „abzufahren“, die nach der Vertreibung der Mongolen im Jahre 1359 von 5 Millionen Arbeitern in drei Tagen angeblich erbaut worden ist. Das mag vielleicht übertrieben klingen, aber die Chinesen sind ja seit den uraltesten Zeiten gewöhnt, bei ihren Riesendämmen (Große Mauer, Großer Kanal usw.) nicht Arbeiter heere, sondern gleich ganze Arbeiterdörfer anzusetzen. — Kleine Abschweifung: Auch heute noch hat man sich in Europa immer wieder darüber gewundert, warum die durch die Massenangriffe der japanischen Flieger zerstörten chinesischen Bahnhöfen immer wieder, und zwar schon nach wenigen Stunden, gebrauchsfähig waren! Grund und Ursache sind sehr einfach: Zehntausende von „Pfeffrigkeitsmelken“ wurden kampfernt längs der immer wieder bombardierten Bahnhöfen, aber außerhalb der Sprengwirkung der Fliegerbomben, weil es für jeden innerhalb einer Stunde wieder zugeschütteten Granattrichter einen Mer-Dollar gab! Wie die Spaten auf den niederfallenden „Pferdeapfel“, so lawerten diese Kernter der Armen auf die Bomben der Flieger; kaum waren sie betoniert, begann der „Sturm auf den Bahndamm“, und in wenigen Stunden waren alle Schäden wieder ausgebessert. Hunderttausende solcher Kulis bauen heute die Straßen nach Sowjetrußland aus, und zwar mit der gleichen Schwelgerei, mit der einst ihre Köpfe die Große Mauer, den Großen Kanal oder die Mauern von Hangschau und anderer Riesensiedlungen erbaut haben, und mit der die chinesischen Soldaten zum Erkennen aller Festungen ihre Schützengräben und Befestigungen anzulegen versuchten.

Der wundervolle See macht es

Aber all das hat mit der Schönheit Hangschaus nichts zu tun... Will man das Wesen dieser faszinierenden Stadt mit drei Worten umreißen, so könnte man den berühmten Pflinger Sommerpalast als eine Miniaturkopie Hangschaus bezeichnen, oder Hangschau einen im gigantischen übersteigerten Sommerpalast nennen. Denn die Stadt als solche unterscheidet sich eigentlich kaum von den übrigen chinesischen Durchschnittsstädten mit dem Gemüß ihrer Märkte, dem Gemüß der Menschen und dem Gemüß der Gassen und Gäßchen, die alle zusammen von Rinne-Mauern umschlossen sind

— was Hangschau eine Sonderstellung einräumt und den Besucher an den Wörther oder Genfer See verlegt, das ist der traumhaft schöne See, an dem diese Stadt liegt, das sind die Berge um diesen See herum, die Tempel, Pagoden, Klöster und Paläste, die sich hier die reichen Chinesen errichtet haben. Denn der Chinese ist ja nicht nur ein berühmter Feinschmecker in allen Küchenkünsten, sondern auch ein ebenso großer „Genießer der Natur“, der stundenlang andächtig vor einem Wasserfall, vor einer Blume sitzen oder sich in die Betrachtung eines Berges versenken und seine Gedanken und Gefühle in kleine Gedichte umformen kann, die er dann mit Vorliebe gleich an Ort und Stelle in irgend-einem Stein oder eine Felswand einmeißeln läßt. Vielleicht ist auch aus diesem Grunde dieses schöne Hangschau von den großen und kleinen chinesischen Dichtern so oft besungen und mit dem „Paradies auf Erden“ verglichen worden, dessen wirkliche Schönheiten aber eben wohl nur ein Dichter, aber nicht der flüchtige Chronist besingen kann...

Eine Fahrt am Seeufer

Sankt ansteigende, immer in ein seltsam lichter Blau gehüllte Berge umschließen den tie-

ligen, buchtenreichen See mit seinen bewaldeten Inselchen, die untereinander durch breite, mit uralten, hohen, schattigen Bäumen beiderseits besetzte Fahrwege oder durch geschwungene, tolladerte, Kooßgeschmückte, lange Holzbrücken miteinander verbunden sind... Ruder- und Segelboote... Lotos auf dem See... Kleiner am Ufer... das Ganze gehüllt in einen eigenartigen, hauchdünnen, feinen Dunstnebel, der oft für alte chinesische Gemälde so charakteristisch ist. Eine breite, schattige, asphaltierte, platanenbesetzte Autostraße führt um den ganzen See herum, und an dieser Straße liegen die bunten Bootshäuser, die Terrassen, die riesigen, zum Teil hochgemauerten, blumenschweren Gärten mit herrlichen Landhäusern und Palästen, die sich hier die verschiedenen „Marschälle außer Dienst“, die vielleicht einmal als einfache „Ganditen“ angefangen haben, oder Großkaufleute, Finanzminister und Männer mit ähnlicher Karriere, errichtet haben. Aber neben diesem Reichtum alterwürdiger Familien, deren Ämtern hier vielleicht in ganz ähnlichen Palästen schon vor unserer Zeitrechnung gesessen haben. Denn in China gelten eben nur jene Familien als

Brasilien soll übers Ohr gehauen werden

Jüdische „Intelligenz“ wird mit raffinierten Mitteln in diesem Staat angesetzt

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Berlin, 18. Januar.

Schon seit einigen Jahren macht sich in Brasilien die Zuwanderung jüdischer Emigranten in besonders augenfälliger Weise bemerkbar. Zwar sind genaue Zahlen hierüber nicht erhältlich, aber an der ständig wachsenden Kolonialbewegung, die in einem Teil der brasilianischen Presse zum Ausdruck kommt, erkennt man, daß seit 1934 bereits ein Jahrzehnt auf den über die Hafen Rio de Janeiro und Santos eingewandert sind. Unter Umgehung der gesetzlichen Einwanderungsbestimmungen treten diese Emigranten als „Touristen“ mit einer Aufenthaltserlaubnis von höchstens sechs Monaten auf, um dann für einige Zeit spurlos im Innern des Landes zu verschwinden und anschließend wieder in der Großstadt aufzutreten, wo sehr bald eine passende „Betätigung“ gefunden wird.

Ein bezeichnendes Beispiel für diese Methoden bietet ein Fall, der sich kürzlich in Rio de Janeiro zutrug: Unter Führung eines bekannten brasilianischen Schriftstellers, Azevedo Amaral, wurde mit dem Titel „Diretriz 38“ eine neue Monatszeitschrift gegründet, die sich in einer für Brasilien neuartigen Weise von der Warte des wissenschaftlichen Beobachters mit

Fragen der Politik, Kultur und Wirtschaft beschäftigt. Es dauerte nicht lange, bis sich einige neu eingewanderte jüdische „Intellektuelle“ als Mitarbeiter gefunden hatten, die ihrerseits wiederum einige Kassenoffiziere mit dem nötigen Geld im Schleppia hatten. Wie nicht anders zu erwarten, hatte die Jubelclique schon nach kurzer Zeit die Neugründung völlig in der Hand. Azevedo Amaral, dessen Name die Gewähr bot für die einwandfreie und literarisch hochstehende Führung der Zeitschrift, wurde mit den besten Wünschen, die den Juden bei solchen Anlässen auszeichnen, herausgedrückt, und die Führung des Unternehmens fiel an den Juden Samuel Wainer. Schon die erste Folge unter Salus Regide atmete in vollen Zügen den Geist jener Literatur-Emigranten, die wir aus den Hinterhöfen der Ghettos in Paris, Amsterdam und London kennen. Thomas Mann, J. B. Proust, Dorothy Thompson, David Adler, Samuel Wainer — das ist eine kleine Blütenlese der Mitarbeiter, die sich ausnahmslos in ebenso wahren wie lächerlichen Geistesgegenwart gegen die „Diktaturen“ (lies Deutschland und Italien) ergehen und dem brasilianischen Leser die Borzüge judo-demokratischer Institutionen klarzumachen versuchen, so wie sie z. B. die USA in Reinkultur besitzen.

Brasilien braucht Siedler, kein Geschmeiß

In der Ueberzeugung, daß jüdisches Geld plus jüdische Intelligenz unüberwindlich sei, hatten die Wainer und Kassenoffiziere allerdings nicht damit gerechnet, daß der frühere Herausgeber Azevedo Amaral die Energie und die Mittel aufbringen werde, eine neue Zeitschrift zu gründen, um seine eigenen publizistischen Ziele durchzusetzen. „Azevedo Amaral“ (Neue Richtlinie) ist der Titel dieser Neugründung, in deren erster Folge (Januar 1939) der Herausgeber sich eingehend mit einer höchstinteressanten Frage beschäftigt.

Bekanntlich hat die brasilianische Regierung durch Bundesdekret eine Einwanderungsquote festgesetzt, nach der jährlich 2 v. H. der bereits ansässigen Kopfzahl einer ausländischen Volksgruppe einwandern können, unter der Voraussetzung, daß es sich um Siedler oder Landarbeiter handelt. Die Praxis der letzten Jahre hat ergeben, daß die zulässige Quote fast nie erreicht wird, selbst nicht von denjenigen Volksgruppen, die in erster Linie als Siedler in Frage kommen, also von Italienern, Japanern und Polen. Daß das Gesetz über die Einwanderungsquote für Engländer und Nordamerikaner praktisch niemals in Frage kommen kann, liegt auch für den Nichtkenner der Verhältnisse klar auf der Hand, denn einmal gibt es in ganz Brasilien nur wenige hundert Nordamerikaner und Engländer, die sich durchwegs in leitenden Stellungen befinden, und zum anderen haben sowohl die USA wie auch England mit ihrem gewaltigen Imperium einen derartigen „Raumüberfluß“, daß für beide Völker eine Auswanderung größeren Stils niemals aktuell werden kann.

Warum schaltet sich London ein?

Trotz dieser klaren und einleuchtenden Verhältnisse hat nun die nordamerikanische Regie-

„wirklich alt“, die ihren Stammbaum bis vor Christi Geburt zurückführen können. Und das können viele chinesische Familien...

Der Hauptbahnhof ist, wie alle Bahnhöfe im Kriegsgebiet, allerdings durch die planmäßigen Luftangriffe der Japaner zerstört worden, aber sonst geht das Leben — wenn auch sehr still — seinen alten Gang. Denn man merkt es eben überall, daß 50 oder vielleicht sogar 100 Millionen Chinesen aus der eigentlichen Kriegszone ins Innere, zum Teil schon bis Tibet, abgewandert sind. Infolgedessen stehen auch die modernen Hotels und Pensionen am Ufer dieses „Genfer Sees“ leer... Die meisten sind — wie alle werteschaffenden Anlagen — von den Japanern übernommen worden, aber trotz aller Reklame bleiben die Gäste aus. Denn nur wenige Kilometer südlich der Stadt, jenseits des großen Flusses, steht auch heute noch die 4. chinesische Armee (b. h. etwa 200 Kilometer südlich Shanghai), und Hangschau selbst hat eine starke japanische Besatzung. Ein- und Ausgänge der Stadt sind verbarrikadiert und stark gesichert... Ähnlich haben wohl auch Ostende und Zebrügge oder die anderen besetzten belgischen Städte im großen Kriege ausgesehen, und es wird wohl auch hier Jahre dauern, ehe die „schönste Stadt Chinas“ wieder das werden wird, was sie einst war...

England beteiligt sich an der Weltausstellung in Rom 1942. Chamberlain hat Mussolini persönlich mitgeteilt, daß die englische Regierung die Teilnahme Großbritanniens an der Weltausstellung in Rom 1942 beschlossen hat.

genügend Platz vorhanden ist, um der jüdischen Emigration eine Existenzmöglichkeit zu bieten. Kommt man auf den genialen Einfall, wieder einmal das Land der Zukunft in Südamerika übers Ohr zu hauen. — Staatsrechtlich wäre die Frage von Interesse, ob man vielleicht die Absicht hat, die in Frage kommenden Juden erst zu amerikanischen oder englischen Staatsbürgern zu machen und sie dann im Rahmen einer neuen brasilianischen Einwanderungsquote als „Nordamerikaner“ oder „Engländer“ in Brasilien anzusiedeln. Noch interessanter ist allerdings die Frage, wie die brasilianische Regierung diese neueste Frechheit aus „Gottes eigenem Land“ beantwortet wird.

Daher das große Spionagegeschrei

Während der letzten Jahre hatten sich zahlreiche jüdisch-amerikanische Nachrichten- und Korrespondenzbüros darauf spezialisiert, die „Nazi-Infiltration in Brasilien“ als die größte Gefahr für den ganzen Kontinent an die Wand zu malen. Es verging kein Tag, an dem in der Weltpresse nicht neue Greuelmeldungen über die Nazispionage in Brasilien erschienen, und schließlich war man soweit, daß auch eine ungläubige brasilianische Presse mit einstimmte in das allgemeine Geschrei. Zahllose Untersuchungen, an denen höchste brasilianische Regierungsstellen beteiligt waren, bewiesen, daß an der ganzen Hehe kein wahrer Wort zu finden war, daß die gefährlichen Nazis ihre Arbeit offen vor aller Augen verrichteten, und diese Arbeit war nichts anderes als die Pflege des Gemeinschaftsgefühls, als die Verbreitung und Festigung der nationalsozialistischen Weltanschauung unter den Auslands-

Rezept bei Erkältung, Grippegefahr:

Erkrankte trinken fürs vor dem Zubettgehen möglichst dreimal ein Glas Rotwein. Die erkrankten Rotwein-Getränkern in der blauen Original-Verpackung mit den drei Kronen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu 99, 2,80, 1,65 und — 99. Dieses Rezept bitte auswendig!

deutschen, die Gott sei Dank seit einigen Jahren wieder unter dem vollen Schutz des Reiches stehen.

Im gleichen Maße aber, wie die Hehe anstieg über die „Nazispionage“, stieg in Wirklichkeit der jüdische Einfluß in Brasilien. Handel, Presse, Film und Rundfunk dieses großen Landes sind in den letzten Jahren in erschreckendem Maße unter jüdischen Einfluß geraten. Das eingangs geschilderte neue jüdische Piratenstück, einem der bekanntesten brasilianischen Schriftsteller seine Zeitschrift aus der Hand zu brechen und sie zu einer Waffe des Weltjudentums zu machen, ist nur ein kleiner Beweis für die ungläubige Frechheit des Judentums, das schon über den Wassergeber herfällt, wenn es selbst noch nicht warm geworden ist an der neuen Heimstätte.

Wir geben diese Schilderung nicht in der Absicht, uns in Dinge hineinzuversetzen, die uns nichts angehen. Wir denken dabei nur an unsere Erfahrungen mit dem ausnehmendsten Volk und freuen uns, daß wir es jetzt endlich ganz los werden.

Einem und ich das Bo ich dem Begriff den. Die zuständige dem da „Hocher“ ter Bild auf ande Der S bei mi und in Paikf Seite a nemkren seit 2 i gel, aufg nach unt weiße W Für A noch Besen Schen beht — von dem Hofen w Als ich mit: Ab braten a sich wohl Balkonlos das verber noch l Es- ist sein des Großhad lösen sin Hofe ist und befi aufgehäu Es hand Hofen in sein um Ich tam nächsten tregendwo mal auf nach dem den ist, hat, verfu vorbeizur gerodeau it es mit einem w P. S. S konnte id softe mit sozie: „ nicht ver ob für i schon wi Und S Hofe ist schmad, i mönen Womir tags, ein Wahrheits fern, die Der u Januar, Karl von Januar, neuen A Die Wor lich Berli von Bal

Balkon-Rätsel

Einen Hofen kenn ich, wenn ich den sehe — und ich sehe ihn oft — dann muß ich immer an das Wort Hautgout denken. Und dabei mache ich denn jedesmal vergebliche Versuche, für den Begriff Hautgout ein deutsches Wort zu finden. Die Klugen und für alle beratige Fragen zuständiger Wörterbücher wissen es auch nicht, denn das eine überseht nur buchstabengetreu: „Hochgeschmack“, und das andere erklärt: „scharfer Wildgeschmack, im übertragenen Sinne auch auf andere anrüchliche Dinge anwendbar.“

Der Hofe, der solche Gedanken und Versuche bei mir hervorruft, lebt nicht mehr. Er ist tot, und in diesem Zustande befindet er sich auf dem Balkon des Hauses auf der anderen Straßenseite, auf den ich sehen muß, wenn ich zu meinem Fenster hinausschne. Der Hofe hängt dort seit Silvester vorigen Jahres an einem Nagel, aufgehängt an den Hinterläufen, den Kopf nach unten, und traurig leuchtet die hängende weiße Blume durch die Winterhaue.

Für Volksgenossen, die weder Weidmänner noch Weidstraßen sind, sei gesagt, daß der Hofen Schwanzchen in der Jägersprache Blume heißt — eine Bezeichnung, die aber keineswegs von dem Duft hergeleitet wird und bei unsren Hofen wohl schon gar nicht.

Als ich ihn das erstmal erblickte, dachte ich mir: Aha, Gegenübers haben sich ihren Festbraten geliebt — aber zu Neujahr müssen sie sich wohl anderweitig ernährt haben, denn die Balkonleiche erlebte in ungegenessenerm Zustande das verheißungsvolle Jahr 1939. Und da hängt er noch heute.

Es ist nun mit der Zeit eins von den Rätseln des Alltags geworden, die uns in der Großstadt mitunter beagmen und die nicht zu lösen sind. Eine Zeit lang habe ich gedacht, der Hofe ist vielleicht doch ein Irrtum meinerseits und besteht nur noch aus dem zum Trocknen aufgehängten Balg, aber das ist nicht richtig. Es handelt sich um einen richtigen gefüllten Hofen im Urzustand — und nun sieht mein Dasein unter dem Druck des Wortes Hautgout. Ich kann die Idee nicht los werden, daß er nächstens einmal auseinanderfallen muß, denn irgendwann hört doch auch ein toter Hofe einmal auf, Hofe zu sein. Jeden Tag, wenn ich nach dem Wetter sehe, ob es so ähnlich geworden ist, wie es der Hundstun uns versprochen hat, verlaufe ich, schamhaft an dem armen Tier vorbeizuschauen, aber es zieht meine Blicke mit geradezu magischer Gewalt an, und manchmal ist es mir, als lebte unser Häuserblock nun in einem wütigen Klima.

P. S. So war es noch voragestern. Gestern konnte ich den Ausblick nicht mehr ertragen, ich sah mir ein Herz, ging hinüber, klingelte und sagte: „Bezeichnung, Sie werden es vielleicht nicht verstehen, aber ich möchte so gern wissen, ob Ihr Hofe aus dem Balkon noch tot ist oder schon wieder lebt!“

Und Herr Gegenüber lächelte Antwort: „Der Hofe ist jetzt gerade richtig für unseren Geschmack, morgen kommt er in die Blume. Wir mögen ihn nämlich gern mit Hautgout!“

Womit sich eines der kleinen Rätsel des Alltags, eine banale Frage und ein Hofe in die Wahrheit des Sprichwortes von den Geschmäckern, die verschieden sind, sanft auflöste. H. A.

Violin-Abend Karl von Balg

Der ursprünglich für Donnerstag, den 19. Januar, festgesetzte Violin-Abend des Geigers Karl von Balg wurde auf Sonntag, den 22. Januar, verlegt und findet um 8 Uhr im neuen Kammermusiksaal der Hochschule statt. Die Vortragsfolge enthält diesmal ausschließlich Werke der virtuellen Violin-Literatur. Karl von Balg spielt u. a. die Sonate mit dem



Teufelstricker von Tartini, rumänische und ungarische Tänze von Bartok und Sarasate sowie das bekannte Violinkonzert von Paganini, das zu den schwierigsten Werken der gesamten Literatur zählt.

Eine Handvoll „Ufa-Sterne“ bei KdF

beim großen heiteren Abend mit Tanz am 28. im Nibelungensaal / Persönliches Mitwirken von Jutta Freybe, Kirsten Heiberg, Viktor Staal, Marianne Simson und Jwa Wanja und anderen Künstlern

Das wird ja mal wieder ein Abend werden — sooo! Eine ganze Handvoll Künstlerinnen und Künstler von der Ufa an einem Abend zusammen! Fast nicht für möglich zu halten! Nein — ganz und gar keine Karnevalsfeier! Das werden Sie ja dann selbst sehen — das heißt — wenn Sie sich rechtzeitig mit Karten

Löcher, die beiden Schriftstellerinnen Karit, Zybille und Jutta, die in Oldenburg ihre schauspielerische Laufbahn begann.

Kirsten Heiberg ist auch gerade in lebendiger Erinnerung unter uns aus dem Göttinger Film „Napoleon ist an allem schuld!“. Ihre vielfältige künstlerische Natur weist sie auch in dem Walschneid-Film „Frauen für Golden Hill“ aus, als Tinseltangel-Rädchen. Frau Heiberg ist gebürtige Norwegerin und errang sich auf den Bühnen ihres Vaterlandes bereits früh beachtliche Erfolge.

Und über Viktor Staal weiß man ja nicht weniger Bescheid. Auch er spielt in diesem Walschneid-Film eine führende männliche Rolle. Viktor Staal stammt aus dem böhmischen Städtchen Franztsch. Früh, gleich nach dem Abitur, wandte auch er sich der Bühne zu, wurde am Troppauer Stadttheater Gese und entwickelte sich bald zu einem Schauspieler mit persönlicher Note. Nachdem er sich über mancherlei Bühnen als Schauspieler hinweg durchgeschlagen hatte, wuchs er bald aus der Gruppe Nachwuchs heraus und kam bei der Ufa in den Filmen „Walddiener“, „Nebel vom Valletti“,



Jutta Freybe Foto: Ufa-Rotzinger

eindecken. Und darum werden Sie sich wohl schon früh kümmern müssen.

Fünf „Ufa-Sterne“ — eine ganze Handvoll — an jedem Finger einen — und nicht die Unbekanntesten! Bitte schauen Sie selber: Da ist zunächst Jutta Freybe, die erst jetzt wieder in dem Ritter-Film „Pour le Mérite“ ihre Besetzung hier abgegeben hat. Ist sie Ihnen nicht auch noch gut als Claudia in der Titelrolle des Films „Gewitterflug zu Claudia“ in Erinnerung? Oder entsinnen Sie sich nicht noch ihres ersten Filmes „Liebe kann lügen“? Sie ist schon ein eigenwilliges, aber nettes, liebreizendes Mädel als Schauspielerin, übrigens die Tochter eines preussischen Offiziers aus Kottbus, und aus einem richtigen Dreimädelhaus sozusagen: da gab's nämlich gleich drei



Kirsten Heiberg im Film „Napoleon ist an allem schuld!“ Foto: Ufa-Hämmerer

„Ritt in die Freiheit“ und „Zu neuen Ufern“ zu Hauptrollenchören.

Jwa Wanja ist in Sofia geboren. Anfänglich sollte sie einen kaufmännischen Beruf erlernen. Doch wer Schauspielerblut in den Adern hat, hält's dabei nicht leicht aus. Ergo ging sie nach Berlin und wurde etwas. Nebenher trat sie übrigens auch als erfolgreiche Turnierreiterin mit insgesamt sechzig Preisen hervor. Im „Hoffenzert“, „Zu neuen Ufern“, „Urlaub auf Gorenmoor“ und im neuen Ufa-Film „War es der im dritten Stock?“ wurde sie in tragenden Rollen verpflichtet.

Und dann ist da noch Marianne Simson, hauptsächlich aus dem Ufa-Film „Das Verlegenheitskind“ bekannt — eine entzückende Schauspielerin — aber, Sie werden ja selbst Ihr Urteil bilden können! Sie kommen doch sicher? Damit aber ist das Programm für diesen großen bunten Abend noch lange nicht erschöpft.

Ein „Mannemer“ dabei

Da ist außerdem der Film-Tenor Hans Ballmann, ein gebürtiger Mannemer, Sohn



Viktor Staal Foto: Ufa-Hämmerer

eines Mannheimer Straßenbahnschaffners, mit von der Partie, der u. a. mit Frau Heiberg ein Duett singen wird. Kennen Sie übrigens Friedel Schröder? Aber „in den Himmel getanz!“ sind Sie sicher wohl schon mit ihm oder durch ihn — doch, doch! Schröder ist doch der Filmkomponist, der den beliebten schönen Schlager schuf „Ich tanze mit dir in den Himmel hinein...“. Er wird an diesem Abend auch einmal bei uns mit Rhythmus den Taktschlag schwingen.

Als Kapelle sind die Frauen Jüngens von Heinz Behner dabei, die nachher — wenn die Stimmung so im schönen Steigen bearbeitet ist — zum Tanz aufspielen werden! Und dann ist auch die kleine Carmenitta im Programm, mit Step, Song und ihren reizenden Dingen. Ansgar wird eine Berliner Schn... Müller-Rues aus „Walin an die Spree“. Was denn, was denn...? Das kann ja heiter werden! Ja — heiter werden soll's ja auch — das heißt — wird's tollsicher!

Sie bringen doch auch die richtige Stimmung dazu mit! ... u.



Iwa Wanja („Urlaub auf Ehrenwort“) Foto: Ufa-Hämmerer



20 Grad Kälte bedeutungslos mit dem Schnell-Start-Oel SHELL AUTOOEL X

Es ist wertvoll,

daß SHELL AUTOOEL X absolut kälte- und hitzefest ist. Dadurch gelangt es beim Anlassen des Motors sofort an alle Schmierstellen und bildet im Augenblick an allen gleitenden Teilen einen schützenden, reißfesten Oelfilm. Der Vorteil daraus für Ihr Kraftfahrzeug: Größtmögliche Schonung des Motors und schneller, spielend leichter Start auch im strengsten Winter.

hergestellt nach selektivem Lösungsverfahren in deutschen Fabriken

Frühling im Winter

In einer Zeit, die man sich sonst nur bei Schnee und Eis vorstellen kann und die meteorologisch den kaltesten darstellen soll, hat es nun — Mitte Januar — den Anschein, als ob der Frühling Einzug halten wollte.

Die Januarregen hat der Bauer nicht gerne, und in manchen Wetterprüfungen und Bauernregeln nimmt der Volksmund besondere Stellung. So heißt es „Ein nasser Januar, ein schlechtes Jahr“.

Josef Herrdegen †

Der Name Herrdegen ist in Mannheim bestimmt nicht unbekannt, so daß es eigentlich eine Selbstverständlichkeit war, daß eine hiesige Trauergemeinde letzten Wochentag von Konditormeister Josef Herrdegen nahm.

Vor wenigen Jahren erst übergab Josef Herrdegen nach einem Leben voller Arbeit seine Konditorei und das Kaiser seinem Sohn, der wie der Vater Konditormeister geworden war.

Josef Herrdegen, der Mitbegründer des Landesverbandes der Konditoren, sowie der Mannheimer Konditoreninnung war, übte lange Jahre das Amt eines Prüfungsmeisters aus.

Die Würdigung der Verdienste des Verstorbenen erfolgte bei den vielen Kranzniederlegungen aus bestem Grunde, so daß hierbei nochmals ein schönes Lebensbild geformt wurde.

Heute abend: „Die Mutter“

Heute, Donnerstag, 20 Uhr, wird im Nationaltheater das Schauspiel „Die Mutter“ von Walter Stanczyk aufgeführt.

Heinz Coudiérs „Kimée“, von der Presse als „eine wirkliche Komödie voll Geist und Witz“ bezeichnet, wird morgen, Freitag, nach dem großen Erfolg der Erstaufführung zum erstenmal im Nationaltheater wiederholt.

Für Donnerstag, 26. Januar, bereitet das Nationaltheater einen „Musikalischen Abend“ vor.

Die Aufzucht der Konsulin besteht in der Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes, besonders der Überwachung der Staatsverträge, und in dem Schutz der eigenen Staatsangehörigen.

Das ist das moderne Mädel unserer Zeit

Wo sind die Interessen der 17—21jährigen? / Hauswirtschaft und bauerliche Berufserziehung im Vordergrund

Wenn nun der Tag des einjährigen Bestehens der jüngsten Gliederung der nationalsozialistischen Jugendbewegung — des VDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ — bereits der Grund für einen Erfolgsbericht und eine kritische Betrachtung sein kann, dann ist das ein besonders erfreuliches Zeichen.

Es ist im Ablauf des ersten Arbeitsjahres des VDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ schon darauf hingewiesen worden, daß diese neue Sparte der Jugendarbeit keine gewöhnliche Konstruktionsarbeit war die Stunde gekommen, die die Einordnung der 17- bis 21jährigen Mädel in das weite Arbeitsgebiet der Parteijugend bringen mußte.

Aus diesem Grunde wohl fand das VDM-Werk vom Tage seiner ersten Veröffentlichung an einen so breiten Boden bei der Elternschaft und bei den Mädeln selbst.

Kennst du die hiesigen Konsulate?

Don den Aufgaben und der Bedeutung ausländischer Konsulin in Mannheim

Wohl jeder Mannheimler hat schon mal vor einem Gebäude gestanden, das über dem Eingang ein Schild mit dem Wappen und dem Doppeladler eines fremden Landes trägt und aus dessen Aufschrift sich ergibt, daß sich hier das Konsulat oder Generalkonsulat eines Landes befindet.

Was ist ein Konsul? Der ständige Vertreter eines Staates zur Wahrnehmung seiner wirtschaftlichen Interessen in einem anderen Staat. Nur dann hat der Konsul diplomatische Aufgaben zu erfüllen und die Vorrechte eines Gesandten.

Die Aufzucht der Konsulin besteht in der Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes, besonders der Überwachung der Staatsverträge, und in dem Schutz der eigenen Staatsangehörigen.

große Reichswerbeaktion für das VDM-Werk erst im Herbst durchgeführt werden konnte, fanden in den bereits im ganzen Reich wirkenden Arbeitsgemeinschaften fast eine halbe Million Mädel. Diese Tatsache ist der beste Beweis für die Notwendigkeit der Einrichtung des VDM-Werkes.

Ein interessanter Einblick

Die kleinste Einheit des VDM-Werkes, die Arbeitsgemeinschaft, in der sich 15 bis 40 Mädel treffen, arbeitet nach einem aus dem einheitlichen Plan der Arbeitsgemeinschaften jeweils gewählten Thema.

Ein Ueberblick über den Rang der Teilnahme an Hand der Liste der Themen der Arbeitsgemeinschaften ergibt ohne Zweifel einen außerordentlich interessanten Einblick in den Interessenzirkel der gegenwärtigen Mädelgeneration.

VDM-Werk hat 17—21jährige in seinem Kreis. Bis auf wenige Ausnahmen sind alle diese Mädel — zwar noch ganz und gar der Jugend zugehörig — in einem Beruf tätig.

Bis zum augenblicklichen Zeitpunkt wählten 11348 laufende Arbeitsgemeinschaften gezählt. Bei einer Umrechnung der Arbeitsgemeinschaften auf den Berufsstand führt die Arbeitsgemeinschaft „Hauswirtschaft und bauerliche Berufserziehung“ die Liste an.

Jedoch war diese sichtbare Demonstration des Willens der Mädel nur der augenfällige Beweis des Masseneinsatzes. Die Tatsache aber, daß vor dem Sport und vor der Gymnastik in einer Rangliste der Beteiligung andere Arbeitsgemeinschaften rangieren, ist Beweis dafür, daß das VDM-Werk eine fruchtbare und zum großen Teil in der Stille wirkende Mädelarbeit leistet.

Das Ziel: Eine totale Erziehung

Die Erkenntnis, daß die Hauswirtschaft zur Grundausbildung auch des modernsten Mädels gehört, führte zu der starken Teilnahme an dieser Arbeitsgemeinschaft. Da aber Rundfragen in den unter diesem Thema laufenden Arbeitsgemeinschaften ergeben haben, daß die Mädel für ein weiteres Jahr die Teilnahme in sportlichen und gymnastischen Arbeitsgemeinschaften vorhaben, wird es ganz deutlich, wie klar allen das Ziel einer totalen Erziehung vor Augen steht.

Farben-Hermann

Reiz-Beigen — Mattierungen — Polituren Nitrocellulose-Präparate G 7. 17 u. 17a Fernsprecher 246 73

sunbheltsbarometer. Eine organische Entwicklung führte zur Gründung des VDM-Werkes. Darum mußte eine gesunde Mädelgeneration ihren Weg dorthin finden.

„Unsere Mädel sollen aus der seltenen Grundlage der Gemeinschaft der Jugend wachsen. In dieser Gemeinschaft aber sollen sie als Persönlichkeiten gewertet sein.“

Da diese Gedanken, bereits im ersten Arbeitsjahre bewährt, auch die kommenden bestimmen werden, wird der Erfolg dem VDM-Werk treu bleiben.

Die ganze Nachbarschaft wundert sich über Frau Krüger!



Wie oft sieht man sie schon am frühen Nachmittag ausgehertigt auf der Straße! Sie hat freie Zeit, um Einkäufe zu erledigen oder Besuche zu machen.

IM WOHNZIMMER können Sie mit dem Beispiel für folgende Sachen verwenden: Kamine, Kachelöfen, Vasen, Fischbecher, Korbmöbel, Marmorplatten, Ton- und Keramikgefäße, Kupfer- und Messingsachen, Zinn- und Zinkgeräte, Kunstharz- und Alabastergegenstände, Porzellan, Glas, Kristall, Heizkörper, Lampenschalen und vieles andere mehr!

Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne iMi's Hilfe aus!



Was ist heute los?

Donnerstag, den 19. Januar

Nationaltheater: 'Die Mutter', Schauspiel von Walter Hasenclever...

Die Kunsthalle lädt ein...

Heute ein interessanter Lichtbildervortrag... Heute, Donnerstag, 19. Januar, 20.15 Uhr...

Zur 2. musikalischen Feierstunde

Die 2. musikalische Feierstunde am Freitagabend wird mit der hervorragenden Altistin Emmi Feldner...

Das Bläser-Quintett des Mannheimer Nationaltheaters spielt am nächsten Dienstag, 24. Januar...

Heute Abend Arbeitsgemeinschaft 'Kasse und Kasse'... Die vom Volkshilfsdienstwerk Mannheim...

Anmeldung für den Fanfarenzug des Jungbannes Mannheim (171)

Bimpe, die in den Jungbannfanfarenzug wollen und Hörner, Fanfaren, Marsch- oder Tamborchen...

Ausweispflicht der Reichsfinanzbeamten

Beamte der Reichsfinanzverwaltung (Finanzamt und Postamt) die zur Annahme von Zahlungsmitteln...

70. Geburtstag. Der Glasermeister i. R. Albert Stamm, Mannheim-Räfetal...

75. Geburtstag. Bei guter Gesundheit kann am Donnerstag, 19. Januar, Adolf Baegemann...

Rundfunk-Programm für Donnerstag, den 19. Januar

- Reichsender Stuttgart: 6.00 Notizen, Zeit, Wetter, 6.10 Sonntags...

Die Lust am frohen Musizieren

Wer will in das Bannorchester? / Junge Kräfte werden gesucht

Im Rahmen der kulturellen Erziehungsaufgabe in der Hitlerjugend nimmt auch die Pflege der Musik einen breiten Raum ein...

Jungen, die Interesse an der Sache haben, können sich auf der Dienststelle des Bannes bzw. Jungbannes melden...

Was muß nun ein Spieler können, um in das Orchester aufgenommen zu werden? Der Junge muß die Tonarten bis E- und Es-Dur beherrschen...

händlich vorausgesetzt, außerdem muß der Junge sein Instrument selbst stimmen können...

Wer ein Streichinstrument spielen kann und gerne noch ein anderes Streichinstrument dazulernen möchte...

Groaßer in Neuenhald

Eine erfreuliche Abwicklung bereitete Groaßers 'Variété-Schau' den Neuenhaldern in einer von der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude...

Vor ausverkauftem Hause bot die aussergewöhnliche Künstlergarde ein erstklassiges Variété-Programm...

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An alle Ortsgruppen! Sämtliche Ortsgruppen sollen sofort Material (Helden des Führers, Heldenprofile für den Schulungsbüchlein) auf dem Kreispropagandaamt...

An alle Führerinnen des Kreises Mannheim! Wir erinnern an unser Mundschreiben betr. 'Hilfsdienst 'Pour le Mérite''...

An alle Ortsgruppen der NSDAP! Deutsche Gd. 20. 1., 20.15 Uhr, Rindgebäude der NSDAP...

Neu-Glücksb. 20. 1., 20 Uhr, in der Hitler-Sporthalle, Großkundgebung mit Va. Kunst als Redner...

Jungbann. Am 20. 1., 20 Uhr, findet im alten Waldhaus, P 1, 5, eine Großkundgebung für die Partei...

Reinheim. Am 20. 1., 20.15 Uhr, im 'Baldischen Hof' öffentliche Versammlung...

Reinheim. Am Freitag, den 20. d. M., findet im Waldhaus 'Zum Flug' eine Großkundgebung der Partei...

Reinheim. Am 20. 1., 20 Uhr, im 'Baldischen Hof' öffentliche Versammlung...

Reinheim. Am 20. 1., 20.15 Uhr, im 'Baldischen Hof' öffentliche Versammlung...

Reinheim. Am 20. 1., 20.15 Uhr, im 'Baldischen Hof' öffentliche Versammlung...

Reinheim. Am 20. 1., 20.15 Uhr, im 'Baldischen Hof' öffentliche Versammlung...

Reinheim. Am 20. 1., 20.15 Uhr, im 'Baldischen Hof' öffentliche Versammlung...

Reinheim. Am 20. 1., 20.15 Uhr, im 'Baldischen Hof' öffentliche Versammlung...

Reinheim. Am 20. 1., 20.15 Uhr, im 'Baldischen Hof' öffentliche Versammlung...

Reinheim. Am 20. 1., 20.15 Uhr, im 'Baldischen Hof' öffentliche Versammlung...

Reinheim. Am 20. 1., 20.15 Uhr, im 'Baldischen Hof' öffentliche Versammlung...

Reinheim. Am 20. 1., 20.15 Uhr, im 'Baldischen Hof' öffentliche Versammlung...

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisleitung Mannheim, Rheinstraße 3

Abteilung Propaganda

An alle Betriebsobmänner!

Berufsberatung

Berufsberatung

Berufsberatung

Berufsberatung

Berufsberatung

Berufsberatung

Berufsberatung

Berufsberatung

Berufsberatung

Berufsberatung

Berufsberatung

Berufsberatung

Berufsberatung

Berufsberatung

richtschule, Eingang U 3 und U 2. Preis 2 RM, für Inhaber der Führerarte 1 RM...

Feierabend

Am Freitag, 20. Jan., 20 Uhr, in Heidelberg im Börsaal...

Kmt für Volksgesundheit

Am Freitag, 20. Jan., 20 Uhr, in Heidelberg im Börsaal...

Beruf der Deutschen Arbeitsfront

Betr. 'Der Aufbau' Folge 1 und 'Arbeiterium' Folge 19...

Reisen, Wandern, Urlaub

Sonntag, 22. Januar 1939, Frühwanderung ab Kirchhof...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Sonntag, 22. Januar 1939, Omnibusfahrt nach dem Waldsee...

Reisegepäck stabil, preiswert Gold-Pfeil Verkaufsstelle

Reisegepäck stabil, preiswert Gold-Pfeil Verkaufsstelle

Letzte badische Meldungen

Neues Leben in bisher leerstehender Fabrik

Bammatal, 18. Jan. In leerstehenden Räumen der Papierfabrik wurde durch die Firma Karl Müller ein neuer Betrieb eingerichtet...

Der Edelweibbau im Taubergrund

Lauda, 18. Jan. Es ist vielen unbekannt, daß man noch vor 100 Jahren das badische Frankenland, insbesondere das Gebiet an der Tauber, den Weingarten Baden nannte...

Rekordbesuch der badischen Landwirtschaftsschulen
Karlruhe, 18. Jan. Trotz der übergroßen Feuertot an dem Lande und der starken Landflucht beweist der Besuch der Landwirtschaftsschulen...

Entziehung der Führerscheine von Juden
Karlruhe, 18. Jan. Bis jetzt wurden in Karlruhe 148 Führerscheine von Juden abgenommen...

Alles für den majestätischen Kirchberg

Bensheim verwirklicht große Pläne / Die ersten Preisträger des Wettbewerbs

Bensheim, 18. Jan. (Sta. Ber.) Der Kirchberg ist das Wahrzeichen Bensheims. Er ist mit Bensheim untrennbar verbunden. Um den Kirchberg spinnen sich die frühesten Erinnerungen...

Eigentlich hätte der Gedanke, an einem solch hervorragenden Punkt etwas zur weiteren Geltungserhöhung der Stadt Bensheim als Fremdenverkehrsort zu unternehmen...

Eine Industrie in gewissem Umfang wird für Bensheim immer erstrebenswerter sein. Es liegt aber im Charakter der Stadt und entspricht ihrer Lage und natürlichen Entwicklung...

Am 1. August 1938 schickte die Stadt Bensheim den Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zur Ausgestaltung des Kirchberges aus. Nun hat das Preisgericht unter dem Vorsitz von Professor Dr. Ina Vieser...



Mittelbrücke der schmucken Stadt Bensheim

einstimmende Entscheidung des Preisgerichts wurde der 1. Preis Regierungsbaumeister D. Reinhardt, Frankfurt a. M., Oberndorf, Architekt bei der Reichsbahn Direktion Frankfurt...

Das Abbau der eingereichten Arbeiten ist sehr erfreulich. Sämtliche eingereichten Entwürfe werden jetzt in den Räumen der Gewerbeschule zur Besichtigung durch die Öffentlichkeit ausgestellt...

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Das Hochwasser geht zurück. Die durch die Regenschläge verursachte Hochwasserwelle, die vor drei Tagen zur Einmündung der Schiffahrt auf dem Neckar führte...

Die Heidelberger Straße ist in ihrem ungepflasterten Teil wohl eine der schlechtesten Straßen Ladenburgs...

Die Soldatenkameradschaft Ladenburg im NS-Wehrbereichsverband, in der nunmehr sämtliche militärischen Vereine Ladenburgs aufgegangen sind...

Die Kameradschaft geschlossen an der morgigen, Freitag, 20.15 Uhr, in der Stadtlichen Turnhalle stattfindenden öffentlichen Kundgebung der NSDAP.

Deutsche Arbeitsfront

Sämtliche Fabrik-Halter und -Warte, Betriebsräte-Männer und alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront nehmen an der morgigen, Freitagabend, in Ladenburg stattfindenden Versammlung vollständig teil.

Aus Neckarhausen

Von der Volkshochschule. Das rege Interesse der Einwohnerstadt, das bei Eröffnung der Volkshochschule sich zeigte, hat nicht nur angehalten, sondern es haben sich inzwischen auch noch nahezu 40 neue Leser angemeldet...

Zentrale Versammlung. Im „Zähringer Hof“ hält die Ortsgruppe Neckarhausen der NSDAP morgen, Freitag, eine öffentliche Kundgebung ab, in der Gauobmann Va. Klaus, Kreisleiter in Emmendingen, sprechen wird...

Turnerball. Der Turnerverein Neckarhausen veranstaltet am Samstag, 21. Januar, im „Waldschen Hof“ seinen diesjährigen Turnerball.

Edingen berichtet

Bauernversammlung. Am Dienstagabend fand im Gasthaus „Zum Stamm“ eine Bauernversammlung statt, in der Landwirtschaftssekretär Kaack von der Landwirtschaftsschule Ladenburg über Düngung und Untergrund-

düngung sowie über angemähte Fruchtfolge sprach. Zur Ausführung des Stadtratsbeschlusses wird die landwirtschaftliche Länderei ernannt...

Der Turnerball - ein Erfolg. Am Samstagabend verlämmerte sich die große Familie des Turnervereins 1890 zum traditionellen Turnerball...

Neues aus Schriesheim

Schulungsbeiratung. Die Beiratung von Pflanzern, Schilddüsen und anderen Obstbaumzüchtlern während der Winterpause ist in unserem Obstabgebiet dringendes Erfordernis...

Verhütung von Waldbränden. Wir machen auf eine weitere Bekanntmachung aufmerksam, die die Verhütung von Waldbränden zum Gegenstand hat...

„Stichtrupp 1917“. Dieser gewaltige Kriegesfilm nach dem preisgekrönten Buch von Hans Jäger wird heute, Donnerstag, 20 Uhr, im Lichtspielhaus Schriesheim gezeigt.

Hoesheimer Notiz

Mütterberatung. In Wesheim findet die Mütterberatungsstunde heute, Donnerstag, ab 14 Uhr, im Heim der Hitlerjugend statt.

Neues aus Lamerpertheim

Lamerpertheim, 18. Jan. Unter Leitung des Lehrers Zimmermann fand auf Veranlassung des NSDAP durch die Oberklassen der hiesigen Volkshochschule eine Heilkräuter-Sammlung statt...

Ein Kleinodler mit einem Gewicht von 55 Zentnern. Einen ehrenvollen Aufstieg erlebten unsere hiesigen Bildhauer, die Gebrüder Beltmann, der nicht zuletzt als eine hohe Anerkennung der hiesigen Kunsthandwerker...

Tag für Tag braucht Ihr Herd das neue Nicod

das beide Bildhauer während des Krieges, bei den auf den Tafeln bezeichneten Traditionsregimentern gedient haben. Sie sind deshalb mit doppeltem Eifer und Freude bei der Fertigstellung dieses ehrenhaften Auftrages.

Dom Küchenzettel nicht wegzudenken

Baden war mit der Kartoffelernte zufrieden / Bewertungsziffer 2.5

Karlruhe, 18. Jan. Neben dem Brot ist die Kartoffel eines der wichtigsten Nahrungsmittel. Der Reichsnährstand hat wie für Getreide auch für Kartoffeln ein Preissystem geschaffen. Durch dieses Preissystem ist Gewähr für eine gerechte Preisbildung der Speisekartoffeln für jeden Verbraucher gegeben.

Barkeit der Kartoffeln einen ziemlich genauen Anhaltspunkt. Für den Bezirk der Landesbauernschaft Baden hat die Umfrage der Reichsstatistik des Reichsnährstandes über die Haltbarkeit der Kartoffelernte auf Grund der Erhebung vom 30. November 1938 zu folgendem Ergebnis geführt:

Polly Maria Höfler:

André und Ursula

Copyright bei Frundsberg-Verlag G. m. b. H. Berlin

4. Fortsetzung

Wenn ich fallen sollte — ich denke so oft darüber nach, welcher unter den Lebenden dann wohl späterhin dieses Buch lesen wird. Vater und Marie und die Kinder — vielleicht gehen sie noch vor mir. Für sie schreibe ich eigentlich nicht. Auch nicht gerade für mich. — Ich klammere mich manchmal an den Gedanken, daß die Aufzeichnungen des Soldaten André Dubat doch später einmal in die Hände eines Menschen fallen könnten, dem sie etwas zu sagen haben, dem sie liebwerden. Ich habe kein Mädchen, keine Freunde außer den Kameraden hier im Feld. Zu Hause sind ein paar alte-mütterliche und fronte Menschen, die mich wohl innig lieben und an mich denken. Sollte ich aber wieder zurückkommen, so werde ich wohl bald allein sein. Ein Front — Kinder? Robbin vertrat sich meine Gedanken? Trage ich doch tief in mir etwas, eine Ahnung, eine fast bizarre Gewißheit, die mir sagt, daß ich hier draußen bleibe. Ich verlaße mich selbst, ich wehre dem Gedanken, ich hänge an meinem Leben, meinen zwanzig Jahren genau wie jeder andere. Trotzdem: das graue Gefühl ist da, es liegt ständig an meiner Seite und verfolgt mich in die Schlacht hinaus. Bis dir keine Mühe, André Dubat. Du gehst nicht zurück, du bleibst hier. Ich nahm vor zwei Tagen von zu Hause Abschied, nach außen gelassen, fast leiser. Aber in mir hörte etwas auf, als ich die Treppen unseres Hauses herabstiege und im Zurückblicken meinen Vater oben stehen sah. Er winkte mir noch, seine Augen schwammen in Tränen. Ich schreie, während ich schreie, steht die Szene wieder deutlich vor meinen Augen. Und wieder packt mich etwas mit taubernen Fingern an der Kehle und flüstert mir zu: Du bleibst ihn nicht wieder, dieser Abschied war endgültig. —

Ich muß aufhören. Dujeandot kommt in den Keller und rufst mich zum Abendessen.

Mitte Januar.

Es ist Mittwoch. Jeden Tag Kompaniebesprechungen, Gebüsmärkte, Festlichkeiten. Zeit gelernt liegen wir schlafbereit und müssen in voller Ausrüstung schlafen. Die Nächte im Keller der Erde sind fast unerträglich kalt.

An der Front ist es verhältnismäßig ruhig. Gestern hat sich ein deutsches Flugzeug hierher verirrt und das Dorf bombardiert. Zwei Verwundete.

Es geht die Rede, daß wir nach Verdun aufrücken sollen.

Ich habe einen Brief von Vater. Marie ging es schlecht. Die beiden Kinder haben die Masern. Zu allem Unglück herrsche eine schreckliche Grippe-Epidemie in Longville. Armer Vater. Er weiß bald nicht mehr, wo ihm der Kopf steht. Ich kenne ich ihn nur denken! Wenn alles aus geht, werde ich in einigen Jahren seine Praxis übernehmen. Wenn ...

Luzie Angèle hat wieder ein Tretpaket geschickt und einen sehr lieben, lustigen Brief geschrieben. Sie ist unsere Kompanie-Vatin, nennt uns „ihre lieben Kinder“ und wird unter den Kameraden wie eine Göttin verehrt. Man beneidet mich nicht wenig um dieses Prachtexemplar einer Valentin. Ihre Briefe zirkulieren stets von Mann zu Mann. Es gibt dann immer viel Gelächter und Späß. Der trockene Humor der alten Tante ist auch wiederholt herzerfrischend. Wenn ich sie nicht hätte!

Lucien hat drei Tage Arrest, weil er unsern Hauptmann beleidigt hat. Da war die dumme Geschichte in den Logen. Lebeau sein schön Lebeau mit seinen Edelzähnen und dem feuerroten Wollenschoß) wurde beim Sturmangriff der Deutschen freibestrichen und verlor plötzlich die Kerben. Er sah wie ein Wadenschneider im Graben auf und ab und vertrat sich für einen Moment hinter einem Sandhaufen.

Heute morgen läuft ihm Lucien über den Weg, als er aus der Kiprinoude kommt. Der arme Herr hat sich eine gebrügte Erklärung geholt, es läuft ihm aus Augen und Nase, das ganze Gesicht ist rotverschwoilen. Möglich, daß er den alten Lebeau nicht stramm genug geglaubt hat. Der schmeißt ihn ledentlich an und höhnt, er wittere wohl diese Lust, weil er sich in der Anstaltsstation herumtreibe. Diese Prügelberge kenne man ja, sobald einmal das Kommando zur Alarmbereitschaft ausgegeben sei.

Statt den Mund zu halten und sich aus dem Staube zu machen, knurrte Lucien, der Gief, irgendetwas zwischen den Zähnen, was mit Dreckbergerei im Schützenorden beim Sturmangriff zu tun hat. Der Hauptmann wird grün und gelb vor Wut, ruft ein paar umherstehende Leute als Zeugen dieser Beleidigung an und — obwohl natürlich keiner etwas gebührt hat — fliegt Lucien in den Arrest.

Raya Barbod lacht schadenfroh und reißt sich die Hände.

Märsche, Handgranatentwerfen, Exerzieren.

Es heißt, daß wir morgen zum Schanzengraben aufrücken sollen. Was an der Front eigentlich vor geht, wissen wir nicht. Nur selten erreicht uns eine Zeitung, aus der wir unsere Informationen beziehen können. Werktätig: der Frontsoldat erzählt durch die Zeitungsschreiber in Paris erst, worum es eigentlich geht, was sich in seiner nächsten Nähe zuträgt. In der Champagne und an der Aisnefront sollen die Deutschen beständige Ausfälle unternommen haben. Der General de Castelnau ist an die Front von Verdun geschickt worden. Es scheint, daß dort etwas im Gange ist.

Anfang Februar.

Wir liegen im Fort Douaumont. In den Rasematten klopft eine über den anderen, mehrere Bataillone sind hier untergebracht. — Todmüde und vor Kälte fast erstarbt sind wir gestern Abend hier angekommen. Wir bauen uns ein und schlafen. Vorder hat es Kaffee, Essen und Rauchzeug gezeihen. Wir haben nichts angeht, außer dem heißen Getränk, das uns wieder etwas Leben in die starren Körper lagte. Nacht.

Johann Riemers letzte Fahrt Erzählung von Franz Erdmann

Der Lokomotivführer Johann Riemer steht mitten im Zimmer und starrt auf ein Schreiben der Eisenbahnverwaltung, das er nun wohl schon zum fünften Male liest. Seine Hand, die das Schreiben hält, zittert. Da steht es: er hat die Altersgrenze erreicht und jetzt müsse er gehen. Man erkennt seine treue Pflichterfüllung, seine vorbildliche Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit aufs höchste an, aber jetzt wartet ein jüngerer auf seine Stelle und er dürfte in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Johann Riemer hat es gewußt, daß diese Schreiben eines Tages kommen würde, jetzt aber, da es soweit ist, trifft es ihn doch härter als er gedacht. Es ist nicht nur das schmerzliche Gefühl, zum alten Eisen geworfen zu werden, nicht mehr auf der Maschine stehen zu dürfen, Herr eines feuerpeinenden, stählernen Rostfasses, verantwortlich für einen ganzen Zug mit Hunderten von Reisenden, die sich ihm ohne Bedenken anvertrauen. Das ist es nicht allein. Verflohen blickt er hinüber zu der kranken Frau, die reglos in dem altmodischen Bett liegt. Viel Pflege braucht sie, hat der Arzt gesagt, teure Medikamente und im Anschluß an die Behandlung eine Stärkungskur, dann könne sie vielleicht wieder zu Kräften kommen. Riemer seufzte. Wie sollte er sie wieder gesund kriegen? Die Pension ist nur klein, und Ersparnisse hatte er nicht.

Johann Riemer nimmt den Hut, beugt sich über die abgezeichnete Frau, die mit geschlossenen Augen daliegt, und flüstert: „Ein gleich wieder da, Mutter, will nur mal auf die Direccion.“ Frau Riemer schlägt die Augen auf und sieht ihn mit angstvoll fragendem Blick an, aber sie sagt nichts.

Auf der Direccion klopfen sie ihm auf die Schulter. „Mut! Riemer,“ sagt der Betriebsinspektor, als er in das verzagte Gesicht des Alten blickt. „Einmal kommt jeder von uns an die Reihe.“ Riemer nickt. „Das ist es nicht allein,“ sagt er, „die Frau ist krank.“ „Ja, Riemer,“ tröstet der Inspektor, „wenn Sie jetzt in Pension gehen, da haben Sie ja viel Zeit, da können Sie sich den ganzen Tag um Ihre Frau kümmern und sie wieder gesund pflegen.“ „Ja,“ sagt Riemer und nickt. Was sollte er auch sonst sagen. Das, was ihn so sticht, daß er sich mit der Hand über die Augen fahren könnte, kann er hier im Büro nicht sagen. Eine Fahrt dürfen Sie noch machen,“ sagt der Inspektor und klopft ihm wieder ausmündernd auf die Schulter, „sonst, dann ist Sie Abschied von der Maschine nehmen können.“ Riemer versucht ein Lächeln. „Danke auch schön,“ sagt er, als habe er dem Inspektor diese Gunst zu verdanken.

Johann Riemer fährt am Abend einen Schnellzug. Es geht nach München. Viele Urlauber sind auf dem Bahnsteig, Scherzworte, Gelächter schallen an sein Ohr. Es herrscht die richtige Reise Stimmung. Ein vertrauter Anblick für Riemer. Unzählig Male hat er dieses Bild erregter Geschäftigkeit und freundlicher Erwartung gesehen. Er verschwendet die trüben Gedanken. Seine Maschine ist in Ordnung. Es kann losgehen. Er wartet nur darauf, daß der Stationsvorsteher die Signale erteilt.

„Nun ist es soweit.“ Die Lokomotive schleudert einen Pfiff in die laue Abendluft. Der kurze gedrungene Schornstein flößt dicke Dampfswolken aus. Langsam setzt sich der Zug in Bewegung und gleitet in die Nacht. Schneller und schneller rollen die Räder auf den blinkenden Bändern der Schienen. Lichter blicken vorüber. Der Zug donnert über die Weiden. Eine Station kommt, der Zug dreht durch die Halle, der Schall bricht sich an der Bede, dann lauschen die Wagen wieder in die Nacht. Die Lokomotive faucht und sprüht Funken. Es ist still auf

den weiten Feldern, durch die der Zug eilt. Nur das gleichmäßige Rattern der Wagen, deren Räder über die Schwellen stampfen, unterbricht die Stille.

Johann Riemer steht regungslos, die Hand am Hebel, und starrt auf die Strecke. Seine Gedanken schweifen in die Ferne. Er sieht die fronte Frau still und ergehen in den Rippen ruhen, er hört das eintönige Ticken des Regulators und spürt das lastende Schweigen in dem kleinen Zimmer. Er sieht sich selber wieder mit dem knirschenden Schreiben in der Hand mitten im Zimmer stehen und fühlt, daß da alles Macht über ihn hat.

Wieder jagen Lichter vorbei, donnern die Räder über schnell zurückstrebende Weiden. Johann Riemer hört das alles nicht. Er sinnt und grübelt über dem einen Wörtchen, das ihn auf das rote Glas schiebt: Ruhestand! Etwas steigt in ihm bitter auf. Ist er nicht jäh und widerstandslos geworden in zahllosen Jahren?

Denk mal, Riemer,“ sagt der Betriebsinspektor, als er in das verzagte Gesicht des Alten blickt. „Einmal kommt jeder von uns an die Reihe.“ Riemer nickt. „Das ist es nicht allein,“ sagt er, „die Frau ist krank.“ „Ja, Riemer,“ tröstet der Inspektor, „wenn Sie jetzt in Pension gehen, da haben Sie ja viel Zeit, da können Sie sich den ganzen Tag um Ihre Frau kümmern und sie wieder gesund pflegen.“ „Ja,“ sagt Riemer und nickt. Was sollte er auch sonst sagen. Das, was ihn so sticht, daß er sich mit der Hand über die Augen fahren könnte, kann er hier im Büro nicht sagen. Eine Fahrt dürfen Sie noch machen,“ sagt der Inspektor und klopft ihm wieder ausmündernd auf die Schulter, „sonst, dann ist Sie Abschied von der Maschine nehmen können.“ Riemer versucht ein Lächeln. „Danke auch schön,“ sagt er, als habe er dem Inspektor diese Gunst zu verdanken.



Die Fähre an der Thell Foto: Spectrum-Terra

ten, ist sein Auge nicht scharf und wachsam, seine Hand nicht ruhig und sicher? Steht er nicht immer noch seinen Namen? Dann muß er an seine kranke Frau denken, und so etwas wie Göttergebende kommt über ihn. Ja, es ist schon gut so, daß er seinen Abschied bekommt. Die Frau braucht ihn, um ihrer willen muß er sich damit abfinden.

Weichen schlagen unter ihm an. Lichter rasen heran. Jäh durchfährt ihn ein eisfalter Schreck. Um Gottes willen — das Einadrsignal! Er hat es überlesen. Mit einem Sprung ist er am Fenster, beugt sich weit hinaus. Aber von dem hohen Mast ist nichts mehr zu sehen. Der Zug hat schon die Kurve genommen. Der kalte Schweiß steht Riemer auf der Stirn. Großer Gott, was jelate der Mast? Rot? Grün? Gelb? Einfahrt? Riemer schwindelt es vor den Augen. Seine Hände sind um den Hebel gekrampft. Um Himmels willen — halt! Die Station liegt heran. Heberall blitzen die Weidenlampen auf. Der Zug donnert über die Schwellen. Riemer steht wie gelähmt, die Augen treten ihm aus den Höhlen. Gott im Himmel — wenn das Signal auf Halt hand. Dann ist alles aus. Der Zug rast mit achtzig Kilometer Geschwindigkeit dahin. Die Reisenden schlafen. Niemand ahnt das Entsetzliche. Tragt muß es geschehen — gleich, jetzt gleich! Splittern, Krachen, Versten — Schreie! Riemer hat den Heizer an der Schulter gepackt und schreit ihn an: „Grün oder

Douaumont. Hier liegen wir als Reservat. Möglich, daß diese hochwillkommene Ruhe nicht allzu lange vorhalten wird. Daß sich zum Verdun etwas vorbereitet, ist und längst zur Gewißheit geworden. Die zahlreichen Truppenverschiebungen während der letzten Tage, die Infanteriedivisionen und schweren Artillerieregimenter, denen wir auf dem Markt begegnen, die sich zwischen Erneus und Douaumont ausbreiten — das alles beweist und zur Gewißheit, daß „dicke Luft“ ist, wie Dujeandot sagt.

Finlere Redelagerien über den Maasböden, an den Dämmen lag pappiger Schnee, der Lehmboden, über den wir stampfen, hängt sich in diesen Klumpen an unsere Füße. Grauverdunng war der Himmel über uns. Regen mit Schnee vermischt fiel nieder, peitschte im wilden Nordwind unsere Gesichter. Nur mühsam bewegten wir uns vordrüs, eine endlos lange Schlange, deren einzelne Glieder aus grauem Lehm geblüht schienen.

Das Fort begrüßten wir wie ein Paradies. Nur schlafen, schlafen, nicht mehr marschieren müssen, nicht mehr diesem schrecklichen Wind ausgeliefert sein und dem nassen Unbehagen, das uns bis in die Seele frieren ließ. — Nur zu mir will der Schlaf nicht kommen, so sehr ich ihn auch herbeisehne. Meine Glieder sind wie Blei schwer und müde, aber die Gedanken! Sie lassen mich nicht los, sie nisten im Kopf, im Herzen, das mich und aufgeregt schlägt. Was denk ich eigentlich? An wen?

(Fortsetzung folgt.)

Rot? Der starrt ihn sassungslös an. Er weiß es nicht, er hat vor der Feuerungsstür gestanden und Kohlen in die Glut geworfen, als der Zug am Signalmast vorüberstrafe. Was ein Bahnschütze schüttelt Riemer den verdorrten Mann: „Antwort! Rot oder Grün?“ Aber der Heizer vermag vor Entsetzen keinen Laut von sich zu geben.

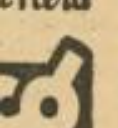
Riemer beißt sich in die linke Hand, mit der rechten will er den Hebel zurückziehen. „Halt! Halt!“ schreit es in ihm. „Deine letzte Fahrt geht in Tod und Verderben!“ Unter ihm poltern und rattern die Räder. Blendende Helle steigt aus dem Dunkel auf ihn zu. Ein breiter Bahnsteig taucht plötzlich vor ihm auf. Der Stationsvorsteher steht gelassen auf dem Perron und hebt den Leuchttab. Grün! trahst das traurliche Licht aus dem Stab. Durchfahrt! Dieurchbare Spannung der letzten Sekunden ist gelöst. Riemer zittern die Knie, daß er sich anklammern muß. Der Zug donnert unter der

heim

er Zeitung auf Berlassen der r-Sammeln Erfolg an der

ht von 55 tag erhielt erbrüder hohe An-kenen arf. Bon Regiment nader mit der Tradi- und 27 an- sollen am llung im- llenen No- Für dem n Gewicht tige Adler er. In die stung ein- es gelten,

Herd



rieges, bei traditions- und deshalb der Fertigkeit.

ein Auto rieht es zu a Nazien- nesser glatt e. Es ent- schaden.

Einzelbede- t ist, wer- lätterbera- mit Worms nen finden itt wo ch a ngeli- schlungen staa bon s Amidge-

essige Ge- omme“ ein n sich die unter be- lle Jakob nem schö-

Monte-Carlo-Sternfahrt

Zur 18. Monte-Carlo-Sternfahrt starteten am Dienstagabend die Teilnehmer aus Palermo, Neapel, Athen, Lina, Stapanager, Joan O'Grada und Bularek. In Neapel erfolgte die Abfahrt der 17 Wagen zwischen 18.20 Uhr und 18.43 Uhr für die 3792 Kilometer lange Fahrt nach dem Zielort Monte Carlo. Nach dem eingetretenen Tauwetter befanden sich die Straßen allerdings nicht in bestem Zustand, so daß die Fahrer zum Teil Schneefetten auflegten, um auf den vereisten Straßen Halt zu finden.

Um Englands „Cup“

Freison Northend gegen Aston Villa
Auf dem Inselsteck stehen am Samstag die Pokalspiele der vierten Hauptrunde im Vordergrund der Fußballsportlichen Ereignisse. Die wichtigste Begegnung ist wohl die zwischen dem Pokalverteidiger Freison Northend und der ruhmreichen Aston Villa auf dem Platz von Preston. Der Gastgeber hat natürlich in heimischer Umgebung alle Vorteile für sich und gilt als Favorit. Weitere interessante Paarungen sind: Chelsea London — Fulham London, Westham United London — Tottenham Hotspurs London, Everton — Doncaster Rovers, Leeds United — Huddersfield Town, Middlesbrough — Sunderland und Wolverhampton Wanderers — Leicester City.

GA-Reiter in Rom

Am 1. und 2. Februar finden in Rom die Reiterkämpfe der faschistischen Militärs statt. Einer Einladung des Generalstabes der Wehrmacht, beteiligen sich an diesen Kämpfen auch die deutsche Reiter-SS. Die für ein Juadylspringen der Klasse M eine Weideklasse (Jaagdylspringen und Violenfleschen) belegte Die Mannschaft der SS besteht aus zehn Reitern unter Führung des Sturmhauptführers Fridl (SSR). Von der SS-Gruppe Kurpfalz sind zwei bewährte Springreiter besoldet, Obersturmführer Fanganmann und Obertruppführer Hammer. Weiter gehören der Mannschaft noch an SS-Reiter der Gruppen Oldland, Schlieben, Westfalen, Hansa, Hessen und Berlin-Brandenburg. Die Hauptentscheidungen der Reiterkämpfe in Rom werden am 2. Februar fallen.

Hentel und K. Menzel in Paris

Französische Hallentennismeisterschaften
Im Anschluß an die Internationalen Hallentennismeisterschaften von Deutschland, die zur Zeit in Bremen abgewickelt werden, begaben sich Henner Hentel und Hoderich Menzel nach Paris, wo die deutschen Spitzenpieler an den französischen Hallentennismeisterschaften teilnehmen, die am 21. Januar in der Tennishalle des Courberlin-Bauillon beginnen. Hentel und Menzel haben für die Einzelmeisterschaften und für das Doppel gemeldet. Henner Hentel wird noch zusammen mit der Amerikanerin Wheeler das gemischte Doppel bestreiten.

Eine Million Dollar abgelehnt!

Das Rekordangebot für einen Dechhengst
Amerika wurde schon von jeher das Land der unbegrenzten Möglichkeiten genannt und dieser Bezeichnung macht jetzt wieder eine Begebenheit Ehre, die sich in der amerikanischen Vollblutjagd zugetragen hat. Ein bekannter Firmendirektler aus Hollywood hatte sich in den Kopf gesetzt, den jetzt 22-jährigen Dechhengst Man o'War zu erwerben, der in seiner Rennlaufbahn nur einmal geschlagen wurde und in der Zeit viele berühmte Pferde, u. a. den vorjährigen Grand-National-Sieger Battisbip und das zurzeit beste Pferd Amerikas Bar Mentral jagte. Dem Besitzer von Man o'War wurde das sensationelle Angebot von 20 000 000 Dollar gemacht, aber selbst die Million konnte den Züchter Kiddle nicht bewegen, sich von seinem Demast zu trennen. Es ist in USA schon etwas Alltägliches, daß in die Hundertausende gehende Angebote abgelehnt werden — unzählige Sportler haben sich in letzter Zeit allein den Besitz ihrer Amateurlizenz als etwas „kosten“ lassen — oder sind die tollen Preisprüfungen alle nur Schall und Rauch?

Punkteämpfe trotz Reichsbundpokal

Die süddeutschen Fußball-Gauligaspiele am 22. Januar

Da an den Kämpfen um den Reichsbundpokal von den süddeutschen Gauen nur noch Württemberg und Bayern beteiligt sind, erfahren nur dort die Meisterschaftsspiele der Gauliga eine Beeinträchtigung, während in den übrigen Gauen fast alle Mannschaften auf den Plan treten.

Gau Südwest

Normatia Worms — Riders Offenbach (1:2)
Eintracht Frankfurt — TSV Ludwigshafen (0:1)
FC Saarbrücken — FSV Frankfurt (0:5)
FC Birmaes — SV Wiesbaden (2:1)
Reichsbahn Frankfurt — Vor. Neunkirchen (0:0)
Nach der Niederlage des FSV Frankfurt gegen Normatia Worms ist der Kampf um die Südwest-Meisterschaft wieder sehr offen geworden. Die Borndelmer haben zwar nach wie vor die wenigsten Verlustpunkte, aber das kann sich ja sehr schnell ändern. Aber selbst wenn der FSV noch den einen oder anderen Punkt bei seinen wenigen Auswärtspielen abgeben sollte, dann dürften doch bei der Endabrechnung die vielen im Herbst auf fremden Plätzen gewonnenen Punkte entscheidend in die Waagschale fallen. Vorerst ist allerdings Normatia Worms nicht von der Spitze zu verdrängen. Gegen die Riders Offenbach, die in den letzten Wochen mit recht unterschiedlichen Leistungen aufwarten, muß man den Spitzenreiter in Front erwarten.
Eine Vorspielnieberlage hat auch Reiter Eintracht weitzumachen. Die Ludwigshafener werden schon in Anbetracht ihrer immer noch ungünstigen Stellung am „Niederwald“ mit einer guten Leistung aufwarten und dem Gastgeber sehr viel abverlangen. Immerhin ist ein Frankfurter Erfolg nachbeliegend.
Der FC Saarbrücken hat das Glück, am Sonntag einen arg geschwächten FSV Saarbrücken anzutreffen. Nun haben die Borndelmer auch noch Dietsch gesperrt bekommen und Armbruster muß wegen Verletzung ausfallen. Ob die Frankfurter unter diesen Umständen gegen die vor allem in der Abwehr starken Saarländer erfolgreich bestehen können, bleibt abzuwarten.
Der FC Birmaes kann durch einen Sieg über den SV Wiesbaden seine Abflieg-

olgen etwas mildern, doch werden sich die Kurstädter mit ihrer vorzüglichen Abwehr nicht so ohne weiteres geschlagen geben. Die Frankfurter Reichsbahn wird es im Kampf gegen Borussia Neunkirchen sehr schwer haben. Mit etwas Glück (das den Konweihen in den letzten Kämpfen sehr fehlte) könnte aber auch dieser Gegner bezwungen werden. Im Falle einer neuen Niederlage würde die Lage der Frankfurter direkt hoffnungslos.

Gau Württemberg

Sportfr. Stuttgart — Union Bödingen (0:2)
Stuttgarter SC — SpVg. Cannstadt (2:2)
Nur zwei Gauliga-Punktepiele gibt es in Württemberg. Die Bödingener Union muß, wenn sie im Vordertreffen bleiben will, mit einem Sieg über die Stuttgarter Sportfreunde aufwarten. Ob es dazu reicht, erscheint etwas zweifelhaft, denn die Sportfreunde können sehr viel und werden ihre Chancen zu wahren wissen. Offen erscheint auch der Cannstadter Pokalspiel, den allerdings der Sportklub hart geschwächt bestreiten wird. Ein Sieg der SpVg. liegt im Bereich der Möglichkeit!

Gau Bayern

Neumeier Nürnberg — 1. FC Nürnberg (3:2)
SpV Coburg — 1. FC Nürnberg (1:2)
SpVg. Jülich — John Regensburg (0:4)
Im Gau Bayern ist der 1. FC Nürnberg nach dem letzten Spielausschlag so hart in Rückstand gekommen, daß man ihm, um die rechtzeitige Ermittlung des Gaumeisters zu gewährleisten, für das Wochenende ein Doppelspiel zumuten mußte. Am Samstag hat der „Club“ in Herrtshütte den Pokalspiel gegen Neumeier und am Sonntag den zweiten Gang gegen Coburg zu bestreiten. Die eine Aufgabe ist so schwer wie die andere und es wäre schon ein kleines Wunder, würden die Bayern vom „Jabo“ aus diesen beiden Kämpfen das Maximum von vier Punkten herausholen. Neumeier gewann das Vorspiel (war damals aber in besserer Form als jetzt) und Coburg unterlag in Nürnberg nur knapp. Zwei Siege würden den „Club“ vom achten auf den zweiten Tabellenplatz bringen. Unter diesen Umständen lohnt sich schon der Einsatz!



Vor dem Kampf um die Europameisterschaft Karel Sys (im linken Mantel), der belgische Herausforderer des deutschen Europameisters Heinz Lazek, trifft in Berlin ein. Walter Neusel holt ihn vom Bahnhof ab. Weltf. (M)

Deutschlands Fehler gegen Ungarn

Die deutschen Fehler gegen Ungarn zum Länderspiel am 28. und 29. Januar am Semmering wurden vom Reichsstadion Festen folgendermaßen zusammengefaßt:
Löretz: Heim (Offenbach), Lofert (Berlin), Liebcher (Berlin), Gieneder (Frankfurt am Main). — Sabel: Heim (Offenbach), Esser (Luisenpark), Wahl (Frankfurt a. M.), Liebcher (Berlin).
Dem Kampfgericht steht Kastell (Italien) vor.

Nachspiel zu einem Punkteämpfe

Nemannia Ivesheim hat Platzpatre
Auf Grund der Vorkommnisse nach Schluß des Pflichtspiels Ivesheim-Bodenheim wird, wie uns der Spielleiter für die Fußball-Bezirksklasse, B. Kitzler, mitteilt, der Platz des FC Nemannia Ivesheim mit sofortiger Wirkung für alle Spiele, mit Ausnahme der Jugendspiele, gesperrt. Weitere Anordnungen ergehen noch.

Boxsport-Notizen

Sommer-Kampfpause von vier Wochen
Auf Anordnung von Ministerialrat Dr. Wegner wird in diesem Sommer allen aktiven Amateurboksern eine Kampfpause von vier Wochen zur Pflicht gemacht, die sich vom 21. Juli bis zum 23. August erstrecken soll. Diese kurze Zeit der Ausspannung liegt also zwischen den EM-Reichswettkämpfen und den KZ-Kampfpfeilen.

Ohne deutsche Boxer nach USA?

Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß der für Mai geplante Erdbeikampf der Amateurbokser von USA und Europa diesmal ohne Deutsche durchgeführt wird. Nach den Erfahrungen vom Vorjahr, wo allein vier deutsche Boxer in der Europahalle boxten, hat Ministerialrat Dr. Wegner als der Führer des deutschen Boxsports für diesen wichtigen Kampf ein internationales Kampfgericht gefordert, um die im Vorjahr von einem rein amerikanischen gefällten Richturteile zu vermeiden. Die Europahalle fährt am 21. April von Dublin aus nach Chicago.

Baumgarten erneut in Kopenhagen

Der Hamburger Amateurbokser Adolf Baumgarten ist als deutscher Meister im Mittelgewicht erneut nach Dänemark eingeladen worden. Er soll nach seinem Sieg über Gerhard Petersen am 3. Februar in der Sandbyhalle von Kopenhagen auf Henry Nielsen treffen.

Internationale Winter sportswoche in Garmisch

Deutschlands Vertretung für die nordischen Wettbewerbe

Für die Internationale Winter sportswoche Garmisch-Partenkirchen vom 21. bis 29. Januar hat nunmehr das Hochamt Klaus im KZRB die deutschen Mannschaften zu den Spezial-Läufen und zur nordischen Kombination aufgestellt. Die besten Läufer, über die wir im Augenblick verfügen, sind aufgelistet worden, um sich mit den stärksten Kräften der internationalen Sporthochschule zu messen. Es waren für Deutschland:
Kombination Lang-Sprunglauf: Willi Bogner (München), Christl Herz (Wittmoos), Albert Burt (Garmisch-Partenkirchen/IR 98), Willy Köftringer (Hofgastein), Günther Neergang (Bridenberger), Herbert Hammerschmid (Adenbach), A. Witzel (Garmisch), Wöhl (Zwieselstein), A. Hochberger (Oberaudorf), Fridl Wagner (Kempten), Gustl Berauer (Oberschreiberbau), O. Seiffert (Plauen), E. Josefmanter (Ordnungsbahn Sonthofen), F. Schürtschenthaler (Zwieselstein).
Spezial-Langlauf: Sommer (Garmisch), Zahler (Wittmoos), Höne (Wittmoos), Lemppold (Berlin).
Spezial-Sprunglauf: Franz Albenwald (Innsbruck), Josef Bradl (Zalsburg), Franz Haselberger (Reit im Winkel), Josef Weller (Oberdorf), S. Wiedemann (Strun), Gregor Höll (Zell am See), Luke (Innsbruck), Karl Wogenbichler (Borarlberg), Paul Hädel (Dresden/2. FK 10), Paul Kraus (Zobannaeogangstadt), Franz Mairer (Innsbruck), Heinrich Palme (Hofgastein), Heim Rospert (Oberdorf), Franz Mächler (Pab Lät), Hans Marriacher (Hofgastein), R. Köhler (H. Dachs).
Im Abfahrtslauf und in der Kombination Abfahrt — Torlauf werden alle diejenigen deutschen Läufer starten, die zu dem von Friedl

Wesler geleiteten und am 23. Januar in Partenkirchen beginnenden Abfahrtskurs zusammengezogen sind. Der nordische Skiverband wird im übrigen zwei Kombinationsläufer, zwei Spezialspringer und einen Abfahrtsläufer entsenden.
Im Rahmen der deutsch-kanadischen Eishockeyspiele am 21. und 22. Januar im Olympia-Eisstadion wird auch ein gut besetzter Rittlauf-Wettbewerb für Männer durchgeführt. Am Sonntag zeigen u. a. auch die Geschwister Paulin ihr Können.
*
Zu den Europameisterschaften im Eiskunstlaufen der Frauen am 23. und 24. Januar in London schickt Deutschland die Meisterin Edith Weidl, Emma Ruzinger, Hanne Rieuberger und Martha Hüfner.
*
Die gehülsten Skiläufer Deutschlands tragen am 18. und 19. Februar ein großweises Stitreffen aus: ausgeschrieben sind ein Langlauf, Torlauf und Abfahrtslauf für Männer und Jungmänner sowie Tor- und Abfahrtslauf für Frauen.

Sport in Kürze

Der FSV Stuttgart, Württemberg Fußballmeister, führt am kommenden Wochenende zu einem Freundschaftsspiel zu 1860 München.
*
In der württembergischen Handball-Gauliga wird am 22. Januar nur ein Treffen ausgetragen. TV Kornwestheim spielt gegen den TSV Schnaitheim.
*
NSG. Die diesjährigen Gebietsstiwettkämpfe der badischen Hitlerjugend finden in Neudorf - Schwarzwald statt. Insgesamt nehmen 250 Jungen und Mädchen — 200 Jungen, Hitlerjugend und Deutsches Jungvolk, 50 Mädchen, BDM und Jungmädchen — die als Sieger aus den vergangenen Wochen zur Durchführung gelangten Wettkämpfen um die Banner und Untertanenmeisterschaften hervorgegangen sind, teil.
Im einzelnen sind folgende Wettkampfarten vorgesehen:
Geländelauf über 6 Kilometer mit Kleinkaliber-Schießen, vier Hindernissen und 5 Kilogramm Gepäck für die B-Klasse A, Jahrgänge 1921 und 1922 — Geländelauf über 4 Kilometer mit Kleinkaliber-Schießen und drei Hindernissen für die B-Klasse B, Jahrgänge 1923 und 1924. Jeder Teilnehmer am Geländelauf muß mit angeknüpften Stiern eine rote Glasuhr von drei Schuß liegend freihändig treffen.
Abfahrtslauf über die Standardstrecke am Hochfirt für Hitlerjugend Klasse A und B, für Jungvolk Jahrgänge 1925 und 1926; für BDM Klasse A, Jahrgänge 1918 bis 1921,

Wertung von 0-10 mit Zehntelpunkten

Döllige Neugestaltung des Olympischen Turnens

Am weiteren Verlauf ihrer in Basel abgehaltenen Tagung sah die Technische Kommission einige weitreichende Beschlüsse, die für die internationale Wettkampftätigkeit von einschneidender Bedeutung sind.
Von größter Wichtigkeit ist, daß die Pflichtübungen nicht mehr wiederholt werden dürfen. Bis her konnte jede Pflichtübung an den Geräten einmal wiederholt werden, wobei die beste Ausführung gewertet wurde. Um die Länge der Wettkampfdauer abzukürzen und die Kräfte der Turner zu schonen, soll in Zukunft an jedem Gerät nur eine Pflichtübung geurnt werden. Diese Bestimmung kann das Bild internationaler Wettkämpfe wesentlich ändern. Die Technische Kommission war sich auch durchaus der weittragenden Bedeutung dieses Beschlusses bewußt und hat aus diesem Grund die für die Olympischen Spiele in Helsinki festgesetzten Pflichtübungen durchweg etwas leichter als 1936 in Berlin gefaßt.
Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die bereits genehmigte, sehr schwierige Barrenpflichtübung nachträglich vereinfacht wurde. Weiter präzte die Technische Kommission die Frage des Kampfgerichtes. Es wurde beschlossen,

in Zukunft bei internationalen Kämpfen für jedes Gerät vier Kampfrichter einzusetzen. Abweichend von den bisherigen Bestimmungen kann von Note 0 bis 8 mit Viertelnoten, darüber hinaus bis zur Höchstnote 10 mit Zehntelpunkten gewertet werden. Das höchste und das niedrigste Ergebnis wird gestrichen, das Mittel aus den Wertungen der beiden übrig bleibenden Kampfrichter ergibt die Punktzahl für die Übung. Diese neuen Anträge bedürfen noch der Genehmigung des Turnkongresses, der in diesem Herbst in Brüssel geplant ist.
*
Grundsteinlegung für das Olympische Dorf
In Köpplä bei Helsinki fand am Dienstagnachmittag in feierlichem Rahmen die Grundsteinlegung für das dort zu errichtende Olympische Dorf statt, das die Wohnstätte der 1940 in Helsinki zu erwartenden 3000 männlichen Olympialämpfer sein wird. Der Oberbürgermeister von Helsinki, Professor Dr. Tuulimäe, und der Präsident des Organisationskomitees für die XII. Olympischen Spiele, Vizebürgermeister Rangell, hielten die Festansprachen.

Gebiets-Stiwettkämpfe der badischen Hitlerjugend

am 28. und 29. Januar in Neudorf

NSG. Die diesjährigen Gebietsstiwettkämpfe der badischen Hitlerjugend finden in Neudorf - Schwarzwald statt. Insgesamt nehmen 250 Jungen und Mädchen — 200 Jungen, Hitlerjugend und Deutsches Jungvolk, 50 Mädchen, BDM und Jungmädchen, — die als Sieger aus den vergangenen Wochen zur Durchführung gelangten Wettkämpfen um die Banner und Untertanenmeisterschaften hervorgegangen sind, teil.
Im einzelnen sind folgende Wettkampfarten vorgesehen:
Geländelauf über 6 Kilometer mit Kleinkaliber-Schießen, vier Hindernissen und 5 Kilogramm Gepäck für die B-Klasse A, Jahrgänge 1921 und 1922 — Geländelauf über 4 Kilometer mit Kleinkaliber-Schießen und drei Hindernissen für die B-Klasse B, Jahrgänge 1923 und 1924. Jeder Teilnehmer am Geländelauf muß mit angeknüpften Stiern eine rote Glasuhr von drei Schuß liegend freihändig treffen.
Abfahrtslauf über die Standardstrecke am Hochfirt für Hitlerjugend Klasse A und B, für Jungvolk Jahrgänge 1925 und 1926; für BDM Klasse A, Jahrgänge 1918 bis 1921,

Klasse B, Jahrgänge 1922 bis 1924, für Jungmädchen, Jahrgänge 1925 und 1926.
Zur Entscheidung im Torlauf werden 50% der besten Abfahrtsläufer und Läuferinnen aus allen Klassen zugelassen.
Am Sprunglauf beteiligen sich die B3 der Klassen A und B und das Jungvolk.
Die aus den Stiwettkämpfen des Gebiets und Obergau Baden/21 der B3 und des BDM als Sieger hervorgegangenen Jungen und Mädchen erhalten die Berechtigung zur Teilnahme an den Reichswinter sportwettkämpfen 1939 der Hitlerjugend in Garmisch-Partenkirchen, bei denen die Sieger und Siegerinnen aus allen Gebieten und Obergauen zum Reichsentscheid in den verschiedenen Disziplinen antreten.
Die Veranstalter der Stiwettkämpfe der badischen Hitlerjugend sind die Abteilung Leibeserziehung des Gebiets Baden/21 der B3 zusammen mit dem nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen. Die technische Durchführung liegt in den bewährten Händen des Stiklubs Neudorf, der u. a. auch für die Durchführung der deutschen Wehrmacht- und Stiwettmeisterschaften 1938 verantwortlich gezeichnet hat.

unbefragt den großen Aufgaben der Zukunft entgegenblicken kann. Die Kriegsschiffe in den strategischen und geographischen Erfordernissen des Mittelmeeres wie keine andere Flotte der Weltmächte angepaßt, und die italienische Luftwaffe hat unter afrikanischem und spanischem Himmel ihre Einsatzbereitschaft und Schlagkraft bewiesen.

„Brauchten un'ere Waffen selbst“

— meint der französische Generalfeldmarschall

EP Paris, 19. Januar.

Der „South“ meldet, der französische Generalfeldmarschall habe in entscheidender Weise wissen lassen, daß Waffenlieferungen an Sowjetpanien aus Heresichtsinteressen angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage nicht in Frage kommen könnten. Es könne nicht zugestanden werden, daß im Augenblick auch nur eine Patrone den Heresichtsinteressen entnommen werde. Die militärischen Führer würden sich energisch und einmütig derartigen Waffenlieferungen widersetzen.

Don Benesch bestochen

Der „Republikaner“ macht jetzt Rumor
DNB Paris, 19. Januar.

Das Wochenblatt „Cyrano“ versichert, der Comandant d'Orsay besäße sich augenblicklich mit dem Umstand, daß die tschecho-slowakische Regierung unter den Papieren Benesch eine Liste von ausländischen Persönlichkeiten und Zeitungen gefunden habe, die ständig und ganz besonders in der Zeit zwischen dem Mai und Oktober 1938 von dem Prager Geheimdienst genährt worden sei. Diese Leute seien von einer panikartigen Angst ergriffen, daß es in diesem Zusammenhang zu Namensnennungen komme. Die Interferenzen sollen um so unruhiger sein, als Abschriften dieser Liste in verschiedene Hände und u. a. auch nach Berlin gelangt seien. Die Gegner Benesch's sollen mit einer Veröffentlichung dieser Liste drohen. Der Comandant d'Orsay habe bei der Prager Regierung einen dringlichen Schritt unternommen, daß sie eine derartige Veröffentlichung verhindere, die einen internationalen Skandal hervorrufen würde. Die plötzliche Abtretung der Tschechien durch die deutsche Regierung soll auch nicht ganz unabhängig von dieser Angelegenheit sein.

Zwei denrufe in London: Nieder mit den Juden!

DNB London, 19. Januar.

Wie die Londoner Morgenzeitungen melden, kam es am Mittwochabend vor und in dem Londoner Lichtspieltheater „Uganda“ zu Kundgebungen bei einer Uraufführung zugunsten des Baldwin-Mitgliedschaftsfonds. Vor dem Lichtspieltheater wurden den eintreffenden Theaterbesuchern Flugblätter in die Hand gedrückt, in denen auf die traurige Lage der englischen Arbeitslosen aufmerksam gemacht wird. Im Theater selbst kam es zu Zwischenfällen, als ein Redner für den Fonds warb. Eine Anzahl Besucher des Theaters stand auf und rief „Nieder mit den Juden!“, worauf sie sofort aus dem Theater herausgeführt wurden. Lord Baldwin selbst war in dem Lichtspieltheater Zeuge der Zwischenfälle.

Ausreichende Untersuchungsmaßnahmen an Tiroler Winterportplätzen. Entgegen neuerdings aufgetauchten Gerüchten, die Winterportplätze Tirols seien überfüllt, kann nach Auskunft maßgebender Stellen festgestellt werden, daß trotz zahlreicher Anmeldungen noch genügend Untersuchungsmaßnahmen in den meisten Preislagern vorhanden sind.

Fronnögle für die Sowjetarbeiter

Die neuen Arbeiterdekrete werden rigoros durchgeführt

DNB Moskau, 19. Januar.

Die „Pravda“ veröffentlicht mehrere ausführliche Erlasse der Volkskommission für die Leicht- und Textilindustrie sowie für das Eisenbahnwesen, die darauf hinweisen, daß die bekannten Antreiberdekrete in sämtlichen Fabriken und Unternehmungen, die den betreffenden Kommissionsariaten unterstellt sind, auf das strengste beachtet werden müssen. In der Schwerindustrie und in der Nahrungsmittelindustrie sind ähnliche Erlasse bereits veröffentlicht worden.

In den jüngsten Verordnungen wird neuerlich auf die „einschneidenden Maßnahmen“ hingewiesen, die gegen „Verleger der Arbeitsdisziplin, Stummiker, Schwänzer und Faulenzer“ ergriffen werden. Dabei werden auch die Disziplinärstrafen gegen die Verleger des Betriebes angeführt, die angeblich faule Arbeiter nicht sofort auf die Straße geworfen hätten. Die Verleider wurden zum Teil mit Dienstentlassung und zum Teil

Kaiserslautern - Gauhauptstadt der Saarpfalz

Eine Entscheidung des Führers / Neue Verhältnisse erzwingen die Umstellung

OL Kaiserslautern, 19. Januar.

In einer großen Kundgebung der Partei in der Fruchthalle in Kaiserslautern sprach am Dienstagabend ganz überraschend für die Bevölkerung Gauleiter Bäcker. Diese Kundgebung war nicht nur für die Kaiserslauterer Bevölkerung, sondern auch für den ganzen Gau Saarpfalz von besonderer Bedeutung.

In den Mittelpunkt seiner Rede stellte der Gauleiter die Umstellung, daß Kaiserslautern zur Gauhauptstadt erhoben worden sei.

Die neue Gauhauptstadt mit über 63.000 Einwohnern ist die zweitgrößte Stadt der Pfalz und liegt im Herzen des Pfälzer Waldes. Als

die Pfalz noch Mittelpunkt des Ersten Reiches war und gleichzeitig einen wichtigen Verkehrs-knotenpunkt und Handelsumschlagplatz sowie Verteidigungsbasis von größter Bedeutung bildete, errichtete hier Kaiser Friedrich, der als Friedrich Barbarossa in die deutsche Geschichte eingegangen ist, eine Kaiserpfalz. Kaiserslautern hat eine hochentwickelte Industrie, namentlich Textil, Eisen und Holz.

In seiner großen Rede in der Kaiserslauterer Fruchthalle führte der Gauleiter zur Begründung der Verlegung der Gauhauptstadt von Neustadt nach Kaiserslautern folgendes aus:

Der Führer habe endgültig entschieden, daß Kaiserslautern Gauhauptstadt wird, und zwar müsse endlich Rücksicht genommen werden auf die Parteigenossen der Saar, denen nicht immer die weite Reise nach Neu-

stadt zugemutet werden könne, zumal Kaiserslautern verkehrspolitisch am günstigsten im Gau liegt. Kaiserslautern sei ferner der Sitz zentraler Behörden und hoher militärischer Stellen. Die Entscheidung wäre bisher nach seinem Wunsche immer vertagt worden. Nunmehr zwingen aber neue Verhältnisse, die Entscheidung schnellstens herbeizuführen.

Der Gauleiter teilte dann mit, daß für die Uebergangsfrist ein bis zwei Jahre benötigt würden, denn für Neustadt müsse ein entsprechender Ersatz geschaffen werden. So komme als erstes bereits ein Bataillon der W-Verfügungstruppe nach Neustadt. Den Angehörigen der Gauleitung solle fernerhin gestattet bleiben, ihre bisherigen Wohnungen in Neustadt auch nach der Verlegung der Gauleitung nach Kaiserslautern zu behalten. Selbstverständlich müsse Kaiserslautern in Zukunft wesentlich ausgebaut werden.

Der rasche Vormarsch geht weiter

Die Roten überlassen die Verwundeten ihrem Schicksal

DNB Saragossa, 19. Januar.

Der nationale Heresichtsbericht bestätigt die bereits gemeldeten Besetzungen verschiedener Ortlichkeiten durch die Truppen General Francos. Darüber hinaus eroberten die Nationalen östlich Cerveta die Orte San Dami, Freiganel und Montpalau (13 Kilometer östlich Cerveta). Im Abschnitt von Montblanch wurden die Orte Escorial, Escobedo, Santa Perpetua besetzt (25 Kilometer nördlich von Montblanch) und drei andere Ortlichkeiten.

Die Zahl der feindlichen Verluste ist wieder sehr hoch, besonders auffällig ist der überaus hohe Anteil sowjetspanischer „Offiziere“, die von den zurückgehenden Mannschaften zur Verbrennung über den Haufen gehackt wurden. Mehr als 2000 Mann wurden von den Nationalen gefangen, darunter drei vollständige Kompanien, die sich im Gelände verirrt hatten. Viele Maschinengewehre sowie fünf Panzerwagen wurden erbeutet.

Der nationale Heresichtsbericht gibt ferner der Bevölkerung bekannt, daß die Roten

ihre Verwundeten zurücklassen und ihnen nicht die geringste Hilfeleistung zuteil werden lassen. Die Stimmung auf Seiten der Roten nimmt in immer härterem Maße panikartigen Charakter an. Auch an der Extremabwärtsfront wurden die Angriffe der Roten erfolgreich abgewiesen. Zahlreiche Gefangene sowie umfangreiches Kriegsmaterial gerieten in die Hände der nationalen Truppen.

Negrin w'n'elt um Hilfe

Dritte Internationale heist weiter

DNB St. Jean de Luz, 19. Januar.

Im Zusammenhang mit der für Barcelona bedrohlichen Lage sah sich der rote Oberhauptling Negrin veranlaßt, mit dem vortigen Vertreter Frankreichs eine Unterredung abzuhalten, in deren Verlauf Negrin in verständlicher Weise die Hilfe Frankreichs ersuchte und bat, in Frankreich über die „erste Lage Kataloniens“ zu unterrichten sowie zu dem Zwecke der Gewährung freier Waffeneinfuhr über die französische Grenze vorstellig zu werden.



Barcelonas Verteidigungslinie unter Feuer
Die nationalen Truppen haben jetzt auf der roten Verteidigungslinie von Barcelona das Trommelfeuer eröffnet. Gleichzeitig wird die Stadt durch die Flotte Francos von der Seeseite aus angegriffen.

Fall Gerda Henske vor Gericht

Die 19jährige schoß auf die Frau des Geliebten

Berlin, 19. Jan. (Eig. Meld.)

Der aufsehenerregende Mordanschlag, den die erst 19 Jahre alte Gerda Henske im Sommer vorigen Jahres auf die Ehefrau ihres Geliebten verübte, ist jetzt Gegenstand der Verhandlung vor dem Berliner Schöffengericht. Neben der 19jährigen sitzt der 23jährige Arthur Kater auf der Anklagebank, der die Geliebte zu dem Mordversuch an seiner Ehefrau anstiftete.

Kater und seine Frau, die dreizehn Jahre miteinander verheiratet sind, haben sich während ihrer Ehe niemals gut verstanden. Es kam öfters zu heftigen Auseinandersetzungen, wobei Kater seine Frau vielfach roh mißhandelte. Im Juni vorigen Jahres lernte Kater nun die 19jährige Gerda Henske, die bis dahin mit seinem Laubennachbar verlobt war, kennen. Die beiden beschloßen, möglichst bald zu heiraten, wobei ihnen aber die Frau des Kater im Wege stand. Sie waren sich bald darüber einig, daß sie die Frau auf dem schnellsten Wege beseitigen wollten. Zunächst verfuhr er Kater mit Gift. Er schenkte seiner Frau ein giftiges Mischgetränk in dem Kaffee, das aber nicht die von ihm erdachte Wirkung erzielte. Jetzt hatten die beiden Angeklagten den Plan, die Frau mit der Pistole, die Kater besaß, zu erschließen. Die Henske erbot sich sofort, die Tat auszuführen. Als Frau Kater eines Tages von einem Spaziergang zurückkehrte, lauerte ihr die Henske mit der Pistole auf, kam jedoch nicht zur Ausführung der Tat, weil sich Frau Kater in Begleitung einer anderen Frau befand. Jetzt beprachen die beiden Angeklagten eine neue Möglichkeit zur Verwirklichung ihrer teuflischen Pläne, die sie dann auch durchführten. Der Angeklagte lud seine Frau zu einem gemeinsamen Abschied ein und bewachte anschließend mit ihr eine Gastwirtschaft. Kurz nach Mitternacht trat er mit ihr den Heimweg an und machte einen Umweg durch eine einsame Gegend. An der verbotenen Stelle lag die Henske in einer dunklen Nische niederkauernd mit der Pistole in der Hand. Sie ließ die Eheleute zunächst vorbeigehen und schloß dann hinter ihnen die Tür. Aus einer Entfernung von zweieinhalb Metern gab sie dann plötzlich hinter dem Rücken der Eheleute einen Schuß ab, der in

den Rücken traf. Als die Angeschossene zu Boden fiel, lagte ihr die 19jährige noch einen Schuß in den Kopf. Dann flüchtete sie und warf das Mordwerkzeug in den Teufelskanal. Darauf begab sie sich in die Wohnstube. Die Verletzungen der Frau Kater erwiesen sich glücklicherweise nicht als ernstlich, so daß sie bereits nach vier Wochen wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte.

Aus den Aussagen des Angeklagten Kater wird ersichtlich, mit welcher Gefühlsfülle die beiden Angeklagten den Mordplan vorbereitet haben. So führen die beiden eines Tages nach Friedrichshagen, wo Kater seine Geliebte im Walde in der Bedienung der Pistole genau unterrichtete. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Kater wegen Mordversuchs in zwei Fällen die Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und gegen die Angeklagte Henske wegen Mordversuchs in einem Falle neun Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

In Kürze

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf mit seiner Begleitung am Donnerstag um 8.45 Uhr im Sonderzug aus dem Bahnhof der kleinen nordjugo-slavischen Stadt Sveti Monastir (Streda Esseg—Fürstentum) ein.

Im Mittelpunkt der Berichterstattung der Londoner Blätter steht auch am Donnerstag wieder die Spanienfrage. Dabei bemühen sich die linksstehenden Blätter, für eine Hilfeleistung zugunsten Sowjetpaniens Stimmung zu machen.

Auch die französische Öffentlichkeit beschäftigt sich weiter eingehend mit der Lage in Spanien. Der größte Teil der Presse warnt ganz entschieden vor einer härteren Einmischung.

Als amtliches Organ der Jugendorganisation des Volksbundes der Deutschen in Ungarn ist eine Zeitschrift unter dem Titel „Jungamerer“ erschienen.

Über tausend Lehrbücher der tschecho-slowakischen Unterrichtsanstalten werden überprüft.

Markt - einmal trocken

Es ist schon einmal eine Seltenheit, wenn der Markttag nicht im Regen untergeht oder sonst eine winterlich-nasse Geschichte nicht nur die Leute, sondern vor allem das Marktschiff verdirbt! Darum wollen wir auch gerne feststellen, daß der Donnerstagmarkt dieser Woche ohne Regen verlief und daß zeitweilig sogar die schönste Sonne strahlte.

Allerdings konnte sich ja dieses vorfrühlingmäßig anmutende Wetter nicht auf die Beschädigung des Marktes auswirken, denn die Hausfrauen mußten sich nach wie vor mit den Dingen begnügen, die ihnen die winterliche Jahreszeit zu bieten vermag. Die verschiedenen Krutarten, Spinat, Fenchel, Endivienf Salat, gelbe Rüben usw. gab es in genügender Menge. Die Obstbedarfsliste ausnahmsweise die Mandarinen das Feld.

Die vielen Alpenweiden an den Blumenständen gaben einen schönen bunten Kranz um den Markt.

Nibelungenjaal war überfüllt

Variété-Bühne Graafer begehrtete

Der Nibelungenjaal bot am Mittwochabend mal wieder das Bild, das wir von ihm gewohnt sind, wenn ein besonderes Ereignis steigt: Der Saal war bis auf den letzten Platz ausverkauft, als die AdV-Variété-Bühne Graafer vor den Stadtorchestern ihr bekanntes ausgezeichnetes Programm abwickelte. Und der Lohn? Stürmischer Beifall bei allen Darbietungen der einzelnen Künstler.

Graafer, der sich auch diesmal wieder als Anlager betätigte, hat es in den bisherigen Vorstellungen während der Januarwoche auf 18.000 Besucher gebracht, eine Zahl, die in den restlichen Tagen der Vorstellungen noch eine beträchtliche Steigerung erfordern dürfte. Die Darbietungen der einzelnen Künstler haben wir ja an dieser Stelle schon ausführlich gewürdigt.

Blodflötenkurs für Anfänger und Fortgeschrittene

Das Volksbildungswerk Mannheim beabsichtigt einen Blodflötenkurs für Anfänger und Fortgeschrittene ins Leben zu rufen. Bei genügender Beteiligung beginnt der Kurs für Anfänger am Montag, 23. Januar, 9 Uhr, und der für Fortgeschrittene am Freitag, 27. Januar, im Singaal der Elisabeth-Schule. Da die Anzahl der Teilnehmer schon vor Beginn des Kurses festgesetzt werden muß, werden sämtliche Volksgenossen, die beabsichtigen an diesem Kurs teilzunehmen, gebeten, sich auf der Kreisdienststelle des Volksbildungswerkes anzumelden.

Italienisch für Anfänger - Nachmittagskurs. Mehrfache Anfragen haben das Volksbildungswerk veranlaßt, nunmehr einen 4. italienischen Kurs für Anfänger einzulegen. Zu diesem Kurs der am Dienstag, 24. Januar, 15 Uhr, in der Casa d'Italia, A 2, beginnt, nimmt die Kreisdienststelle des Volksbildungswerkes noch Anmeldungen entgegen. Der Kurs, der 20 Abende umfaßt, kostet 10.- RM und findet nur bei genügender Teilnahme statt.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Mittwochmittag lief auf der Laßstraße in Heidenheim ein 4 Jahre alter Junge gegen einen in Fahrt befindlichen Personenkraftwagen, wobei der Junge zu Boden fiel und an der Stirne eine Wundwunde davontrug. Das Kind wurde von dem Kraftwagenführer in die elterliche Wohnung gebracht.

Verkehrsüberwachung. Bei der letzten Verkehrsüberwachung wurden wegen verschiedener Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung 22 Personen gebührend rüchtig verwahrt und an 4 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrscheine ausgestellt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen großen Unfalls wurde ein 37 Jahre alter Geizier festgenommen. Auf dem Weg zur Wache leistete er den Beamten Widerstand und beschädigte sie. Der Täter wurde in das Gefängnis eingeliefert.

Unsere Kriegsmarine als Filmerlebnis

Der neueste Film der Kriegsmarine in Mannheim / Hitlerjugend lädt ein

Jeder, der ein Interesse an der deutschen Kriegsmarine hat, sei es, weil er früher selbst einmal bei dieser Waffe gedient hat, vielleicht sogar dabei den Krieg mitgemacht hat, oder aber, daß er später einmal dazu will, wird es freudig begrüßen, daß endlich, nach fast allzu langer Pause, wieder etwas von der Marine in Mannheim zu verpuren ist. All denen, die wissen wollen, wie es bei unserer neuerrichteten Kriegsmarine zugeht, kann dies nun in sehr anschaulicher Form übermitteln werden.

Der Marine-Hitlerjugend ist es nämlich gelungen, nicht nur einen, sondern gleich zwei Filme zu erlangen, die direkt vom Marine-Ministerium hierher geschickt wurden. Der erste Film ist über den Kreuzer „Guden“ gedreht worden. Es handelt sich dabei nicht um den Spielfilm über den rühmlich bekämpften Auslandskreuzer und dessen Taufen im Weltkrieg, sondern um einen sehr interessanten Ausschnitt aus dem Leben und Treiben auf dem neuesten Kreuzer dieses Namens. Der zweite Film wird

Lastwagen rast in Marschkolonne

Zwei Tote — sieben Schwerververletzte / Soldaten waren die Opfer

Auf der Heidenheimer Straße neben der Seltweide ereignete sich am Donnerstagfrüh kurz nach 3.30 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall, das zwei Tote, sieben Schwerververletzte und zwei Leichtverletzte zur Folge hatte. Die zuständigen Stellen sind gegenwärtig mit den erforderlichen Erhebungen beschäftigt.

Bei den Toten und Verletzten handelt es sich ausschließlich um Soldaten und zwar um Angehörige des Nachrichtenregiments der 1. Abteilung Artillerie-Regiment 69. Der Zug in Stärke von rund 40 Mann hatte um 3 Uhr die

Artillerie-Kaserne verlassen und befand sich auf der Heidenheimer Straße in Richtung Heidenheim, als aus Heidenheim ein Lastkraftwagen der Marschkolonne entgegenkam, der ein außerordentlich rasches Tempo fuhr. Als der Wagen die gleiche Höhe mit der Marschkolonne hatte, geschah in wenigen Sekunden das entsetzliche Unglück.

Der in der Straßenmitte fahrende Lastkraftwagen kam hart an den ersten Reihen der Soldaten vorbei. Der linke Flügelmann der dritten Reihe wurde offenbar zuerst erfaßt und im gleichen Augenblick wälzten sich auch schon meh-

Der Waldpark in Erwartung feuchten Besuches



Die Schneeschmelze in den Bergen und die ergiebigen Niederschläge der letzten Tage beginnen sich nunmehr auch bei uns im Wasserstand der Flüsse auszuwirken. Der Rhein steigt allerdings noch verhältnismäßig langsam, doch ist kaum daran zu zweifeln, daß wir in den nächsten Tagen wieder das oben abgebildete Bild, wie es im Waldpark in vergangener Zeit aufgenommen wurde, zu sehen bekommen. — Der Neckar hingegen hat sich mit dem Steigen außerordentlich „belebt“. Bereits am Dienstag waren die Vorländer überflutet, zumal der Wasserstand sich vom Dienstagfrüh bis zum Mittwochfrüh von 3,87 Meter auf 5,40 Meter erhöhte, also um über 1 1/2 Meter innerhalb von 24 Stunden. Aufn.: Dr. Baumann

Der Verletzte war selbst schuld

Verkehrsunfall auf der Laßfeldstraße vor Gericht / Freispruch des Angeklagten

Am 12. Oktober 1938 ereignete sich auf der Laßfeldstraße in Rheinau ein Verkehrsunfall. Die beiden Kraftwagenführer erhielten einen Strafbefehl in Höhe von 12 Mark für den Verletzten und 75 Mark für den Lastwagenführer. Der Verletzte hatte die Strafe anerkannt. Der 28 Jahre alte Erich Runzmann aus Heilberg erhob Einspruch, er fühle sich an diesem Unfall nicht schuldig.

Der Angeklagte ist als guter und sicherer Fahrer bekannt. Sein Chef stellte ihm das beste Zeugnis aus. Er war an jenem verhängnisvollen Oktobertag mit fahren von Kies beschäftigt. Sein Lastzug fuhr 160 Zentner Kies. Von der Kiesgrube aus führte der Weg zunächst über eine kleine Steigung und dann zur Laßfeldstraße auf die Laßfeldstraße. Wie in der Hauptverhandlung vor dem Verkehrsrichter zur Sprache kam, hatte der Angeklagte vor Einbiegung in die Hauptfahrbahn angehalten und einige Autos vorbeifahren lassen. Er überzeuhte sich, ob die Fahrbahn frei war und fuhr dann mit geringer Geschwindigkeit in die Laßfeldstraße ein. Als sich der Lastzug in der Mitte der Fahrbahn befand, sah der Angeklagte einen Kraftwagen mit sehr hoher Fahrt-

geschwindigkeit aus Richtung Schwellingen auf sich zufahren. 30 Meter vor dem Zusammenstoß geriet das Auto durch die starke Bremsung in das Schleudern. Der Lastzug konnte nicht rechtzeitig ausweichen, so daß der Kraftwagen mit voller Wucht auf den Lastzug aufschlug und der Wagenführer eine leichte Stirnverletzung davontrug. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Nach den Aussagen des Jungen Hr. trage der Lastzugführer die Schuld, der plötzlich in die Fahrbahn einbog, so daß er nicht mehr ausweichen konnte. Diese Darstellung stimmte nach den übrigen Zeugnisaussagen nicht. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte den Lastzug vor Einbiegung in die Fahrbahn anhielt und alle Vorsichtsmaßnahmen traf, um jede Gefahr auszuweichen. Der Junge Hr., als der Verletzte, machte so widersprüchliche Angaben, daß aus seinem Verhalten zu schließen ist, daß er die Hauptschuld trug. Er hätte den Lastzug aus 130 Meter Entfernung in der Fahrbahn sehen müssen. Nach seinen Aussagen habe er ihn aber erst 30 Meter vor dem Zusammenstoß bemerkt. Die Schließpuren stimmen allerdings mit dieser Aussage überein. Dann aber hat der Verletzte keine genügende Aufmerksamkeit während seiner Fahrt gehabt, sonst hätte der Verkehrsunfall unbedingt vermieden werden können.

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme stand die Altschuld des Verletzten fest. Der Vertreter der Anklagebehörde konnte in dem Verhalten des Angeklagten keine Fahrlässigkeit erblicken. Er stellte das Urteil in das Ermessen des Gerichts.

Der Verkehrsrichter verurteilte einen Freispruch für den Angeklagten. Er hatte zu prüfen, ob die Fahrweise des Angeklagten tadellos war oder nicht. Aus den letzten höchstgerichtlichen Entscheidungen des Reichsgerichtes konnte die Feststellung nicht überlesen werden, daß beim Ausweichen aus einem Feldweg in eine Verkehrsstraße besondere Vorsicht zu beachten sei.

Der Fahrer sei danach verpflichtet, weit über das sonst erforderliche Maß von Achtsamkeit sein Augenmerk auf die Fahrbahn zu lenken, das Vorfahrtsrecht einzubüßeln und seinen Wagen gewissenhaft zu steuern. In der Urteilsbegründung wurde unterstrichen, daß der Angeklagte diese Sorgfalt aufgewandt hat und ihn keine Schuld treffen kann. Eine noch größere Verkehrsmahnahme kann dem Angeklagten nicht zugemutet werden. Somit ist der Verletzte allein schuldig. Er hatte die damals geringe Geldstrafe bezahlt, weil er sich schuldig fühlte, aber eine Darstellung gegeben, die keineswegs den Tatsachen entsprach, eine Haltung, die nicht korrekt war und den anderen Beteiligten zu Unrecht belästete.

rere Soldaten in ihrem Blute. Der Kraftwagen selbst wurde dann erst 58 Meter nach der Unfallstelle auf der rechten Straßenseite zum Halten gebracht.

Der mit ungeheurer Wucht in die Marschkolonne von vorn hineingefahrene Lastkraftwagen richtete die Soldaten so schwer zu, daß zwei von ihnen sofort tot waren, sieben mit außerordentlich schweren und zum Teil lebensgefährlichen Verletzungen und weitere zwei Soldaten mit etwas leichteren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Der Fahrer, der 18 Jahre alte Sohn eines Gemüschhändlers aus Heidenheim, befand sich mit dem Wagen auf der Fahrt zum Markt und hatte im Führerhaus, das nur Platz für zwei Personen bietet, seinen Vater und seine Mutter sitzen. Über den Verfall des Unglücks konnte der Fahrer — der selbstverständlich sofort in Haft genommen wurde — keinerlei Angaben machen. Er will von einer entgegenkommenden Marschkolonne überhaupt nichts gesehen haben und brachte seinen Wagen zum Halten, weil er das Gefühl hatte, daß irgendwas geschoben sein mußte. (!)

Das Fahrzeug selbst stellte die Kriminalpolizei in der Stadtgarage sicher, wo man jetzt die Prüfungen auf eventuelle technische Mängel am Fahrzeug vornimmt. An dem Ausschauen des Wagens kann man sich einen Begriff machen, mit welcher Wucht der Aufprall auf die Soldaten erfolgt sein muß. An dem überstehenden Haken der 2.30 Meter breiten Bordwand des Kraftwagens sind Uniformreste zusammen mit Fleischklüften und Knochen splitter eines herausgerissenen Armes sichtbar.

Darunter — in dem Holz so fest eingeklemmt, daß er mit der Hand nicht herausgezogen werden kann — steht ein vollkommen zusammengebrückter Stahlhelm, der von den Soldaten an der linken Seite getragen worden war. —

Denkt an eure Jugendherbergs-Ausweise!

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Ortsverband Mannheim, teilt mit: Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Beitrag für das Jahr 1939 fällig ist. Wir bitten daher, den Mitgliedsbeitrag beizubringen, da wir bereits mit dem Einzug begonnen haben. Selbstverständlich kann auch der Beitrag auf unser Postkonto Nr. 21175 Poststraße oder Postkonto Nr. 1277 Bad. Rom. Landesbank Mannheim Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen Ortsverband Mannheim überweisen werden. Mitgliedsausweise und Reiseausweise können auch bei unseren Ausgabestellen beantragt werden.

Besonders Angehörige der NS, des BDM und des BSW wollen jetzt schon ihren Reiseausweis für 1939 beantragen und ausstellen lassen. Viel Zeit und Ärger wird erspart und manche Wanderfahrt ist schon ins Wasser gefallen, weil der Reiseausweis nicht rechtzeitig ausgestellt werden konnte. Führerausweise werden nur bei der Völk. Buchhandlung, P 4, 12, beantragt.

Ausgabe stellen: 1. Völk. Buchhandlung, P 4, 12; 2. Drogerie Reimann, Mannheim-Röfenthal, kurze Mannheimer Straße; 3. Drogerie Werkler, Markt, Mannheim-Lindendhof, Gontardplatz; 4. Drogerie Jean Schmidt, Mannheim-Baldhof, Oppauer Straße.

Wir hören virtuose Violinmusik

Der Violin-Abend Karl von Balg

Karl von Balg, der neue Ausbilderlehrer für Violine an der Hochschule für Musik und Theater, gibt, wie bereits berichtet, am Sonntag, 22. Januar, im Kammermusiksaal der Hochschule einen Abend mit virtuöser Violinmusik. Die auswärtige Presse berichtet über Karl von Balg: „Der Schwarm der Geiger ist vorüber... Karl von Balg ist jetzt schon einer unserer Besten...“ („Der Anarist“). Karl von Balg ist zu den großen Geigern zu zählen“. („Deutsche Allgemeine Musikzeitung, Berlin 1938“).

Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und in der Verwaltung der Hochschule, E 4, 17, (Tel. 340 51).

Nachrichten aus Wallstadt

Feueralarm. Der 9. Zug der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim-Wallstadt wurde am Dienstag 21.15 Uhr plötzlich alarmiert. In einem Zeitraum von 4 Minuten waren 21 Mann am Spritzenhaus angetreten. Durch Oberbrandmeister Müller wurde dann ein Brandobjekt bekanntgegeben und die Durchführung dem

Ankauf in Altgold, Altsilber
Friedensmark
Beillantschmuck
Unbedingt reelle Bedienung
Cäsar Fesenmeyer
MANNHEIM - P 1,3

Wächmeister Klobi übertragen. Die Aufgabe wurde zum größten Teil richtig ausgeführt, so daß Oberbrandmeister Müller in feiner Kritik kaum Anlaß zu Tadeln hatte. Er machte auf einige Fehler aufmerksam und betonte am Schluß, daß es Grundbedingung jedes Bediensteten sei, einwandfrei zu sein. Gegen 21 Uhr rückte der Löschzug unter dem Kommando des Brandmeisters Hornung wieder ein.

Kleine badische Nachrichten

Ein Musikpreis der Stadt Baden-Baden

Baden-Baden, 18. Jan. Die Gesellschaft der Musikfreunde Baden-Baden hat beschlossen, jährlich einen Musikpreis zu stiften, der — mit einem Verkaufstrag verbunden — einem jungen deutschen Komponisten zugesprochen wird, dessen künstlerisches Schaffen besondere Beachtung und Unterstützung verdient. Mit dem ersten Verkaufstrag wurde der in Gaggenbach (Baden) geborene Hildbricht Helmuth Deegen, Lehrer für Theorie und Komposition in Dulsburg, bedacht. Die Uraufführung des Werkes wird beim nächsten Stiftungsfest der Gesellschaft der Musikfreunde Baden-Baden Ende Dezember 1939 oder Anfang Januar 1940 stattfinden.

Starke Anstiege der Zuflüsse

Strach, 19. Jan. Der hohe Temperaturwechsel, der in den Tiefniedertagen Wärmegrade bis zu 14 Grad brachte, hat die Schneeschmelze außerordentlich beschleunigt und den Schnee bis über 1000 Meter zum Berchwinden gebracht. Die Zuflüsse des Rheins sind fast ansehnlich und die Mosel und die Weise, die in den letzten 24 Stunden über einen Meter gestiegen sind, führen gewaltige Wassermassen zu Tal. Bei Anhalten der warmen Witterung und der Regenfälle ist mit weiterem Steigen zu rechnen.

Rassenpolitischer Schulungslehrgang

Konstanz, 19. Jan. In diesen Tagen findet in der Staatlichen Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz ein Schulungslehrgang des Gauamtes für Rassenpolitik statt. Die Teilnehmer setzen sich zusammen aus einer Anzahl von Kreisbauernführern, Kreisamtsleitern der NSDAP und Kreisobmännern des Reichsbundes der Rinderzüchter. Die Schulung vermittelt den Kursteilnehmern vielseitiges Wissen über die Zusammenhänge einer zielbewußten Rassen- und Bevölkerungspolitik.

Aus den Nachbargebieten

Langer Regen verursachte Dammrutsch

Birmensdorf, 18. Jan. In der vergangenen Nacht ist auf der neuen Bau-Eisenbahnstrecke von Birmensdorf nach Birmensdorf-Nord infolge der langanhaltenden Regengüsse der letzten Tage ein Dammrutsch eingetreten, der die reguläre Eisenbahnstrecke zum Teil überdeckte. Es mußten Omnibusse eingesetzt werden, weil die Strecke für einige Stunden gesperrt war.

Ab 1. April Großgemeinde Riegelsberg

Saarbrücken, 18. Jan. Nach Änderung der Bürgermeisterei und Gemeindegrenzen hat der Reichsstatthalter für das Saarland den Zusammenschluß der Gemeinden Leberhausen, Hilsbach und Gilsbach zu einer Gemeinde angeordnet. Die neugebildete Gemeinde führt den Namen „Riegelsberg“.

Zu hinfüriger Hund einer 94jährigen

Hohen-Sülzen (Kr. Worms), 18. Jan. Einen in der ganzen Umgegend gefürchteten Hund hält sich die hiesige 94jährige Witwe. Der Polizeidiener, der ihr eine Bescheinigung ausstellen sollte, klopfte an ihrem Fenster an, um ein Zusammenreffen mit dem Hund zu vermeiden. Die Witwe hatte es sich anders überlegt, ging zum Postort und öffnete es. Mittels Klendekel versuchte sich der Polizeidiener zu wehren und kam dabei zu Fall. Ein Nachbar warf dem hilflosen Polizeidiener einen Gummischlauch entgegen, mit dem er dann dem wütenden Tier entgegentrat. Die Hundebesitzerin, die gegen einen auf 25 RM lautenden Strafbefehl Einspruch erhob, ist durch das Darmstädter Amtsgericht zu insgesamt 20 RM Geldstrafe verurteilt worden.

Herybert Menzel

Isa in der „Harmonie“

Das deutsche Volkstümlichkeitstheater vor nicht zu langer Zeit die Schopenhauerin Agnes Wiesel und gegenwärtig auch den jungen Dichter Herybert Menzel aus dem deutschen Osten zu uns gebracht hat, mag wohl einerseits in der Erkenntnis beruhen, daß die Menschen des weiträumigen Ostens und wir auf verhältnismäßig engem Raum zusammengedrängten Westmärkten im Grunde eine gemeinsame Erlebniswelt haben, und zum andern in der Notwendigkeit, daß wir am Rhein jene an der Weichsel und Oder einmal zu uns sprechen lassen mußten. Dort war der Pole ins Land gekommen und hier der Franzose. Und Männer starben unter ihren harten Häuten und Frauen auch Leben und Blut in heiligem Ringen um das Geborene und Ungeborene. Das Schicksal der Grenzlande, der Grenzfronten, verbindet die Menschen über Ströme und Berge und Seen. Herz findet sich zu Herz wie Saatort und Erde sich finden. „Alle meine Vorfahren waren Ostdeutsche“ — erzählt der Dichter — sie lebten als Bauern und Schäfer, früher in Schloßen, dann in der Provinz Posen. Ich selber wurde 1906 in der Posener Kreisstadt Obornik geboren, ich wuchs auf in der kleinen Stadt Tirschtiegel, die jetzt Grenzstadt der Grenzmark Posen-Westpreußen ist. Mein Vater, ein Landbriefträger, schrieb ihre Chronik. Die Eltern des Vaters wohnten an der russischen Grenze, die der Mutter tiefer im Posenschen. So hörte ich früh die slawischen Gesänge. Und langsam sie bedrohlich, aber wir haben ins Land mit dem Stolz derer, die es urbar machten und deren Kultur es trug. Immer hat der Ostdeutsche für das ganze Reich wachsam sein müssen. Wer im Osten aufwuchs, der kann sich von dieser weiten Landschaft und ihrem Schicksal nie mehr trennen. Wie der Bauer noch urbar machen muß, so wird

Wie tragen alle Lasten für Deutschland

Gauleiter Robert Wagner eröffnet die zweite Versammlungswelle in Baden

Karlsruhe, 19. Jan. Mit 57 großen öffentlichen Versammlungen hatte am vergangenen Freitag im Kreise Karlsruhe die zweite große Propagandawelle der NSDAP ihren Anfang genommen, die am Mittwoch mit der Generalmitgliederversammlung der Karlsruher Stadtdiorgruppen ihren Höhepunkt fand. „Deutscher Lebenskampf“ hieß das Thema, zu dem in allen Rundgebungen die Redner aus dem Gaugebiet sprachen. Für die Karlsruher Parteigenossen war es eine besondere Freude, daß Gauleiter Robert Wagner selbst zu ihnen sprach. Mit den Parteigenossen und Parteigenossinnen hatten sich das Führerkorps der Partei, die Gauamtsleiter und die Führer der Gliederungen eingefunden.

Stürmisch begrüßt nahm Gauleiter Robert Wagner das Wort. Er ging aus von den großen Erfolgen der Bewegung in den letzten sechs Jahren, in denen große Schicksalsfragen unseres Volkes in Angriff genommen und zum Teil auch schon gelöst wurden. Die Idee der Einheit des Volkes, der Einheit des Reiches, die Jahrhunderte hindurch unsere besten Köpfe bewegt hatte, wurde Wirklichkeit. Und diese Einheit unseres Reiches wird nunmehr die Grundlage sein, auf der ganz große deutsche Geschichte gestaltet werden kann. Sie bewährte sich in den Septembertagen des vergangenen Jahres, wo nicht ein deutscher Soldat in den Kampf marschierte, weil das

ganze Volk in geballter Macht und geschlossener Einheit hinter dem Führer stand. Um wieviel mächtiger aber sind wir heute, da 80 Millionen Deutsche im Reich wieder vereint sind! Durch die Zusammenfassung der Deutschen in Mitteleuropa sind wir zu dem beherrschenden Machtfaktor in Mitteleuropa geworden, dank der Einheit von Volk und Reich dank der Zahl der Bevölkerung.

Aber so stark auch die deutsche Wehrmacht ist, die unser Großdeutsches Reich in Schutz nimmt, so stark auch die Machtmittel sind, über die wir verfügen, wir werden nie auf die geistigen, seelischen und moralischen Voraussetzungen verzichten können, die notwendig sind, das zu erhalten, was geschaffen wurde und geschaffert werden soll. Und da liegt die große Aufgabe der Partei, den Lebenswillen immer wieder zu stärken, den Glauben im Volk zu erdären, auf daß es nicht versagt, wenn einmal Schicksalschläge kommen. Und mit der Partei hat jeder einzelne Parteigenosse die Aufgabe, seinem Volk Helfer und Führer zu sein, mit diesem Volke Not und Leid und Freud zu teilen, insbesondere auch in Stunden der Gefahr.

Mit einem Hinweis auf ausländische Lügen nachrichten betonte der Gauleiter, daß wir Charakterstarke Menschen brauchen, die der Lüge stand zu halten vermögen, die von jenseits der Grenzen kommt. Das wir im Großdeutschen Reich von allen Volksgenossen fordern, ist blindes Vertrauen zum Führer. So nüchtern und so klar wie der Führer

Drei Bauperioden gestalteten Karlsruhe

Interessante baugeschichtliche Erinnerungen / Das Werden unserer Gauhauptstadt

Karlsruhe, 19. Jan. In der Reihe der Pressebesichtigungen, die im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaamt Baden vom Karlsruher Verkehrsverein durchgeführt werden, erhielten wir einen Einblick in die recht interessante Baugeschichte der badischen Landeshauptstadt. Einer der besten Sachkenner, Regierungsrat Dr. Arthur Waldenart, gab dazu in einem Vortrag im Landeshauptamt ausführliche Erläuterungen. Er stützte sich dabei auf ein ausgezeichnetes Lichtbildmaterial.

Die Grundanlage der vom Schloße ausgehenden städtebaulichen Entwicklung Karlsruhes war das modellmäßige Bauen im Stil des Barocks und Klassizismus. Man bezweckte damit eine gleichmäßige Durchbildung der Straßen- und Platzwände und eine geschlossene Raumbildung.

In der ersten Bauperiode (1715—1750) sehen wir das ein- und zweistöckige Wohnhaus mit Mansardendach, der erste Stock gewöhnlich aus Stein, sonst alles aus kostengünstigem Holz vom Hardtwalde. Der Hausbau der Grundungszeit stand auf keiner hohen Stufe; es zeigte sich der verderbliche Einfluß des berühmten Baujuden Joseph.

Das Merkmal der zweiten Bauperiode (1750—1800) ist die Zurückdrängung des Holzbaues. Es kommen die zwei- und dreistöckigen Modellhäuser in Stein.

Die dritte Bauperiode (1800—1870) wird von Weinbrenner bestimmt. Er baut ein- und zweistöckige Häuser für Handwerker und einfache Leute am Rande der Stadt. Für

die mittlere Bürgerklasse und zugleich für die mittlere Städtelasse schwebt ihm die zwei- und dreistöckige Bauweise vor, während er in die vorzüglichste Städtelasse, die Hauptstraße und Marktplatz, drei- und vierstöckige Modellhäuser, Geschäftshäuser und Gebäude monumentalen Gepräges stellt. So entsteht eine pyramidenartige Steigerung der Baumassen von außen nach dem Mittelpunkt der Stadt. In den Radialstraßen wird indessen mit Rücksicht auf die Wirkung des Schloßes zweistöckige Bauweise vorgeschrieben. In der Langen Straße (heutige Kaiserstraße) alt die drei- und vierstöckige Bauweise, wobei die Häuser mit einer Pfeilerkolonnade markiert werden.

Nach Weinbrenners Tod hat man zwar noch einige Jahrzehnte modellmäßig gebaut (etwa bis 1870), doch legte sich gemäß der Forderung nach Wahrheit des Materials eine mannigfaltigere Fertigkeit durch (siehe die Backstein- und Sandsteinbauten). Die tekonischen Mittel wurden reicher, kurzum, das Haus fing an, eine individuelle Einzelercheinung zu werden. Wir haben dafür einige gute Beispiele: den Friedrichsplatz, den Laubhof in der Kaiserstraße gegenüber der Hauptpost und die Arbeiterhäuser Ecke Augarten- und Hippurrer Straße.

Von 1870 bis 1910 gab es kein modellmäßiges Bauen mehr. Erst als die Architekten vor Aufgaben gestellt wurden, die zu modellmäßigen Gestalten führen, wie im Siedlungsbaue, kam das Verständnis dafür wieder auf, zugleich auch das Verständnis für die Gesetze des alten Karlsruher Stadtbauens.

Die anschließende Beschäftigung einer Reihe charakteristischer Gebäude war eine architektonische Erneuerung des lehrreichen Vortrages.

alle Dinge sieht, hat noch niemand in der deutschen Geschichte die politischen Notwendigkeiten erkannt und gesehen. Wobin es auch gehen mag, der Führer wird immer nur im Interesse des deutschen Volkes arbeiten, er wird alle Gefahren mit den geringsten Opfern überwinden, und es ist der größte Stolz unseres Führers, das Großdeutsche Reich geschaffen zu haben, ohne auch nur einen einzigen deutschen Soldaten geopfert zu haben. Das Vertrauen zum Führer bringt uns über alle persönlichen Unsicherheiten hinweg. Was sind unsere Opfer dagegen gegen all diese Sorgen des Führers, der einzig und allein der Pflicht seinem Volk gegenüber lebt!

Eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben wird es mit sein, die Gesinnungslösung auszurollen, immer in dem Willen, daß wir alle noch abseits stehenden Menschen überzeugen werden. Nicht gegen die Kirche, nicht gegen das Christentum, nicht gegen das Glaubensgut geht der Kampf, sondern allein gegen den Verrat an unserem Volke, gegen Korruption und niedrige Gesinnung. Wie glücklich kann unser Volk sein, daß es eine Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei besitzt! Der Gauleiter wies hin auf die großen Arbeiten und Aufgaben, die auch in Zukunft noch zu lösen sind. Schicksalsfragen werden entschieden werden, die unser Volk schon seit langem bewegten. Wir leben in einer Zeit, wo große deutsche Geschichte gemacht wird. Ein Volk hat nur einmal einen Adolf Hitler, und wir sind glücklich, seine Zeitgenossen zu sein. Wenn wir im alten Vertrauen hinter dem Führer stehen, dann wird auch in Zukunft die Arbeit des Führers von Erfolg gekrönt sein.

Der Gauleiter ging zum Schluß auf einige innerpolitische Fragen ein und betonte, daß die Lasten, die wir tragen, dazu dienen, unser Deutschland stark und mächtig zu machen. Mit dem Gelöbde, daß wir auch in diesem Jahre die treuen, geduldsamen, einflussreichen und opferwilligen Soldaten des Führers sein werden, schloß die Rede des Gauleiters ab, die von den Parteigenossen und Parteigenossinnen mit freudigem Stolz und herzlichem Beifall aufgenommen wurde.

Darüber freut sich der Kraftfahrer

Graf-Orau, 18. Jan. Die Reichsstraße 44 zieht von Graf-Orau südwärts durch das Hoch nach Mannheim. Diese Straße ist zum größten Teil bereits asphaltiert. In diesem Jahre sollen namentlich auch noch die im Kreisgebiet Graf-Orau liegenden chausseierten Strecken Godelau — Stockstadt und Stockstadt — Wiebesheim asphaltiert werden. Für die Strecke Godelau — Stockstadt ist das Baumaterial bereits angefahren, die Arbeiten werden demnächst aufgenommen. Nach der Pflasterung dieser Strecke wird auch die Strecke Stockstadt — Wiebesheim sofort asphaltiert.

Mit dem Motorrad in den Tod

Darmstadt, 18. Jan. Zwei junge Leute aus Lindenfels, die mit dem Motorrad nach Reichelsheim fuhren, gerieten in einer Kurve bei Groß-Umpfen gegen einen Baum. Dabei wurde der Fahrer getötet und sein Beifahrer schwer verletzt.

Schlechte Augen -

und doch gut leiten - ?

Sie sind bei Rapernik geworfen: der Brillenmacher, P. 2. 14 gegenüber der Hauptpost

Ein fünfbeiniges Kalb

Selzen (Hessen), 18. Jan. Ein Rind brachte im Stalle des Landwirts Schneider ein lebendes Kalb mit fünf Beinen zur Welt. Infolge innerer Verletzungen mußte die Kuh nachgeschlachtet werden.

Schles'sches Musikfest 1939

Das alljährlich unter der Schirmherrschaft des Oberpräsidenten von Schlesien stattfindende Schlesische Musikfest findet in diesem Jahre in der Zeit vom 1. bis 4. Juni in Breslau statt, nachdem es im Vorjahr in den drei Städten des ober-schlesischen Industriegebietes Gleiwitz, Beuthen und Dönnabrunn veranstaltet worden war. Für die Durchführung des Schlesischen Musikfestes werden die schlesischen Breslauer Musikvereine herangezogen werden. In der Remter des Rathauses, in dem die Eröffnungsfeierlichkeiten stattfinden wird, der kürzlich erneuerte Musiksaal der Universität und das Breslauer Schloß. Das Schlesische Musikfest 1939 wird mit der Aufführung des Chorwerkes „Von deutscher Seele“ von Hans Wipperfurth eröffnet werden. Aufführende sind der schlesische Gemischte Chor, die Schlesische Philharmonie und bedeutende Solisten unter Leitung von Generalmusikdirektor Volpert Wäitz.

Ein dänisches Grenztheater in Nord-Schlesien? In Danemark wird schon seit Jahren der Wunsch laut, in Nord-Schlesien ein dänisches Grenztheater zu errichten, und zwar bestand bereits der Plan, einen größeren Theaterraum zu schaffen. Da dieser Plan aber noch nicht verwirklicht werden kann, will man dem angefallenen Mangel abhelfen und im Sommer dieses Jahres durch das dänische Theater in Kopenhagen eine größere Freiluftvorstellung veranstalten. Die Aufführung wird wahrscheinlich in Gravenstein stattfinden.

Uraufführung einer neuen Operette von Rico Dostal. Im Großen Haus der Württembergischen Staatsoper Stuttgart wird am 4. Februar die Operette „Die ungarische Hochzeit“ von Rico Dostal und Hermann Hermcke zur Uraufführung gelangen. Die musikalische Leitung hat der Komponist,

Oskar Bischoff.

Der Handstreich auf Douaumont

Zu Major Kurt von Klüfers Buch: „Seelenkräfte im Kampf um Douaumont“

Es gibt ein Wort von Clausewitz, das lautet: „Die detaillierte Kenntnis von ein paar einzelnen Geschehnissen ist nützlicher als die allgemeine Kenntnis vieler Feldzüge.“ Unter diesem Gesichtspunkt ist in erster Linie das Werk des Majors Kurt von Klüfer „Seelenkräfte im Kampf um Douaumont“, Verlag „Die Brücke“, Berlin, zu bewerten. Major von Klüfer ist zu seiner Arbeit um so mehr berechtigt gewesen, als er das II. Bataillon des Brandenburgischen Infanterie-Regiments 24 am 25. Februar 1916 führte.

Der Handstreich auf Douaumont war in seinen entscheidenden Phasen das Werk von etwa zwei Stunden, und diese zwei weltgeschichtlichen Stunden werden uns in der Arbeit des Majors von Klüfer minutengenau vor Augen geführt. Diese Darstellung ist eine Festigung des Hindenburgwortes: „Wie ein Franzose deutschen Helmentums leuchtet das Wort: Douaumont!“ Darüber hinaus aber wird — und das ist bedeutungsvoll für alle Soldaten von heute und für solche, die es werden wollen — gezeigt, wie es möglich war, daß ein Handstreich auf ein so starkes Fort, wie Douaumont es war, in so kurzer Zeit Erfolg haben konnte. Gleichzeitig aber wird dieses Werk auch der historischen Wahrheit insofern gerecht, als hier ein objektiver Ausgleich der Verdienste der Männer erfolgt, die an diesem Handstreich teilgenommen haben. Die Verdienste derjenigen, deren Namen schon bisher bekannt waren, erhalten keine Schwärzung. Darüber hinaus aber wird noch eine Reihe von Männern genannt, die alle ihren Anteil am Erfolg dieses Handstreiches haben. Leider ist es auch dem Major von Klüfer nicht möglich gewesen, alle zu nennen, die am Sturm auf Douaumont teilnahmen. Die größte Ehre gebührt hier wie überall den unbekannteren Soldaten und besonders denen, die beim Sturm auf Douaumont fielen.

Das Oberkommando der Wehrmacht und die Kriegsgeschichtliche Forschungsanstalt des Heeres haben sich für dieses Werk besonders und mit Recht eingesetzt, denn es ist hier tatsächlich zum erstenmal eine neue Forschungsmethode angewandt worden. Ein Teilnehmer am Handstreich auf Douaumont, Oberleutnant von Brandis, hat zuvor erwartet, die Zeiten für alle einzelnen Handlungen möglichst genau festzulegen. „Wer hatte damals Zeit, den Chronometer zu ziehen?“ sagte Brandis sehr richtig, „es war mehr zu tun!“ Nichtsdestoweniger hat aber Major von Klüfer nach dieser Methode gearbeitet. Er hat keine Mühe gescheut, um die notwendigen Feststellungen zu treffen. Er hat Jahre dazu gebraucht, um dieses Werk zu vollenden. Um so bedeutungsvoller aber ist die Tatsache, daß wir nun die historische und kriegsgeschichtliche Wahrheit vor uns liegen haben, soweit sie überhaupt festgelegt werden konnte. Dabei ist besonders wertvoll, daß nicht nur das äußere Geschehen behandelt wurde, sondern daß die große Frage eine Antwort fand: Wie war es möglich, daß diese Tat gelang? So kam Major von Klüfer dazu, den seelischen Triebkräften nachzuspüren und auf den Grund zu geben, aus denen diese Tat, besser diese Summe von Einzeltaten, geboren war. Und das ist letztlich das Entscheidende an diesem Werk, daß es uns die Seele des deutschen Soldaten in einem Augenblick zeigt, in dem es um das höchste Ziel, den größten Gewinn ging.

Für den 25. Februar nachmittags vier Uhr war das II. Bataillon des Brandenburgischen Infanterie-Regiments 24 zum Angriff bereitgestellt. Der vordersten Sturmreihe voraus war unter Führung des Vizelfeldwebels Runze ein Trupp Pioniere, durch Auflärer verstärkt, beauftragt, etwa auftauchende Hindernisse zu beseitigen. Es führt an dieser Stelle zu weit, die Einzelheiten des Sturmes darzulegen. Jedenfalls führte der Sturm zum Erfolg, und 25 Minuten nach vier Uhr waren die vorderen Linien nicht nur erreicht, sondern bereits nach scharfer Halbrechtsabwehlung auf Fort Douaumont zu überschritten, und nun stand drei Männern der vordersten Linie dem Hauptmann Haupt, dem Oberleutnant von Brandis und dem Leutnant Radtke gleichzeitig und unabdingbar voneinander als selbst gebildetes neues Ziel das Fort Douaumont klar und magnetisch vor Augen. Zwei von ihnen (Oberleutnant von Brandis und Hauptmann Haupt) taten alsbald ihren weiterreichenden Führerwillen kund. Zwei von ihnen war es vergönnt (Leutnant Radtke und Hauptmann Haupt), persönlich ihrer Truppen voran beispielgebend unter den ersten dieses Ziel zu erreichen, während gleichzeitig der dritte (Ortl. v. Brandis) einwilligen ganz gegen seinen allzeit vorwärtsstrebenden Willen auf der bedrohten rechten Flanke festgehalten wurde. Alle drei aber werden gemeinsam in der ruhmreichen Geschichte des IR. 24 unvergesslich weiter leben. Dabei wird auch die Einzeltat des Vizelfeldwebels Runze mit seinem Pioniertrupp nicht vergessen werden, der als erster deutscher Soldat etwa vier Uhr 33 Minuten nachmittags das gut 2 1/2 Meter hohe, starke, enggliedrige, hier noch völlig unbesetzte Eisengitter auf der nördlichen Grabenmauer der Ostface erreichte. Zwei Minuten später findet Runze eine 1 1/2 Meter breite Bresche in dem Eisengitter. Ein Duzend Stürmer hat sich bei ihm eingefunden, und diese Stürmer haben gehört, daß das Fort schwach besetzt sei. Runze treibt zum Entschluß und läßt sich an der Mauer in den Langhang hinab. Eine Anzahl tapferer Soldaten folgt ihm. Fast gleichzeitig aber stürmt Hauptmann Haupt vorwärts, eingedenk des Clausewitzwortes: „Es gibt Fälle, wo das Höchste wagen die höchste Weisheit ist.“ An der Nordspitze ist Leutnant Radtke angelangt, der mit seinen Männern in den Graben des Forts an der Nordspitze springt. Inzwischen hat Vizelfeldwebel Runze, wie er berichtet, die Panzergeschütze im Panzerturm zum Schweigen gebracht und die dort anwesenden Franzosen gefangengenommen und eingesperrt.

Oberleutnant von Brandis hat aber ebenfalls den Befehl gegeben: Marschrichtung Douaumont. Seit etwa fünf Uhr vier Minuten ist zu erkennen, daß auf der höchsten Höhe des Forts ein Mann mit der rotgelben Artillerieflagge winkt. Es ist der Musketier Kühn von der 5. Kompanie des IR. 24, der durch dieses Winken erreichen will, daß das deutsche Artilleriefeuer, das noch auf dem Fort Douaumont liegt, weiter vor verlegt wird.

Alle Tapferkeit hätte aber nichts genützt, wenn bei diesem Handstreich, das muß man ehrlich anerkennen, den Deutschen das Soldatenalid gefehlt hätte. Die Franzosen hatten im Jahre 1915, nachdem sie die Wirkungen der schweren deutschen Artillerie erkannten, auf die Befestigungen den Wert nicht mehr gelegt, den sie vorher darauf gelegt hatten. Das war zweifellos ein Fehler, denn die Beschichtung von Douaumont mit 42-Zentimeter-Granaten hat gezeigt, daß Douaumont und später auch Vaux durchaus in der Lage waren, einer berartigen

Beschichtung standzuhalten. Dazu kam, daß in Douaumont überhaupt nur eine schwache Besetzung vorhanden war, die unter einem älteren Woffenmeister stand. Dazu kam weiter, daß die in der Nähe liegenden französischen Truppenteile nichts ahnten und nichts wußten von der Gefahr, die dem Fort Douaumont drohte. Ohne das so überaus wichtige Soldatenalid wäre einem einzelnen, wenn auch noch so tapferen Bataillon ein solch kühner Handstreich niemals geglückt. Beim Handstreich auf Douaumont darf man auch nicht vergessen die weitbildende mühevollste Vorarbeit der höheren Stellen, die unmittelbar voraufgegangenen schweren Kämpfe anderer Bataillone, der Schutz und die Hilfe der Nachbarn, die Unterstützung der Artillerie, die tapferen Pioniere und alles, was sonst noch hinzu kam. Der Handstreich auf Douaumont gab uns damals und gibt der neuen Wehrmacht die Lehre: Der einzelne ist nichts, die Gemeinschaft ist alles, aber nur wenn in der Gemeinschaft der einzelne sein Alles gibt.



Die Sekunden vor dem Absprung

Aus dem Leben unserer „Fallschirmjäger“ erzählt uns ein Terra-Kulturfilm in packenden Bildern. Hier sehen wir die letzte Sekunde vor dem Absprung aus dem Transportflugzeug. Der Soldat ist in kriegsmäßiger Ausrüstung mit dem eigens konstruierten Stahlhelm auf dem Kopf. Der Absprung wird in Trupps — gewöhnlich zwölf Mann — vollzogen. Die Waffen, ebenfalls mit Fallschirm versehen, sind gesondert abgeworfen. Sofort kann die militärische Aufgabe in Angriff genommen werden.

Aufn.: Terra-Zahn

Der verlorene Sohn / Von R. Sylvester

Plötzlich hörte ich dicht neben mir das Brummen eines Wagens.

„Wollen Sie mitfahren?“ fragte das Mädchen am Steuer.

Ich mag sie wohl etwas erschaut angesehen haben, denn sie lachte, aber schließlich ist es ja nicht so selbstverständlich, von einer fremden jungen Dame in einer gottverlassenen Gegend zum Mitfahren aufgefordert zu werden, wenn man, gelinde gesagt, nicht viel besser aussieht wie ein Landstreicher. Ich hatte an einer Weggabelung gestanden und mir ganz überflüssigerweise den Kopf zerbrochen, ob ich nach rechts oder nach links weiterwandern soll.

„Zehr gern, wenn Sie erlauben!“ sagte ich höflich, lästete mein etwas fragwürdiges Gesicht, denn man war ja nicht immer ein Landstreicher gewesen, und stieg ein.

Der Wagen, in dem ich nun saß, war nicht eben alltäglich. Es war das winzigste Auto, das ich je gesehen hatte, lieh aber wie ein Wiesel über das Band der Landstraße.

„Sie scheinen nicht eben sehr furchtsam zu sein“, begann ich endlich, „es ist doch eigentlich sehr einfach hier, und so vertonennerwiegend sehe ich ja wohl auch nicht aus...“

Aufmerksam schaute ich in das Gesicht des Mädchens. Es war ein sehr hübsches Gesicht, mit hellen Augen und einem wunderbaren Zug von Entschlossenheit um den Mund. Ich sah sofort, daß meine Frage überflüssig gewesen war und bekam auch keine Antwort. Nur ein Blick auf sehr ruhigen Augen trug mich, und das erste mal auf meiner dreijährigen Wanderschaft hätte ich meine Seligkeit für ein sonderbares Heind und ein Paar Hosen ohne Franzen gegeben.

Es war bergig geworden, und der Wagen sprang und schleuderte in den Kurven, es kümmerte mich nicht. Ich fühlte nur die Nähe dieses Mädchens und daß diese Begegnung tief in mein Leben eingegriffen hatte. Als ich einmal aussteigen mußte, um das Wägelchen über einen recht steilen Berg schieben zu helfen, gab es mir einen kleinen schmerzhaften Stich, als das Mädchen nicht sofort auf der Höhe anhielt, um mich wieder einzulassen zu lassen. Wenn sie nun einfach weiterfuhr und mich stehen ließ? Hätte ich mich darüber wundern dürfen — hatte ich sie nicht in einem Insten angefaßt?

Was mochte sie wohl von mir denken? Wahrscheinlich gar nichts — und das war für den Moment wohl das Schlimmste...

Langsam kam dann doch eine Unterhaltung in Gang. Ueber dies und das hatten wir ge-

sprochen und dabei wohl schon drei Stunden Weg zurückgelegt. Da fragte sie mich plötzlich — und ein tiefes Rot stieg langsam in ihr kluges Gesicht: „Wie kommen Sie denn eigentlich dazu, so — hm — zu wandern? Es mag ja ganz schön sein, einmal wirklich frei zu sein, aber — kommt man doch nicht ein wenig herunter dabei?“

Ich fühlte ihren heißen Blick mit leichtem Spott auf meiner etwas zu malerischen Gewandung...

„Das mag schon stimmen“, sagte ich bedächtig und versuchte das Loch in meinem rechten Schuh zu verstopfen, „aber wen die Landstraße gepackt hat, den läßt sie so leicht nicht wieder los. Den einen trieben Enttäuschungen und bittere Erfahrungen hinaus, den anderen die Sehnsucht nach der blauen Ferne...“

Ich schwieg, denn ich hatte verlernt von mir zu sprechen, aber sie ließ nicht locker.

„Und wie war es mit Ihnen?“ fragte sie. „Wie sind Sie auf die Landstraße gekommen? Denken Sie nicht, daß es nur Neugierde ist, aber das merkt doch ein Winder, daß Sie nicht von Anfang an dafür bestimmt waren.“

In diesem Moment machte der Wagen einen Satz und mein wohlbedeutetes Hütdchen flog davon. Das Mädchen hielt an und ich lief hinter dem Klüftung her. Es ging hell bergab, und als ich ihn endlich eingeholt hatte und aufschaute, da hatte sich der Wald geöffnet und ich den Blick freigegeben in eine fruchtbare Ebene, in der, sanft eingebettet, ein Dorf lag.

Mein Herzschlag setzte aus, denn diesen Ausblick konnte ich doch: dort den Wald, wie er sich dunkel von dem leichten Grün der Wiesen schied, den kleinen Teich mit den dickköpfigen

Leutzahlen regeln die Theaterabfahrt

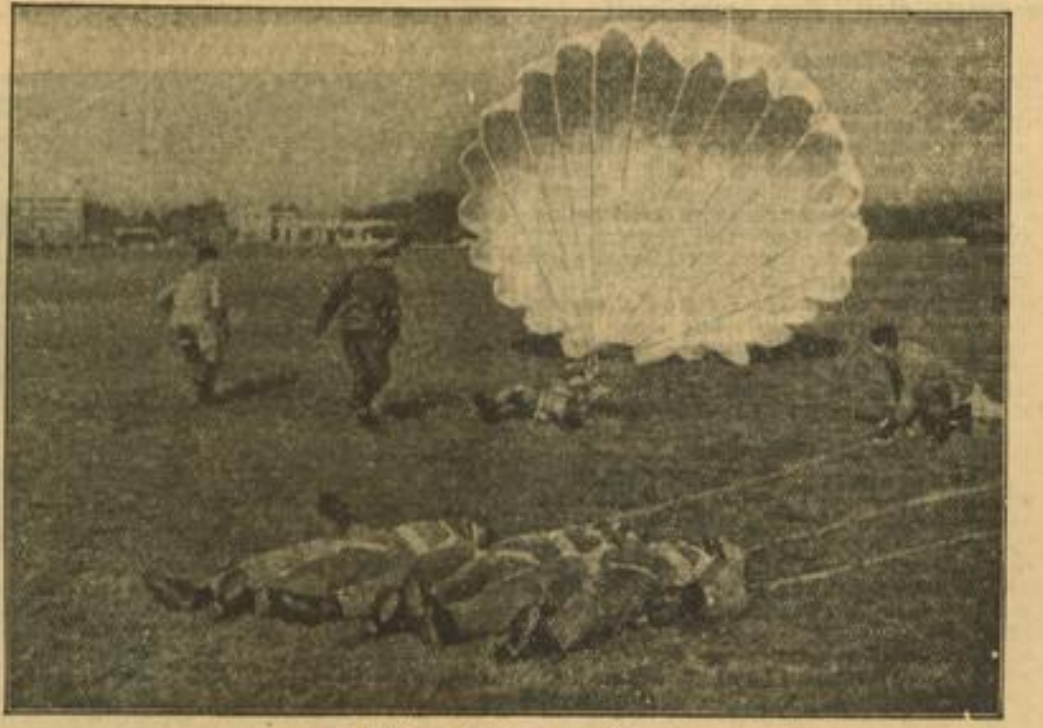
Neulich gestimmt strömen die Theaterbesucher aus einer Faust-Aufführung. Wer drauhen regnet und schneit es durcheinander und der Wind regt die Flocken und Tropfen bis in die Porten des Schauspielhauses. Fröhlich leben die Damen dort und harren ihres Wagens, den der Gatte oder Vater von dem Parkplatz holt. Fast neidisch schauen sie auf die anderen Leute, die nicht so glücklich sind, einen eigenen Wagen zu besitzen, und die nicht zu warten brauchen, wenn sie nun auch durch Rasse und Sturm heimwärts spazieren. Es dauert endlos lange, denn viele Kraftwagen haben auf dem Park-

platz gestanden und schieben sich nun langsam vor die Theatertür.

Wo wenigstens ein breiter vom übrigen Straßenverkehr ungeschiedener Platz vor einem Theater vorhanden ist, wickelt sich die Abfahrt noch einigermaßen rasch ab. Aber sehr häufig liegen gerade die älteren Schauspielhäuser und Opern an schmalen Zufahrten. Dieser Reichtum machte besonders dem Intendanten des Schauspiel- und Konzerthauses „Gebouw voor Kunst en Wetenschappen“ im Haag und der Haager Polizei schon lange schweres Kopferbrechen. Zusammen mit der Vertretung eines großen deutschen Elektrowerkes kam man auf eine ebenso einfache und zweckmäßige Lösung: Jeder Wagenführer bekommt für seinen Wagen und für seine Angehörigen je eine Nummer. Wenn er nun vom Parkplatz zum Theaterausgang fährt, gibt er diese Nummer an einer Beobachtungsstelle der Polizei ab und sobald er wirklich vorfahren kann, leuchtet auf einer großen Anzeigetafel im Foyer des Theaters die betreffende Nummer auf. Diese Anzeigetafel ist mit mehreren Linien von Leuchtwechsellampen ausgestattet, so daß gleichzeitig so viele Nummern angezeigt werden können, wie zusammen vor dem Theateringang halten dürfen. Die Theaterbesucher brauchen also nicht im Freien darauf zu warten, daß endlich ihr Wagen auftaucht, sondern sie bleiben ruhig in der Halle des Hauses und achten auf die Anzeigetafel. Voraussichtlich wird dieses gute Beispiel sehr bald bei anderen Theatern und großen Versammlungshallen Nachahmung finden.

Die letzten Trümmer der „Waratah“

In der Nähe von Raimouth sind in den letzten Tagen zahlreiche Schiffstrümmer angespült worden. Wie man aus einigen beschrifteten Stücken feststellen konnte, stammen diese Trümmer vermutlich von dem Dampfer „Waratah“, der im Jahre 1909 zwischen Turban und Kapstadt mit 21 Personen an Bord unterging. Das Schicksal dieses Schiffes war bisher immer rätselhaft geblieben. Die „Waratah“ war zuletzt von einem anderen Dampfer gesichtet worden, man hatte sogar noch Signale ausgetauscht. Und dann war das Schiff mit Mann und Maus verschwunden. Man vermutet, daß erst jetzt der Zerfallsprozess so weit fortgeschritten ist, daß namentlich die letzten Trümmer ein Spiel der Wellen werden.



Es fällt kein Meister vom Himmel

Unsere Fallschirmtruppen erhalten eine bis ins kleinste gehende Ausbildung. Hier sehen wir eine Schleifübung im Propellerwind der Windmaschine, dem sogenannten „Blieschel“. Aus dem unter Produktionsleitung der Ufa hergestellten Kulturfilm der Terra-Filmkunst über unsere Fallschirmjäger.

Aufn.: Körösi & Bethke-Zahn

Waldhof's Bezwingen kämpft gegen VfR Mannheim

FC Freiburg an den Brauereien / Sandhofen empfängt den 1. FC Pforzheim / SV Waldhof muß zum Karlsruher FC

Der letzte Kampftag der badischen Gauliga war so richtig ein „Tag der Überraschungen“.

Der großen Gemeinde der Mannheimer Fanspieler mag gar im Kampf ihrer Mannschaft gegen den Lokalrivalen Sandhofen manches „spanisch“ vorgekommen sein.

Es empfiehlt sich besonders nicht für den kommenden Sonntag, wo Freiburger FC dem Meister gegenübertritt.

lustvolle Herold konnte dieses Manfo trotz ausgezeichneter Leistungen in Freiburg nicht ganz ausgleichen.

„Zeitweise spielte Phönix in geradezu meisterlicher Form —“ wurde von dem Spiel am letzten Sonntag gegen Pforzheim berichtet.

auch hier dieser Mangel allein die Ursache, daß man um den Verbleib in der ersten Division kämpfen muß.

Es spielen am 22. Januar 1939: VfR Mannheim — Freiburger FC

Stand der badischen Fußball-Gauliga nach dem 15. Januar

Table with 14 columns: Vereine, Pl. (Punkte), H (Heim), A (Auswärts), N (Niederlagen), T (Tore), P (Punkte), S (Schießverhältnis), M (Mittelwert), F (Favorit), O (Oben), U (Unten), Sp (Spiele), Gew (Gewinne), Ver (Verluste), Tot (Tore), Punk (Punkte). Rows include VfR, FC Pforzheim, Waldhof, Neudorf, FC Freiburg, Phönix, Sandhofen, Mühlburg, VfR, and Offenburg.

Deutsche SA-Bereinsmeisterschaft 1938

In der Klasse beteiligten sich insgesamt 557 Vereine / Die Bestenliste

Die Beteiligung an der Deutschen Vereinsmeisterschaft in der Klasse B ist gegenüber dem Vorjahre etwas zurückgegangen.

- List of clubs and their scores: VfR 1938, Klasse (Männer): 1. VfR Lüneburg 5007 Punkte; 2. VfR Neudorf 4977 Punkte; 3. Deutsche Edelhofwerke Dorimund 5485,75 P.

- Continuation of club list: München 4948,40 P.; 58. Tschachtel Durlach 4937,30 Punkte; 60. VfR Watterstadt 4926,00 P.; 66. VfR Bruchsal 4905,45 P.

Von Reval nach Monte Carlo

Die ersten Fahrer in Deutschland Von den Teilnehmern zur 18. Monte-Carlo-Sternfahrt sind am Mittwochabend die ersten Fahrer auf deutschem Boden eingetroffen.

Den schwierigsten Teil der Strecke haben die Starter in Wien nach ihrer Ankunft in Sofia hinter sich. Auf den Straßen in dem zerklüfteten Gebirgen lag der Schnee stellenweise bis zu einem Meter hoch.

Mit acht Mannheimern

Badens Handballfest gegen Südböh

Den am 29. Januar in Karlsruhe stattfindenden Handball-Sauvergleichskampf gegen Südböh betreibt folgende badische Auswahl:

Hallen-Handball-Turnier beim TB 46

Am kommenden Samstag, 20. Uhr, veranstaltet der TB 46 Mannheim in der Turnhalle Kronprinzstraße ein Hallen-Handball-Turnier.

Winterport-Weiterbericht

vom 19. Januar

- Südblicher Schwarzwald: Reibberg (Sportplätze), Herxogenhorn: Rebel ohne Niederlagen, +1 Grad, 40 cm Schneehöhe; Papplöcher, 21 m Höhe, Rebel gut.

Boelli und Mitic in Bremen besiegt

Csikos (Ungarn) und Göpfert siegten unerwartet glatt / Auch Henkel spielt

In der Bremer Tennishalle wurde bereits am Mittwochvormittag wieder eifrig um Sieg und Titel gekämpft.

Berner Menzel, der am Mittwoch sein erstes Spiel lieferte, brauchte drei Sätze, um den Norweger Bjurstedt zu schlagen.

wurden am Mittwoch ebenfalls ermittelt und lauten: Swan, Robera, Gulbrandsen (alle Schweden), Berrina (Norwegen), Wheeler (USA), Somogyi (USA), Kovac (Jugoslawien) und als einzige Deutsche die Berlinerin Gammel.

- Die Ergebnisse: Männereinzeln: B. Menzel (Berlin) — Bjurstedt (Norwegen) 3:6 6:0 6:0; Csikos (Ungarn) — Boelli (Frankreich) 6:1 6:1; Göpfert (Berlin) — Mitic (Jugoslawien) 6:1 7:5; Pelizza (Frankreich) — Deutinger (Berlin) 6:2 6:3.

Olympiasieger Helm Pollan, der 1936 in Berlin auf Aronos die Goldmedaille in der Dreifachsprung gewann, hat sich in Hannover mit Frä. Jutta Hoffmann vermählt.



Belgiens Fußballmannschaft für den Länderkampf in Brüssel Am 29. Januar tritt diese belgische Nationalmannschaft gegen die deutschen Fußballer in Brüssel zum Länderkampf an.

Steigerung der Wirtschaftlichkeit

Kostenrechnungsfähigkeit für die gewerbliche Wirtschaft
rd. Berlin, 18. Jan. (Sig. Ber.) Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generaldirektor Hermann Göring, Reichswirtschaftsminister Funk und der Reichskommissar für die Volkswirtschaft, Günster Wagner, haben am 16. Januar in einem Vortrag allgemeine Grundzüge der Kostenrechnung herausgegeben.

Neue Preise für Brauerei-Abfallstoffe

Die DZ der deutschen Brauereiwirtschaft hat im Hinblick auf die Erörterung des Vierjahresplanes am 2. Februar 1937 angenommen, daß die gesamte im Verlauf der Bierbereitung in Gär- und Lagerfässern anfallende Abfallstoffe von den Brauereien mit einem Aufschlag von über 1000 hl in einem einheitlichen Zustande zu Futterzwecken abzugeben werden müßte, wenn sie nicht im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb zu Futterzwecken Verwendung fanden.

Kumme daß die DZ der deutschen Brauereiwirtschaft zu einer neuen Festsetzung der Preise entschlossen, und zwar für Rohstoffe die 100 Rilo 1,35 RM, abgereichte Bierdecks, welche eine Trockensubstanz von mindestens 25 Prozent haben muß, die 100 Rilo 3.- RM, Trockenhefe die 100 Rilo 30.- RM.

Wie auf allen anderen Wirtschaftsebenen kann heute die Frage der Rentabilität allein nicht mehr für die Durchführung einer Maßnahme leitend sein. Es muß zunächst dafür sorgen werden, daß der wertvolle Wirtschaftsfaktor erhalten bleibt.

Versilberte Konservendosen?

Die völlig veränderte Lebensweise in Amerika treibt immer eigenartigeren Werten, denn sind die Silberbestehen, um den durch politischen Streit erreichten, die in hohen Silberpreis zu halten, auf den Gedanken gekommen, Konservendosen innen versilbern zu lassen und dadurch den Wert von Silber zu heben.

Neue Bestimmungen über den Verkehr mit Inlandsmaas

SW Die Reichsstelle für Ökonomie, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Organismen gab am 14. Januar 1939 eine Bekanntmachung hinsichtlich neuer Bestimmungen über den Verkehr mit Inlandsmaas heraus.

Aktien uneinheitlich, Renten gehalten

Berliner Börse

Die Börse vermochte sich auch heute nicht von der seit einigen Tagen beobachtenden Gleichgültigkeit zu lösen. Es fehlt eben das Publikum, die sogenannte zweite Hand, so daß auch der bemerkenswerte Handel eine abwartende Stellung beibehalten hat.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Bei weiterer sehr geringer Beteiligung der Bankaktien lag die Börse erneut nahezu gleichgültig. Da aber andererseits kein nennenswertes Angebot vorlag, zeigte der Aktienmarkt im allgemeinen nur wenig veränderte Rufe und die Eröffnungsphase nach dem Mittagspausen nur unbedeutende Aufwärtsbewegungen.

Wie wird das Wetter?

Die Umgestaltung der Großwetterlage macht weitere Fortschritte. Dabei kann auch in Deutschland mit fortschreitender Abkühlung, aber noch nicht mit dem Abschluß der unregelmäßigen Witterungsperiode gerechnet werden.

Die Aussichten für Freitag: Wolkig bis bedeckt, vielerorts auch dunstig, zeitweise Niederschlag, ablaufende in Richtung veränderliche Winde.

... und für Samstag: Noch immer unbedeutend und zu weiteren Niederschlägen geneigt, fortschreitende Abkühlung.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 18.1.39, 19.1.39. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 18.1.39, 19.1.39. Location: Mannheim.

120. Güte-Zentral-Auktion Mannheim

Die 120. Güte-Zentral-Auktion Mannheim, die erste des Jahres 1939, umfaßte das Gefälle von fünf Lieferungswochen. Das Angebot betrug insgesamt 57406 Zentner gegenüber 59 657 im Vormonat.

Ruhiges Weingefälle in der Rheinfahrt

Nach dem regen Vortag hat sich das Weingefälle in der Rheinfahrt ein ruhigeres Aussehen angenommen und befreit sich nun auf den notwendigen Bedarf.

Metalle

Metallnotierungen in Berlin
Berlin, 19. Jan. Feinsilber 36,80-39,80 RM, per ein Rilo.

Kautschuk

Latex 1000/1000 per Tonne, per Tonne, per Tonne, per Tonne.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollminderbörse
Bremen, 19. Jan. Januar 880 Wdz.; März 912 Brief, 907 Brief, 909 Brief, 908 Brief, 905 Brief, 904 Brief, 903 Brief, 902 Brief, 901 Brief, 900 Brief, 899 Brief, 898 Brief, 897 Brief, 896 Brief, 895 Brief, 894 Brief, 893 Brief, 892 Brief, 891 Brief, 890 Brief, 889 Brief, 888 Brief, 887 Brief, 886 Brief, 885 Brief, 884 Brief, 883 Brief, 882 Brief, 881 Brief, 880 Brief, 879 Brief, 878 Brief, 877 Brief, 876 Brief, 875 Brief, 874 Brief, 873 Brief, 872 Brief, 871 Brief, 870 Brief, 869 Brief, 868 Brief, 867 Brief, 866 Brief, 865 Brief, 864 Brief, 863 Brief, 862 Brief, 861 Brief, 860 Brief, 859 Brief, 858 Brief, 857 Brief, 856 Brief, 855 Brief, 854 Brief, 853 Brief, 852 Brief, 851 Brief, 850 Brief, 849 Brief, 848 Brief, 847 Brief, 846 Brief, 845 Brief, 844 Brief, 843 Brief, 842 Brief, 841 Brief, 840 Brief, 839 Brief, 838 Brief, 837 Brief, 836 Brief, 835 Brief, 834 Brief, 833 Brief, 832 Brief, 831 Brief, 830 Brief, 829 Brief, 828 Brief, 827 Brief, 826 Brief, 825 Brief, 824 Brief, 823 Brief, 822 Brief, 821 Brief, 820 Brief, 819 Brief, 818 Brief, 817 Brief, 816 Brief, 815 Brief, 814 Brief, 813 Brief, 812 Brief, 811 Brief, 810 Brief, 809 Brief, 808 Brief, 807 Brief, 806 Brief, 805 Brief, 804 Brief, 803 Brief, 802 Brief, 801 Brief, 800 Brief, 799 Brief, 798 Brief, 797 Brief, 796 Brief, 795 Brief, 794 Brief, 793 Brief, 792 Brief, 791 Brief, 790 Brief, 789 Brief, 788 Brief, 787 Brief, 786 Brief, 785 Brief, 784 Brief, 783 Brief, 782 Brief, 781 Brief, 780 Brief, 779 Brief, 778 Brief, 777 Brief, 776 Brief, 775 Brief, 774 Brief, 773 Brief, 772 Brief, 771 Brief, 770 Brief, 769 Brief, 768 Brief, 767 Brief, 766 Brief, 765 Brief, 764 Brief, 763 Brief, 762 Brief, 761 Brief, 760 Brief, 759 Brief, 758 Brief, 757 Brief, 756 Brief, 755 Brief, 754 Brief, 753 Brief, 752 Brief, 751 Brief, 750 Brief, 749 Brief, 748 Brief, 747 Brief, 746 Brief, 745 Brief, 744 Brief, 743 Brief, 742 Brief, 741 Brief, 740 Brief, 739 Brief, 738 Brief, 737 Brief, 736 Brief, 735 Brief, 734 Brief, 733 Brief, 732 Brief, 731 Brief, 730 Brief, 729 Brief, 728 Brief, 727 Brief, 726 Brief, 725 Brief, 724 Brief, 723 Brief, 722 Brief, 721 Brief, 720 Brief, 719 Brief, 718 Brief, 717 Brief, 716 Brief, 715 Brief, 714 Brief, 713 Brief, 712 Brief, 711 Brief, 710 Brief, 709 Brief, 708 Brief, 707 Brief, 706 Brief, 705 Brief, 704 Brief, 703 Brief, 702 Brief, 701 Brief, 700 Brief, 699 Brief, 698 Brief, 697 Brief, 696 Brief, 695 Brief, 694 Brief, 693 Brief, 692 Brief, 691 Brief, 690 Brief, 689 Brief, 688 Brief, 687 Brief, 686 Brief, 685 Brief, 684 Brief, 683 Brief, 682 Brief, 681 Brief, 680 Brief, 679 Brief, 678 Brief, 677 Brief, 676 Brief, 675 Brief, 674 Brief, 673 Brief, 672 Brief, 671 Brief, 670 Brief, 669 Brief, 668 Brief, 667 Brief, 666 Brief, 665 Brief, 664 Brief, 663 Brief, 662 Brief, 661 Brief, 660 Brief, 659 Brief, 658 Brief, 657 Brief, 656 Brief, 655 Brief, 654 Brief, 653 Brief, 652 Brief, 651 Brief, 650 Brief, 649 Brief, 648 Brief, 647 Brief, 646 Brief, 645 Brief, 644 Brief, 643 Brief, 642 Brief, 641 Brief, 640 Brief, 639 Brief, 638 Brief, 637 Brief, 636 Brief, 635 Brief, 634 Brief, 633 Brief, 632 Brief, 631 Brief, 630 Brief, 629 Brief, 628 Brief, 627 Brief, 626 Brief, 625 Brief, 624 Brief, 623 Brief, 622 Brief, 621 Brief, 620 Brief, 619 Brief, 618 Brief, 617 Brief, 616 Brief, 615 Brief, 614 Brief, 613 Brief, 612 Brief, 611 Brief, 610 Brief, 609 Brief, 608 Brief, 607 Brief, 606 Brief, 605 Brief, 604 Brief, 603 Brief, 602 Brief, 601 Brief, 600 Brief, 599 Brief, 598 Brief, 597 Brief, 596 Brief, 595 Brief, 594 Brief, 593 Brief, 592 Brief, 591 Brief, 590 Brief, 589 Brief, 588 Brief, 587 Brief, 586 Brief, 585 Brief, 584 Brief, 583 Brief, 582 Brief, 581 Brief, 580 Brief, 579 Brief, 578 Brief, 577 Brief, 576 Brief, 575 Brief, 574 Brief, 573 Brief, 572 Brief, 571 Brief, 570 Brief, 569 Brief, 568 Brief, 567 Brief, 566 Brief, 565 Brief, 564 Brief, 563 Brief, 562 Brief, 561 Brief, 560 Brief, 559 Brief, 558 Brief, 557 Brief, 556 Brief, 555 Brief, 554 Brief, 553 Brief, 552 Brief, 551 Brief, 550 Brief, 549 Brief, 548 Brief, 547 Brief, 546 Brief, 545 Brief, 544 Brief, 543 Brief, 542 Brief, 541 Brief, 540 Brief, 539 Brief, 538 Brief, 537 Brief, 536 Brief, 535 Brief, 534 Brief, 533 Brief, 532 Brief, 531 Brief, 530 Brief, 529 Brief, 528 Brief, 527 Brief, 526 Brief, 525 Brief, 524 Brief, 523 Brief, 522 Brief, 521 Brief, 520 Brief, 519 Brief, 518 Brief, 517 Brief, 516 Brief, 515 Brief, 514 Brief, 513 Brief, 512 Brief, 511 Brief, 510 Brief, 509 Brief, 508 Brief, 507 Brief, 506 Brief, 505 Brief, 504 Brief, 503 Brief, 502 Brief, 501 Brief, 500 Brief, 499 Brief, 498 Brief, 497 Brief, 496 Brief, 495 Brief, 494 Brief, 493 Brief, 492 Brief, 491 Brief, 490 Brief, 489 Brief, 488 Brief, 487 Brief, 486 Brief, 485 Brief, 484 Brief, 483 Brief, 482 Brief, 481 Brief, 480 Brief, 479 Brief, 478 Brief, 477 Brief, 476 Brief, 475 Brief, 474 Brief, 473 Brief, 472 Brief, 471 Brief, 470 Brief, 469 Brief, 468 Brief, 467 Brief, 466 Brief, 465 Brief, 464 Brief, 463 Brief, 462 Brief, 461 Brief, 460 Brief, 459 Brief, 458 Brief, 457 Brief, 456 Brief, 455 Brief, 454 Brief, 453 Brief, 452 Brief, 451 Brief, 450 Brief, 449 Brief, 448 Brief, 447 Brief, 446 Brief, 445 Brief, 444 Brief, 443 Brief, 442 Brief, 441 Brief, 440 Brief, 439 Brief, 438 Brief, 437 Brief, 436 Brief, 435 Brief, 434 Brief, 433 Brief, 432 Brief, 431 Brief, 430 Brief, 429 Brief, 428 Brief, 427 Brief, 426 Brief, 425 Brief, 424 Brief, 423 Brief, 422 Brief, 421 Brief, 420 Brief, 419 Brief, 418 Brief, 417 Brief, 416 Brief, 415 Brief, 414 Brief, 413 Brief, 412 Brief, 411 Brief, 410 Brief, 409 Brief, 408 Brief, 407 Brief, 406 Brief, 405 Brief, 404 Brief, 403 Brief, 402 Brief, 401 Brief, 400 Brief, 399 Brief, 398 Brief, 397 Brief, 396 Brief, 395 Brief, 394 Brief, 393 Brief, 392 Brief, 391 Brief, 390 Brief, 389 Brief, 388 Brief, 387 Brief, 386 Brief, 385 Brief, 384 Brief, 383 Brief, 382 Brief, 381 Brief, 380 Brief, 379 Brief, 378 Brief, 377 Brief, 376 Brief, 375 Brief, 374 Brief, 373 Brief, 372 Brief, 371 Brief, 370 Brief, 369 Brief, 368 Brief, 367 Brief, 366 Brief, 365 Brief, 364 Brief, 363 Brief, 362 Brief, 361 Brief, 360 Brief, 359 Brief, 358 Brief, 357 Brief, 356 Brief, 355 Brief, 354 Brief, 353 Brief, 352 Brief, 351 Brief, 350 Brief, 349 Brief, 348 Brief, 347 Brief, 346 Brief, 345 Brief, 344 Brief, 343 Brief, 342 Brief, 341 Brief, 340 Brief, 339 Brief, 338 Brief, 337 Brief, 336 Brief, 335 Brief, 334 Brief, 333 Brief, 332 Brief, 331 Brief, 330 Brief, 329 Brief, 328 Brief, 327 Brief, 326 Brief, 325 Brief, 324 Brief, 323 Brief, 322 Brief, 321 Brief, 320 Brief, 319 Brief, 318 Brief, 317 Brief, 316 Brief, 315 Brief, 314 Brief, 313 Brief, 312 Brief, 311 Brief, 310 Brief, 309 Brief, 308 Brief, 307 Brief, 306 Brief, 305 Brief, 304 Brief, 303 Brief, 302 Brief, 301 Brief, 300 Brief, 299 Brief, 298 Brief, 297 Brief, 296 Brief, 295 Brief, 294 Brief, 293 Brief, 292 Brief, 291 Brief, 290 Brief, 289 Brief, 288 Brief, 287 Brief, 286 Brief, 285 Brief, 284 Brief, 283 Brief, 282 Brief, 281 Brief, 280 Brief, 279 Brief, 278 Brief, 277 Brief, 276 Brief, 275 Brief, 274 Brief, 273 Brief, 272 Brief, 271 Brief, 270 Brief, 269 Brief, 268 Brief, 267 Brief, 266 Brief, 265 Brief, 264 Brief, 263 Brief, 262 Brief, 261 Brief, 260 Brief, 259 Brief, 258 Brief, 257 Brief, 256 Brief, 255 Brief, 254 Brief, 253 Brief, 252 Brief, 251 Brief, 250 Brief, 249 Brief, 248 Brief, 247 Brief, 246 Brief, 245 Brief, 244 Brief, 243 Brief, 242 Brief, 241 Brief, 240 Brief, 239 Brief, 238 Brief, 237 Brief, 236 Brief, 235 Brief, 234 Brief, 233 Brief, 232 Brief, 231 Brief, 230 Brief, 229 Brief, 228 Brief, 227 Brief, 226 Brief, 225 Brief, 224 Brief, 223 Brief, 222 Brief, 221 Brief, 220 Brief, 219 Brief, 218 Brief, 217 Brief, 216 Brief, 215 Brief, 214 Brief, 213 Brief, 212 Brief, 211 Brief, 210 Brief, 209 Brief, 208 Brief, 207 Brief, 206 Brief, 205 Brief, 204 Brief, 203 Brief, 202 Brief, 201 Brief, 200 Brief, 199 Brief, 198 Brief, 197 Brief, 196 Brief, 195 Brief, 194 Brief, 193 Brief, 192 Brief, 191 Brief, 190 Brief, 189 Brief, 188 Brief, 187 Brief, 186 Brief, 185 Brief, 184 Brief, 183 Brief, 182 Brief, 181 Brief, 180 Brief, 179 Brief, 178 Brief, 177 Brief, 176 Brief, 175 Brief, 174 Brief, 173 Brief, 172 Brief, 171 Brief, 170 Brief, 169 Brief, 168 Brief, 167 Brief, 166 Brief, 165 Brief, 164 Brief, 163 Brief, 162 Brief, 161 Brief, 160 Brief, 159 Brief, 158 Brief, 157 Brief, 156 Brief, 155 Brief, 154 Brief, 153 Brief, 152 Brief, 151 Brief, 150 Brief, 149 Brief, 148 Brief, 147 Brief, 146 Brief, 145 Brief, 144 Brief, 143 Brief, 142 Brief, 141 Brief, 140 Brief, 139 Brief, 138 Brief, 137 Brief, 136 Brief, 135 Brief, 134 Brief, 133 Brief, 132 Brief, 131 Brief, 130 Brief, 129 Brief, 128 Brief, 127 Brief, 126 Brief, 125 Brief, 124 Brief, 123 Brief, 122 Brief, 121 Brief, 120 Brief, 119 Brief, 118 Brief, 117 Brief, 116 Brief, 115 Brief, 114 Brief, 113 Brief, 112 Brief, 111 Brief, 110 Brief, 109 Brief, 108 Brief, 107 Brief, 106 Brief, 105 Brief, 104 Brief, 103 Brief, 102 Brief, 101 Brief, 100 Brief, 99 Brief, 98 Brief, 97 Brief, 96 Brief, 95 Brief, 94 Brief, 93 Brief, 92 Brief, 91 Brief, 90 Brief, 89 Brief, 88 Brief, 87 Brief, 86 Brief, 85 Brief, 84 Brief, 83 Brief, 82 Brief, 81 Brief, 80 Brief, 79 Brief, 78 Brief, 77 Brief, 76 Brief, 75 Brief, 74 Brief, 73 Brief, 72 Brief, 71 Brief, 70 Brief, 69 Brief, 68 Brief, 67 Brief, 66 Brief, 65 Brief, 64 Brief, 63 Brief, 62 Brief, 61 Brief, 60 Brief, 59 Brief, 58 Brief, 57 Brief, 56 Brief, 55 Brief, 54 Brief, 53 Brief, 52 Brief, 51 Brief, 50 Brief, 49 Brief, 48 Brief, 47 Brief, 46 Brief, 45 Brief, 44 Brief, 43 Brief, 42 Brief, 41 Brief, 40 Brief, 39 Brief, 38 Brief, 37 Brief, 36 Brief, 35 Brief, 34 Brief, 33 Brief, 32 Brief, 31 Brief, 30 Brief, 29 Brief, 28 Brief, 27 Brief, 26 Brief, 25 Brief, 24 Brief, 23 Brief, 22 Brief, 21 Brief, 20 Brief, 19 Brief, 18 Brief, 17 Brief, 16 Brief, 15 Brief, 14 Brief, 13 Brief, 12 Brief, 11 Brief, 10 Brief, 9 Brief, 8 Brief, 7 Brief, 6 Brief, 5 Brief, 4 Brief, 3 Brief, 2 Brief, 1 Brief.

Märkte

Mannheimer Weizenmarkt
Zufuhr: 210 Bettei, 103 Zähler. Werte: Bettei 218 6 Wochen 20-24, über 6 Wochen 25-36, Zähler 37,50. Wertverlust: Bettei 100 Bettei, anderauf.

Am vergangenen Rentenverfalltag lag die Reichsbankspanne um 10 Pf. auf 128,60. Die Gemeindefinanzspanne wurde zu unter 22,90 gehalten.

Am Geldmarkt galten unveränderte Tagesgeldsätze von 2 bis 2 1/2 Prozent.

Am Warenmarkt machten sich Anzeichen einer leichten Erholung geltend, da sich, wenn auch nur in geringem Umfang, Tendenzumkehr zeigte.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung lag das englische Pfund auf 11,67 (11,66) und der französische Franc auf 6,545 (6,575).

Italien zweitgrößter Tabakerzeuger Europas

SW Die in eine wenig bekannte Tatsache, daß Italien die zweitgrößte Tabakerzeuger Europas hat und infolgedessen von der Einfuhr praktisch unabhängig ist.

Berliner Börse Kassakurse

Table with 2 columns: Bank-Aktien, Verkehrs-Aktien. Includes entries like Deutsche Erdöl, Deutsche Linien, Bayerische Hypothek, etc.

Frankfurter Effektenbörse

Table with 2 columns: Deutsche Erdöl, Deutsche Linien, Bayerische Hypothek, etc.

Effektenkurse

Table with 2 columns: Accumulations-Fbr., Allgemeines, etc.

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: Gold, Brief, Geld, Brief. Lists various currencies and their exchange rates.

